50 JAHRE SPRENGDIENST IM NÖ LANDESFEUERWEHRVERBAND

50 JAHRE SPRENGDIENST IM NÖ LANDESFEUERWEHRVERBAND

INHALTSVERZEICHNIS

DIE HEILIGE BARBARA 6

VORWÖRTER
Landesrat. 8
Landesfeuerwehrkommandant 9
Sonderdienstkommandant-Sprengdienst 10

GESCHICHTE
von der Gründung des Sprengdienstes
bis heute 13

BERICHTE UND VORSTELLUNG
DER SPRENGGRUPPEN 27

WALDVIERTEL
Sprengdienstgruppe 05 Gmünd 29
Sprengdienstgruppe 08 Horn 33
Sprengdienstgruppe 10 Krems 37
Sprengdienstgruppe 20 Waidhofen/Thaya. 41
Sprengdienstgruppe 22 Zwettl 45

WEINVIERTEL
Sprengdienstgruppe 04 Gänserndorf 49
Sprengdienstgruppe 07 Hollabrunn. 53
Sprengdienstgruppe 09 Korneuburg 57
Sprengdienstgruppe 13 Mistelbach 61

MOSTVIERTEL
Sprengdienstgruppe 01 Amstetten. 65
Sprengdienstgruppe 11 Lilienfeld 69
Sprengdienstgruppe 12 Melk 73
Sprengdienstgruppe 17 St.Pölten. 77
Sprengdienstgruppe 18 Scheibbs 81
Sprengdienstgruppe 19 Tulln 85

INDUSTRIEVIERTEL
Sprengdienstgruppe 02 Baden 89
Sprengdienstgruppe 6/1 Wien-Umgebung 93
Sprengdienstgruppe 6/3 Wien-Umgebung 97
Sprengdienstgruppe 14 Mödling 101
Sprengdienstgruppe 15 Neunkirchen 105
Sprengdienstgruppe 21 Wr. Neustadt 109

ÜBERREGIONALE GRUPPE
Sprengdienstgruppe 30
NÖ Landesfeuerwehrschule. 113

BESONDERE EINSÄTZE
UND ÜBUNGEN. 117

AUSBILDUNG –
SPRENGVERFAHREN –
SPRENGBEWERB 127

TECHNISCHE UND BIOLOGISCHE
PERSONENSUCHE 138

FAHRZEUGE IM
NÖ SPRENGDIENST 141

GRUPPENAUSRÜSTUNG 144

MITARBEITER UND QUELLEN 146

ERKLÄRUNG DER ABKÜRZUNGEN 147

IMPRESSUM

Herausgeber: NÖ Landesfeuerwehrverband-Sprengdienst

Für den Inhalt verantwortlich: HBI Roland Kormesser

Gestaltung: EOV Manfred Schovanec, EHBI Karl Geyer

Produktion: Bösmüller Print Management GesmbH & Co KG

Präsentation: Anlässlich des Festaktes am 2.12. 2011

ZUM BUCH

„Was nicht aufgeschrieben wird, wird vergessen!“

Aus dieser Wahrheit entsprang die Idee, aus Anlass des 50jährigen Bestehens des Feuerwehrsonderdienstes-Sprengdienst das nun vorliegende Buch herauszugeben.
In diesem Buch werden die Entstehung, die Entwicklung und die Leistung des Sprengdienstes dokumentiert und für die Nachwelt festgehalten.
Wesentlichen Anteil am Entstehen des Werkes hat der derzeitige Sonderdienstkommandant HBI Roland Kormesser. Ihm oblag die Einholung der einzelnen Berichte und des Bildmaterials. Außerdem verfasste er selbst mehrere Kapitel. Wie aus dem Eingangssatz hervorgeht war es manchmal sehr mühsam und zeitaufwändig die entsprechenden Unterlagen aufzuspüren. Unterstützt haben Ihn bei diesem Vorhaben auch die Gruppenkommandanten der einzelnen Sprenggruppen, die Betreuerin des Sprengdienstes im NÖ LFKDO, HBI Gerda Eismayer und einige Andere.
Nach den organisatorischen Vorbereitungen galt es die vorhanden Unterlagen in Buchform zu bringen. Dazu erklärten sich der BSB für Feuerwehrgeschichte EOV Manfred Schovanec und dessen Stellvertreter EHBI Karl Geyer vom BFKDO Krems bereit. Ersterer übernahm die Textbearbeitung, letzterer die Bildaufbereitung. Beide begleiteten auch die Layoutgestaltung in der Druckerei.
Die Kosten für das feuerwehrgeschichtlich interessante Werk übernahm in dankenswerter Weise zum Großteil der NÖ Landesfeuerwehrverband und in weiterer Folge die jeweiligen Sprenggruppen.

Landes-Sprengdienstkommandant HBI Roland Kormesser mit den Gestaltern des Buches EHBI Karl Geyer und EOV Manfred Schovanec vom BFKDO Krems

DIE HEILIGE BARBARA – PATRONIN DER BERGLEUTE

DIE LEGENDE

Die Legende erzählt, der heidnische Vater der Heiligen habe sie sorgfältig erzogen und behütet, um sie später mit einem edlen Jüngling zu vermählen. Barbara jedoch wollte davon nichts wissen. Um in ihr die Lust an der Ehe zu wecken, verreiste er und ließ sie allein in einem Turm eingesperrt, zurück. Auf ihren Wunsch ließ er ein Badezimmer mit zwei Fenstern einbauen. Als der Vater jedoch zurückkehrte, waren es drei Fenster und an der Wand hing ein Kruzifix. Zur Rede gestellt, bekannte Barbara beides mit den Worten, *„dass durch die drei Fenster die erleuchtende Gnade des dreifaltigen Gottes Eingang bei ihr gefunden hätte“*. Außerdem eröffnete sie dem Vater, dass sie Christin geworden sei und sie das Gelöbnis ewiger Jungfräulichkeit abgelegt habe. Der Vater stellte die zarte Jungfrau vor die Wahl, entweder ihrem Glauben zu entsagen oder sich auf einen furchtbaren Tod gefasst zu machen. Wie leicht wäre es für sie gewesen abzufallen, man brauchte sich nur in die Staatsliste einzutragen. Es gab damals viele sogenannte „Lapsi“-Abgefallene. Barbara jedoch blieb standhaft. *„Den Fluch deiner Götter fürchte ich nicht, denn mich hat Jesus gesegnet.“* Auf diese Worte hin, ließ sie der grausame Vater foltern. Aber in der Nacht kamen Gottes Engel und pflegten sie. Am anderen Tage quälten die Menschen sie noch ärger, brannten ihr Wunden und jagten sie völlig entkleidet durch die Straßen der Stadt, wobei die Ruten, mit denen sie geschlagen wurde, sich in Pfauenfedern verwandelten. Schweigend trug die Glaubensstarke Schmerz und Schmach, gestärkt durch ihre Liebe zum Herrn. Über ihre Standhaftigkeit maßlos erzürnt, tötete sie schließlich ihr Vater mit eigener Hand.

Barbarastatue, handgeschnitzt von EBI Hans Ensthofer aus Bisamberg, langjähriger Kommandant Stv. des NÖ Sprengdienstes, im Besitz von ELFR Peter Juster

Die Forschung hat bisher nicht ergründen können, wann die geheimnisvolle Gestalt der Heiligen Barbara auf Erden gelebt und gelitten hat. Nach der Überlieferung stammte sie aus Nikomedien in Kleinasien. Geboren Ende des 3. Jahrhunderts in Nikomedia, dem heutigen Izmit, wo sie auch um 306 den Märtyrertod fand.
Origines (auch Adamantios genannt, war Schüler des Clemens von Alexandria und unterrichtete etwa 28 Jahre lang an der Katechetenschule in Alexandria) selbst, soll sie zum Christentum geführt haben. Dass die Jungfrau mit einer Standhaftigkeit und einem Mut um ihres Glaubens willen in den Tod ging, hat die Menschen aller Jahrhunderte immer wieder tief ergriffen, kann als verbürgt gelten.
Ihr Fest ist seit dem 12. Jahrhundert am 4. Dezember. So steht sie in der adventlichen Dämmerung vor dem Weihnachtsfeste als eine Botin der Hoffnung und des Friedens. Uralt ist der Glaube an die mächtige Fürbitte dieser Heiligen. Sie gehört des-

halb auch zu den 14 Nothelfern. Und vielerlei Nöte sind es, in denen ihr Beistand erfleht wird: die Sterbenden sind ihr anvertraut, weil Barbara ihre Seelen, wie man glaubt, sicher an den Thron Gottes führt. Ihre Fürbitte gilt jedem jähen und unvorhersehbaren Tod.

**„Heilige Barbara, du edle Braut,
Seel und Leib ist dir anvertraut.
Schütze mich in jeder Not,
bewahre mich vor gachem Tod!“**

Vielleicht ist sie deswegen auch zur Schutzpatronin der Artillerie und Pioniere geworden. Noch am Ende des 19. Jahrhunderts hieß die Pulverkammer auf französischen Kriegsschiffen „Sainte-Barbe.“
Viele Stände verehren sie als besondere Schutzheilige, darunter die Bergleute, Hüttenarbeiter, Architekten und Bauarbeiter – wohl wegen ihres Attributs, des Turms – aber auch die Glöckner (Türmer, die besonders bei Feuersgefahr „Sturm läuten“ mussten), Büchsenmacher, Hutmacher, Köche und Totengräber, sowie die Feuerwehr. Damit fand sie auch die Verehrung der Mitglieder des Feuerwehrsprengdienstes, die alljährlich den Namenstag ihrer Patronin feiern.
Der Bauer wiederum bittet sie um Abwendung von Blitzgefahr, Feuer und Fieber, also plötzlich auftretenden Schrecknissen.
An ihrem Festtag stellt man nach altem Brauch Kirschzweige ins Wasser, die dann gleichnishaft zu Weihnachten erblühen.
Sankt Barbara ist eines der „drei heiligen Mädeln“ und wird vielfach zusammen mit Katharina (s. 25. November) und Margareta (s. 20. Juli) dargestellt. Diese drei gelten als Schützerinnen des Wehrstandes, des Nährstandes und des Lehrstandes.
Die Legenden um diese kleine Märtyrerin aus dem Morgenlande haben eher einen sinnbildlichen als geschichtlichen Kern, dennoch glühen sie seltsam hoffnungsvoll auf.
Der Name „Barbara“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „die Fremde/Ausländerin“ (eigentlich: „die unverständlich Sprechende“).

Der Turm, mit dem Barbara dargestellt wird, ist das Symbol jeglicher Gefangenschaft; der Turm, der sich plötzlich öffnet, das Bild der wunderbaren Rettung aus auswegloser Not, die Gott allein bewirkt. Der Kelch (mit Hostie), den die Heilige mitunter trägt, bedeutet die Stärkung, die ihr durch ihren Glauben zuteil geworden ist.
Es gibt auch Darstellungen mit Kanonenrohr oder mit Fackel.

Verfasst von Ehrenlandesfeuerwehrat
Peter M. Juster

Bildstock Hl. Barbara am Eingang der Hagenbachklamm. Gebaut nach den Plänen des ehemaligen SDKDT Dietlieb Gettinger von der Sprengdienstgruppe 19 Tulln

VORWORT DES LANDESRATES

Der Sprengdienst des NÖ Feuerwehrverbandes zählt wie die Feuerwehrstreife, der Flugdienst, der Strahlenschutzdienst, der Tauchdienst und der Versorgungsdienst zu den Sonderdiensten. Die Sonderdienste absolvieren Spezialeinsätze im Rahmen der örtlichen und überörtlichen Feuerpolizei, Einsätze zur Bekämpfung örtlicher und überörtlicher Gefahren sowie Einsätze im Rahmen des Katastrophenhilfsdienstes. Der Sprengdienst wird angefordert, wenn Sprengungen unumgänglich sind, zum Beispiel bei einem Eisstau.
In Niederösterreich sind 22 Sprenggruppen im Einsatz. In fast allen Bezirken ist eine Gruppe stationiert, eine weitere Gruppe hat ihren Sitz in der Landesfeuerwehrschule. Die Mitglieder des Sprengdienstes werden speziell ausgebildet. Seit nunmehr 50 Jahren leistet der Sprengdienst des NÖ Feuerwehrverbandes hervorragende Arbeit unter oft schwierigen bis extremen Bedingungen. Ich danke allen Mitgliedern des Sprengdienstes für ihren Einsatz und wünsche dem Sprengdienst des NÖ Feuerwehrverbandes für die Zukunft alles Gute und unfallfreies Arbeiten zum Wohle der Gesellschaft.

Herzlich

Euer

Landesrat Dr. Stephan Pernkopf

VORWORT DES LANDESFEUERWEHRKOMMANDANTEN

Werte Feuerwehrmitglieder!
Liebe Mitarbeiter des Sprengdienstes!

Katastropheneinsätze während der strengen Wintermonate in den Fünfziger- und Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts waren Anlass für die Einführung des Sonderdienstes Sprengdienst im NÖ Landesfeuerwehrverband im Jahre 1961. Der legendäre „Donarit Charly" Karl Schnait war der erste Sonderdienstkommandant dieser Einheit. Schnait und der spätere Landesfeuerwehrkommandant Sepp Kast trugen zur Gründung dieser Institution innerhalb der Feuerwehr maßgeblich bei.
Die Hochwasserkatastrophe im Jahre 2002 hat eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig die Sonderdiensteinheit Sprengdienst ist. Durch gezielte Dammsprengungen konnten Sachwerte in Millionenhöhe gerettet werden. Extreme Eisbildung auf Gewässern erforderte oft und öfter die Sprengung von Eisstößen – eine Naturerscheinung, die uns auch künftig im Bereich des Sprengdienstes beschäftigen wird.
Mit einer Ausnahme ist bei jedem Bezirksfeuerwehrkommando eine Sprenggruppe stationiert. Derzeit verfügt der NÖ LFV über 22 einsatzbereite Sprenggruppen. Geführt wird diese Sonderdiensteinheit auf Landesebene von HBI Roland Kormesser. Er sorgt mit seiner Truppe – Sprengbefugte müssen das 21. Lebensjahr vollendet haben und für diese Arbeit körperlich und geistig geeignet und verlässlich sein – dafür, dass dieser komplexe Bereich auch regelmäßig beübt wird, damit im Ernstfall rasch und effizient geholfen werden kann.
Als Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes, insbesondere aber auch als Landesbranddirektor von NÖ gratuliere ich zum 50. Geburtstag des Sprengdienstes und wünsche all seinen Mitarbeitern, dass sie auch in Zukunft mit der nötigen Besonnenheit und Weitsicht, die für diese verantwortungsvolle Arbeit vonnöten sind, unfallfreie Einsätze abwickeln können und damit ein unverzichtbarer Bestandteil der Freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs bleiben!

Herzlich

Euer

KR Josef Buchta

Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes

VORWORT DES SONDER-DIENSTKOMMANDANTEN SPRENGDIENST

Es war Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre, als Karl Schnait den Sprengdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes ins Leben rief. Schnait hatte zu diesem Zeitpunkt einige Feuerwehrkameraden die ihn bei diesem Vorhaben unterstützten. Nicht zu vergessen wäre in diesem Zusammenhang der spätere Landesfeuerwehrkommandant Sepp Kast. Karl Schnait war auch der erste Sonderdienstkommandant – Sprengdienst. Von 1980 bis 2004, also 25 Jahre lang, führte dann Dietlieb Gettinger diesen Sonderdienst.

Der Sprengdienst, zuerst im FuB-Dienst integriert, später als eigener Sonderdienst aufgestellt, leistete in seinen 50 Bestandsjahren zahlreiche Einsätze.

In den Gründerjahren waren es vor allem Schnee- und Eiseinsätze. In der Folgezeit mussten Sprengungen von Gebäuden, im speziellen Schlote, ausgeführt werden. Heute sind es häufig die Folgen von Naturkatastrophen wie Hangrutsch, Verklausungen bei Hochwässern und dergleichen.

Neben den zahlreichen Einsätzen werden Übungen von den einzelnen Sprenggruppen geplant und durchgeführt. So finden pro Jahr etwa 55 Übungen statt.

Es freut mich heute ganz besonders, dass ich den ältesten und größten Sonderdienst im NÖ Landesfeuerwehrkommando seit 1986 angehören und seit 2004 führen darf. Der Sprengdienst verfügt derzeit über 615 Mitglieder, davon 416 Sprengbefugte, 113 Sprenggehilfen und 86 Reservisten.

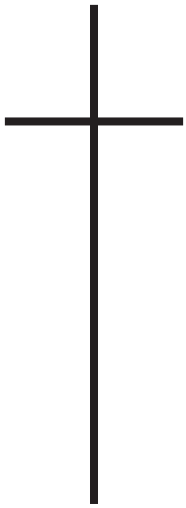
Ich möchte es nicht verabsäumen mich bei meinem Stellvertreter Hermann Halbweis, den Sachbearbeitern im Landesfeuerwehrkommando, den Gruppenkommandanten und Stellvertretern, bei allen Sprengbefugten und Sprenggehilfen, sowie allen involvierten Feuerwehrmitgliedern für die erbrachten Leistungen auf dem Gebiete des Sprengwesens bedanken.

Herzlich

Euer

Roland Kormesser

Sonderdienstkommandant Sprengdienst



TOTENGEDENKEN

Der Sprengdienst des NÖ LFV möchte zum 50-jährigen Jubiläum besonders auch der verstorbenen Kameraden des Sprengdienstes gedenken.
Vor allem aber zeigen wir Ehrfurcht und sind stolz auf unsere Gründungsväter Sonderdienstkommandant Karl Schnait, Dietlieb Gettinger und Sonderdienstkommandant-Stellvertreter Johann Ernsthofer.

Nur ein Stück weit konnten wir den Weg des Lebens mit ihnen gemeinsam gehen:
Verhallt sind ihre Worte, die uns bewegt haben.
Verwehrt sind ihre Blicke, die uns reich beschenkt haben.
Verflogen sind ihre Gedanken und Ideen, die uns bereichert haben.
Vergangen ist ihre tatkräftige Hilfe, die uns und Notleidenden gut getan hat.
Verflossen sind ihre Träume, die uns bezaubert haben.
Unsere Toten gehören zu den Unsichtbaren, aber nicht zu den Abwesenden,
sie sind lebendig in Gott; so bleiben sie zugleich auch uns nah.

Eure Kameraden

GESCHICHTE
VON DER GRÜNDUNG DES SPRENGDIENSTES BIS HEUTE

DIE ÄRA SCHNAIT

Karl Schnait - Donarit-Charly

Als man im März 1956 einen Antrag des Bezirksfeuerwehrverbandes Hollabrunn im NÖ Landesfeuerwehrkommando eingebracht und dem Schulausschuss zur Bearbeitung weitergeleitet hat, ahnte sicher niemand, dass dies der erste Anstoß für die Gründung des Sonderdienstes Sprengdienst war. Gegenstand des Antrages war der Wunsch, man möge in der Feuerwehrschule Sprengmeister ausbilden, die bei Hochwässern und anderen Naturkatastrophen hilfreich sein könnten.

Auslöser dieses Wunsches dürfte ein Feuerwehreinsatz im Hollabrunner Bezirk gewesen sein. An einer Brücke hatte die Hochwasser führende Schmida eine Verklausung (Anhäufung von Treibgut) verursacht. Laut mündlicher Überlieferung sollen der für den Wasserdienst zuständige Sachbearbeiter OBR Friedrich Koth und der spätere Sonderdienstkommandant Sprengdienst ABI Karl Schnait diesen Vorfall beobachtet haben. Angesichts der Situation sagte Koth zu Schnait: „Jetzt spreng doch!“ Dieser antwortete: „Womit? – Ich habe nichts!“

Lange Zeit tat sich in dieser Angelegenheit aber nicht viel und so stellte der damalige Vorsitzende des Technischen Ausschusses, Ing. Strobl aus Wiener Neustadt, im August 1959 abermals den Antrag in der Feuerwehrschule Sprengmeister auszubilden. Damit geriet die Sache schlussendlich in Bewegung. Jedenfalls zeigen es die Ereignisse der folgenden Jahre.

Der erste, unter Amtsrat Ing. Otto Haupt organisierte und durchgeführte Lehrgang, fand dann vom 05. bis zum 17. September 1960 in der NÖ Landesfeuerwehrschule statt. Die Ausführung wurde auch von Seiten der NÖ Landesregierung und des Wirtschaftsförderungsinstituts der Kammer der gewerblichen Wirtschaft NÖ unterstützt. 23 Teilnehmer nahmen an diesem ersten Spreng(meister)-Lehrgang teil. Alle Teilnehmer legten die Prüfung erfolgreich ab.

1960 wurden sämtliche organisatorischen Maßnahmen, welche für das Funktionieren dieses zukünftigen Sonderdienstes im NÖ Landesfeuerwehrkommando benötigt wurden, geschaffen. Großen Anteil an der Umsetzung dieses Vorhabens hatte der damalige Vorsitzende des Schulausschusses und spätere Landesfeuerwehrkommandant Präsident

Karl Schnait und Landesfeuerwehrkommandant Kast bei einer Übung

Sepp Kast. Somit stand der offiziellen Gründung dieser Institution, die sich in den darauffolgenden Jahren auch sehr lautstark bemerkbar machte, nichts mehr im Wege.
Jedoch stieß Kast auch auf Staunen und Unverständnis, als er Feuerwehrfunktionären mit der Idee eines eigenen Feuerwehrsprengdienstes konfrontierte. Die Reaktion lautete folgendermaßen: „Jetzt wollen sie auch noch Sprenger!“
Als offizielles Gründungsjahr des Sprengdienstes wird das Jahr 1961 angegeben. In diesem Jahr wurde am 14. Jänner der erste Einsatz des Sprengdienstes bei einer Wehranlage auf dem Kremsfluss im Gemeindegebiet Senftenberg getätigt. Den Einsatz, sowie die darauffolgenden Eisstoßeinsätze auf dem Kremsfluss leitete ABI Karl Schnait. Weiters fand der 2. Sprengmeisterlehrgang in der NÖ Landesfeuerwehrschule statt. Diesen Lehrgang absolvierten ebenfalls 23 Teilnehmer.
Einige Worte noch zum 1. und 2. Lehrgang. Schon damals dauerten diese 2 Wochen. In der ersten Woche stand die Theorie und in der zweiten Woche die Praxis am Lehrgangsprogramm. Bei den praktischen Arbeiten erfolgten Holzsprengungen, Felssprengungen, Demolierungssprengungen von Mauerwerk und Stahlbetonteilen sowie das Kultursprengen. Den Abschluss bildete eine kommissionelle Prüfung in mündlicher und schriftlicher Form.
1961 entstanden die ersten vier regionalen Sprenggruppen in Senftenberg (Krems), Waidhofen an der Thaya, Wiener Neustadt und Weidling (Wien Umgebung) - 1962 dann die Sprenggruppe der Landesfeuerwehrschule.

Karl Schnait

Der Sprengdienst war zu diesem Zeitpunkt ein Teil des FuB-Dienstes. Dazu noch einige Anmerkungen: Ursprünglich waren die Feuerwehren auch gesetzlich nur zur Hilfe vor Ort und in der Nachbarschaft verpflichtet. Die Schaffung eines landesweiten Katastrophenhilfsdienstes (Feuerlösch- und Bergedienst) für überörtliche Einsätze erfolgte im Jahre 1957, wobei wieder Sepp Kast maßgeblich beteiligt war. Die „Sprenger“ wurden als „Spezialisten“ in die FuB- Bereitschaften eingebunden.
1962 informierte das NÖ Landesfeuerwehrkommando die Sprengdienstgruppen bezüglich der Unterweisung von Sprenggehilfen.
Am 13. Dezember 1962 bechloß der „Engere Ausschuss“ des NÖ Landesfeuerwehrverbandes eine Richtlinie für die Aufstellung von FuB – Sprenggruppen. In ihr sind die Auftragserteilung, die Stärke und Gliederung, die Sprengausrüstung und die Aufgaben der Sprenggruppen geregelt.

Zu den Aufgaben zählten: Sprengen von baufälligen Hausteilen, von Waldschneisen, von Eis- und Holzstauungen in fließenden Gewässern, bei Hochwassereinsätzen, bei Erd- und Steinrutsch, beim Freimachen von verschütteten Straßen, Wege und Eisenbahnlinien, Dammsprengungen und noch anderes. In diesem Zusammenhang wird auch der Name „Karl Schnait“ genannt. Es dürfte dies auch das offizielle Ernennungsdatum zum Sonderdienstkommandanten gewesen sein.
Am 18. Jänner 1963 wurden Sprengarbeiten in Schwechat aufgrund einer Verklausung im Bereich des „Kalten Ganges“ notwendig. Den Einsatzbefehl an Karl Schnait erteilte der damalige LFR Sepp Kast. Nach dem Eintreffen vor Ort und einer kurzen Erkundung, erfolgte der Auftrag: „Schleusenanlage durch Sprengen von Eis freimachen, Wasserabfluss durch Graben herstellen!“ Der erfolgreiche Einsatz dauerte 4 Stunden. Eine ähnliche Sprengung war auch am 22. Jänner erforderlich.
Die häufigen Anforderungen und die fast pausenlosen Einsätze der FuB – Sprenggruppen im Winter 1962 / 1963 verlangten dem NÖ Landesfeuerwehrkommando den Entschluss ab, weitere Einheiten zu organisieren und einsatzbereit zu machen. Die Aufstellung zusätzlicher Sprengtrupps im Rahmen einiger FuB-Bereitschaften stellte in keinerlei Weise Schwierigkeiten dar. Es standen genügend ausgebildete Sprengbefugte in den Reihen der Freiwilligen Feuerwehren zur Verfügung. Ziel war die Aufstockung auf 10 Sprenggruppen. Damit sollten ab diesem Zeitpunkt

neben den bereits bestehenden, in 6 weiteren Bereitschaften Sprengtrupps zur Verfügung stehen. Zur Umsetzung gelangten zunächst die Sprenggruppen 01 (Amstetten), 02 (Baden) und 12 (Melk). Die Nummerierung erfolgte in alphabetischer Reihenfolge der Bezirke, analog zu den früheren KFZ- Kennzeichen. Bei der namentlichen Nennung wird gelegentlich auch der Stationierungsort angewendet.
1963 lud man alle ausgebildeten Sprengmeister zu einem Fortbildungslehrgang nach Tulln ein.
Eine Übung für den Bereich Nord wurde vom damaligen Bezirksfeuerwehrkommandanten OBR Adolf Walter (Waidhofen/Thaya) in seinem Bereich organisiert und durchgeführt. Sie erfolgte vom 9. bis zum 10.November in Waidhofen/Thaya. Zu dieser ersten praktischen, vom NÖ Landesfeuerwehrkommando angeordneten Übung, kamen 13 Teilnehmer. Eine ähnliche Übung fand 14 Tage später im Bereich Senftenberg unter der Leitung von Schnait für die FuB – Abteilungen „West“ und „Mitte“ statt. Im Rahmen dieser Übungen wurden Felsvorsprünge, Betonfundamente, Eisenkonstruktionen und Holz gesprengt. Im Jänner 1964 erfolgten Übungen mit gleichen Übungsanforderungen im Bereich Tulln und Wr. Neustadt. Im selben Jahr wurde eine Richtlinie über die Anforderung von FuB-Sondereinheiten beschlossen. Am 22. und 23. März 1964 waren umfangreiche Sprengungen im Bereich Zwettl, Horn, Hohenstein, Meisling, Senftenberg, Imbach und Krems durch die Sprenggruppen zu bewältigen. Starke Eisbildungen auf dem Kremsfluss und dem Kamp verursachten diese Einsätze. In diesem Zusammenhang wurden 293 Sprengladungen angebracht

Sprengung – Russendamm

und gezündet. Dabei versprengte man 137 kg Gelatin Donarit.
Am 10. April 1964 sprengte man auf Antrag des LFR Georg Ehrenreich einen Schornstein in Krems. Die, vom Landesfeuerwehrkommando entsandten Sprengmeister und Sprenggehilfen, gehörten der NÖ Landesfeuerwehrschule, der FF Krems und der FF Senftenberg an. Der Schornstein hatte eine Höhe von ca. 40 Metern. Die eingesetzte Sprengstoffmenge betrug 6,75 Kilogramm.
In Theresienfeld musste die Stützmauer des Russendammes gesprengt werden. Bei dieser Sprengung benötigte man 17 Kilogramm Sprengstoff.
In den darauffolgenden Jahren wurden neben Übungen und Fortbildungen auch immer wieder Einsätze abgearbeitet. Jeden Winter mussten die Sprengmeister und Sprenggehilfen zu Eisstoßeinsätzen ausrücken. Aber auch Demolierungs- und Abbruchsprengarbeiten standen häufig auf dem Programm.
1965 tauchte erstmals die „Maaksche Theorie“ im Sprengwesen auf. Dabei handelte es sich um eine Methode, um festzustellen, wo die größte Überlebensmöglichkeit für Menschen und Tiere nach einem Hauseinsturz (zum Beispiel nach einem Erdbeben) gegeben ist. In diesem Jahr wurden 7 Sprenggruppen durch die Vertreter des LEKO (Landeseinssatzkommando) inspiziert. Das waren die Gruppen 30 (LFWS Tulln), 01 (Amstetten), 06 (Wien-Umgebung), 10 (Krems), 12 (Melk), 20 (Waidhofen/Th.) und 21 (Wiener Neustadt).
Am 1. April 1967 sprengte die Sprenggruppe 21 unter der Leitung von OLM Grimm in Wimpassing eine Betonbrücke.
Der 13. Jänner 1968 war wiederum ein Meilenstein im Sprengdienst. An diesem Tag mussten alle verfügbaren Sprenggruppen

Ortung von verschütteten Personen durch Josef Prinz, Felix Harrauer und Robert Haslinger – Mitglieder der Sprenggruppe 10

in den Einsatz gehen. Grund waren die extrem tiefen Temperaturen und großen Schneemassen, die die Verbindungsstraßen und Schienentrassen unpassierbar machten. Einsätze erfolgten in Teesdorf, Tribuswinkl, Pottendorf, Schranawand, Haschendorf, Kirchberg am Wechsel, Sieding, Weitra, Hohenstein, Meisling und Senftenberg. Dazu verursachten zahlreiche Flüsse, Bäche und Wasserläufe Probleme mit Eisbildungen. So erfolgten Sprengungen auf der Thaya, Pulkau, Weidenbach, Krems, Ybbs, Melk, Mank, Sierningbach, Traisen, Schwechat, Piesting, Fischa, Schwarza und auf der Feistritz. Insgesamt verbrauchten die Sprenggruppen an diesem Tag 1000 kg Sprengstoff.
Ende 1968 (also im 8. Jahr des Sprengdienstes) wurde ein Kurzbericht über den Stand des Sprengdienstes von Karl Schnait herausgegeben. Den Unterlagen zufolge haben zu diesem Zeitpunkt 8 Sprenggruppen existiert. Außerdem verfügte der Sprengdienst in diesem Jahr über 70 Sprengbefugte (Sprengmeister). 1969 wurden sämtliche bestehende Sprenggruppen mit den für Sprengarbeiten notwendigen Geräten (Zündmaschine, Durchgangsprüfern, Schießleitungen, Kleinwerkzeug, Absperrmaterialien, usw.) ausgestattet.
Das Jahr 1969 brachte einen erneuten Höhepunkt in der Aufstellung von Sprenggruppen. Das geht auch aus einem Landesfeuerwehrratsprotokoll hervor. Allerdings lässt sich ein genaues Gründungsdatum nur noch schwierig feststellen. Die Übergänge von den ersten Ansätzen bis zur voll funktionsfähigen Sprengdienstgruppe sind oft sehr fließend. Deshalb gibt es eine starke Divergenz bei den Angaben der Sprenggruppen über ihre

Schnait und Ernsthofer bei einer Übung in Roselsdorf

Gründung.
Dazu passt auch ein Bericht von Karl Schnait an das NÖ Landesfeuerwehrkommando, der vorschlägt, man möge die Anzahl der Sprenggruppen von damals 11 auf 22 aufstocken. Ein weiteres Indiz gibt ein Übungsbericht vom 14. und 15. November 1969 (Übung im Kremstal-Überprüfung der Schlagkraft und Einsatzstärke des FuB-Sprengdienstes). An diesen nahmen die Sprenggruppen 01 Amstetten, 02 Baden, 04 Gänserndorf, 05 Gmünd, 06 Wien-Umgebung, 07 Hollabrunn, 08 Horn, 09 Korneuburg, 10 Krems, 11 Lilienfeld, 12 Melk, 14 Mödling, 15 Neunkirchen, 17 St.Pölten, 19 Tulln, 20 Waidhofen/Th, 21 Wr. Neustadt, 22 Zwettl und 30 Landesfeuerwehrschule teil. Bei dieser Übung waren 148 Sprengbefugte, 6 Sanitäter, 2 Ärzte, 15 Feuerwehrmänner und 12 Angehörige des FuB – Landeseinsatzkommandos anwesend. Dazu kamen noch 23 Fahrzeuge. 800 kg Sprengstoff, sowie 2000 Zünder wurden dabei verbraucht. Die Gestaltung der Übung sowie die Übungsleitung lagen bei Karl Schnait in besten Händen. Ihm zur Seite stand die Sprenggruppe 10, welche die gesamten Vorbereitungsarbeiten durchführte.
Am 17. und 18. Juli 1971 wurde die alte Kirche in Wildendürnbach gesprengt. Bei dieser Übung waren neben Karl Schnait und dessen Stellvertreter Johann Ernsthofer die Sprenggruppen 04 (Heinrich Koller), 07 (Alois Köpf), 09 (Walter Ernsthofer), 13 (Josef Reiter) und die Sprenggruppe der NÖ Landesfeuerwehrschule (Alfred Bruckner, Ing. Schmid) anwesend. Zur Sprengung des Objekts benötigte man 99 kg Sprengmittel. Die

Sprengung der Kirche in Wildendürnbach

Ein Jubiläum für Karl Schnait. Seine 25. Schornsteinsprengung, durchgeführt in Roselsdorf

Vorstellung des „Feuerwehrtechnischen-Freisprengens“ von Personen durch Karl Schnait

Dem Jubilar Schnait wird zum Geburtstag gratuliert

Josef Els – Erwin Nowak – Karl Schnait bei einer FuB-Übungsinspektion

Presse berichtete äußerst positiv über die gelungene Aktion. 1971 entstanden noch die Sprengdienstgruppen 13 (Mistelbach) und 18 (Scheibbs).

1972 beantragte das Kommando Sprengdienst den Ankauf einer VW-Pritsche, welche für Transportzwecke und als Kommandofahrzeug dienen sollte. Die Inspektion in diesem Jahr, welche von Karl Schnait, Johann Ernsthofer, Alfred Bruckner und Karl Pollak durchgeführt wurde, ergab einen Stand von 22 Sprenggruppen. Somit verfügten fast alle Bezirke Niederösterreichs über eine schnell einsetzbare Sprenggruppe. Der damalige Personalstand des Sprengdienstes wies 198 Sprengbefugte und 105 Sprenggehilfen aus.

Am 21. November 1972 gab es ein besonderes Erlebnis für Karl Schnait. Im Zuge eines Sprenglehrganges, abgehalten im Ziegelwerk Roselsdorf, fiel der 25., unter seiner Leitung, gesprengte Schornstein.

Parallel zu den Landesfeuerwehrleistungsbewerben in Horn 1973 erfolgte eine Katastrophenübung der FuB-Einheiten, wobei der Sprengdienst sein Können zeigte. So wurde ein Schlot gesprengt und das sogenannte FTF-Sprengen (Feuerwehr-Technisches-Freisprengen) den anwesenden Personen vorgestellt. Bei diesem neuen Sprengverfahren hat sich Schnait selbst unter eine Stahlbetondecke begeben. Sowohl das Anbringen der Sprengladungen als auch die Zündung der angebrachten Ladung wurden von seinen unmittelbaren Helfern durchgeführt. Es soll auch erwähnt werden, dass Schnait ein sehr enge Zusammenarbeit mit seinem Stellvertreter Johann Ernsthofer pflegte ebenso mit dem späteren Landesstellenleiter des NÖ Sprengverbandes Regierungsrat Rudolf Hikade, sowie mit dem späteren Kommandanten der ABC Abwehrschule Brigadier Norbert Fürstenhofer.

Anfang 1976 beschloss der Landesfeuerwehrrat in einer Sitzung die Einführung von Leistungsprüfungen für Sprengbefugte in zwei Stufen (Bronze und Silber). Dabei wurden neben dem Aussehen auch die Bestimmungen für das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze behandelt. Der Antrag des FuB-Sprengdienstes „Schaffung eines Sprengdienstleistungsabzeichens in Gold für besondere Leistungen auf dem Sektor des Sprengwesens“ wurde ebenfalls positiv bewertet. Am 5. Dezember 1976 fand in der NÖ Landesfeuerwehrschule die erste Sprengdienstleistungsprüfung in Bronze mit 103 Teilnehmern statt.

Am 1. April 1978 konnten zwölf Sprenggruppen mit 147 Männern bei einer Übung in St. Andrä-Wördern ihr Wissen und Können unter Beweis stellen. Die Aufgabe für die Gruppen bestand darin, Eisenbetonfundamente zu sprengen. Mangels Plänen war es keine leichte Aufgabenstellung. Als Übungsbeobachter waren LFKDTSTV Erwin Nowak und OBR Josef Els (LEKO – Kommandantstellvertreter) beauftragt. Mitte des Jahres 1978 erschien das, vom Sonderdienstkommandanten Karl Schnait verfasste Buch, „Sprengpraxis – Ein Ratgeber für den Sprengbefugten“. Es beinhaltet nicht nur rechtliche

Fragen sondern auch eine große Anzahl von Lademengen-Tabellen, welche sich bereits in der Praxis bewährt hatten. Zusätzlich gibt es noch einen Frage- und Antwortteil zu verschieden Themen. Als Lektor und Ersteller der Zeichnungen betätigte sich Regierungsrat Peter Juster. Als Verleger scheint der NÖ Landesfeuerwehrverband auf. Trotz neuer Sprengstoffe und Zündmittel ist dieses Buch auch heute noch bei den Sprengbefugten nach wie vor ein gefragtes Nachschlagwerk.
Eine Brückensprengung am 3. August im Bereich Laa an der Thaya wurde erfolgreich abgewickelt. Im Gegensatz dazu sollte eine Brücke über die A 22 bei Korneuburg von einer gewerblichen Firma gesprengt werden. Nach der versuchten Sprengung wehrte sich die Brücke erfolgreich gegen den Zusammenfall. Obwohl diese Firma die Unterlagen (Berechnungsunterlagen, Bohrlochanordnungen) des NÖ Sprengdienstes verwendete, glaubten die verantwortlichen Sprengbefugten, dass es mit wesentlich weniger Bohrlöchern auch klappen musste. Das war jedoch ein großer Irrtum. Im selben Jahr erfolgte erstmals der Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Silber. 53 Mitglieder nahmen erfolgreich am Bewerb teil. Parallel dazu wurde bereits der dritte Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze abgehalten. Der 1. Dezember 1979 war das Datum des 4. Bewerbes um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze und des 2. Bewerbes um jenes in Silber. Im Rahmen der Siegerehrung übergab Karl Schnait die Führung des FuB – Sprengdienstes an Dietlieb Gettinger. Wiederholt hatte man davon gemunkelt, aber keiner der „Sprenger“ wollte es glauben. ABI Karl Schnait trat nun doch als Kommandant zurück. Bei einem schweren Sturz einige Jahre zuvor zog er sich eine Fußverletzung zu, die nie ganz ausheilte. Gestützt auf einem Stock kam er hinkend zu Übungen und zur Besichtigung von Sprengobjekten. „Auf die Dauer geht das nicht“, sagte Schnait selbst. Auch ging er beruflich in Pension. Ing. Dietlieb Gettinger wurde vom Landesfeuerwehrkommandanten Sepp Kast mit der provisorischen Führung des FuB – Sprengdienstes beauftragt.

Schnait – Gründer des Sprengdienstes bei einem Sprengdienstleistungsbewerb

DIE ÄRA GETTINGER

Kast – Schnait – Ernsthofer 1981 in Retz

Am 14. Jänner 1980 wurde ABI Ing. Dietlieb Gettinger vom NÖ Landesfeuerwehrrat zum Sonderdienstkommandanten des Sprengdienstes ernannt. Dieses Amt übte er dann ein Vierteljahrhundert lang aus. 1981 feierte der Sprengdienst sein 20-jähriges Bestandsjubiläum in Retz. Neben einer Ausstellung fanden auch Informationsveranstaltungen rund um den Sprengdienst statt. Gettinger gab bei einer Fragestunde Folgendes von sich: „Wir führen keine Terroristenschulung durch. – Wir sehen uns unsere Leute genau an. – Jeder muss in seiner Gemeinde und in seiner Feuerwehr fest verankert und menschlich in Ordnung sein. – Aggressive, zum Alkohol neigende, unberechenbare Außenseiter und leicht Beeinflussbare haben beim Sprengdienst keinen Platz. – Die Sprenggruppenkommandanten kennen ihre Leute sehr genau.“

Schiffsfreisprengung 1987 in Krems

Schneemassen im Kremsfluss im Bereich Wienerbrücke in der Stadt Krems

Sprengung eines Umspannwerkes in Atzenbrugg

Am 31. Jänner 1982 waren der NÖ FuB-Sprengdienst sowie das Österreichische Bundesheer in Drosendorf im Einsatz. Grund dafür war die starke Eisbildung auf der Thaya oberhalb einer Wehranlage. Durch das zurückgestaute Wasser kam es zur Überflutung tiefer liegender Gebäude und einer Mühle. Die Sprenggruppen haben ihr Bestes gegeben. Mehr war aufgrund der schwierigen Sachlage nicht möglich. Erst Mitte Februar fand der Einsatz einen erfolgreichen Abschluss.

Am 12.08.1984 wurde Regierungsrat Franz Zwicker (FF Oberndorf in der Ebene) vom Landesfeuerwehrkommandanten zum Leiter des Verwaltungsdienstes im Bereich des Sonderdienstes-Sprengdienst ernannt. Zu Beginn des Jahres 1985 waren einige Eisstoßeinsätze - verteilt über das ganze Bundesland, vor allem auf Thaya, Krems, Kamp und Schwechat - zu bewältigen. Am 8. Juli 1985 starb EABI Karl Schnait aus Senftenberg, langjähriger Kommandant des Sprengdienstes des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Abordnungen des Sprengdienstes und viele Kameraden aus dem Bezirk Krems erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre. Es war ein trauriger Tag für den Sprengdienst.

Im Februar 1987 stand ein besonderer Sprengeinsatz auf der Tagesordnung. Schiffe auf der Donau waren eingefroren und mussten freigesprengt werden. Der Einsatz dauerte einige Tage und wurde von den Sprenggruppen 10 und 17 unter der Führung Alfred Winkler senior erfolgreich gelöst.

Im März 1987 kam es im Stadtbereich von Krems, verursacht durch eingebrochene Schneemassen, zu einer Verklausung im Kremsfluss. Die Sprenggruppe 10 mit ihren Sprengbefugten und Baggern von Fachfirmen beseitigten in mehrtägiger Arbeit gemeinsam das Problem.

Ende 1988 wurde ein neues Fahrzeug für den Sprengdienst in Dienst gestellt und bei der Sprenggruppe 19 in St. Andrä-Wördern stationiert. Bei dem Fahrzeug handelte es sich um einen Mercedes Kastenwagen mit der kompletten Ausrüstung

Gebäudesprengung in Mannersdorf am Leithagebirge

Ziegelofensprengung in Senftenberg

Schlotsprengung in Schwechat

für eine Sprenggruppe. Dazu kamen noch weitere Bohrgeräte und eine Zündmaschine für eine größere Anzahl von sogenannten HU-Zündern. Ein Notstromaggregat und Beleuchtungskörper komplettierten die Ausstattung des Fahrzeuges.

1989 wurde von der Fa. Perlmoser in Mannersdorf dem NÖ Landesfeuerwehrverband-Sprengdienst ein Teil des Werksgeländes für Übungen zur Verfügung gestellt. An 9 Terminen zwischen April und November konnten alle Sprenggruppen des Sprengdienstes ihre Fähigkeiten erproben. Fundamentteile, Hallenteile und zum Abschluss der Fabrikschlot sind von den Sprengern gekonnt beseitigt worden. Die Gesamtleitung stand unter der Aufsicht von ABI Ing. Dietlieb Gettinger und seines Stellvertreters OBI Johann Ernsthofer.

Seit dem 22. Jänner 1991 standen dem NÖ Landesfeuerwehrkommando 2 neue Ortungsgeräte zur Verfügung. Diese werden für das Aufsuchen verschütteter Personen nach Erdbeben bzw. Gasexplosionen eingesetzt. Die Stationierung dieser Geräte erfolgte in der NÖ Landesfeuerwehrschule und bei der FF Wiener Neustadt.

Unter der Leitung der Sprenggruppe 30 (NÖ Landesfeuerwehrschule) fand eine Sprengung am 15. Juni 1991 in Atzenbrugg-Heiligeneich statt. Bei dieser Übung wurde ein stark bewehrtes dreigeschossiges Umspannwerk gesprengt. An der Übung nahmen 7 Sprenggruppen teil.

Ein alter Ziegelofen in Senftenberg wurde Anfang April 1996 durch 70 Sprengbefugte aus 8 Sprenggruppen dem Erdboden gleichgemacht. Dabei wurden 110 Kilogramm Sprengstoff und 1000 Meter Sprengschnur in den 1043 Bohrlöchern verarbeitet.

Die Übungsleitung oblag Alfred Winkler senior.
Am 14. 4.1997 kam im Zuge eines Sprenglehrganges der 82 Meter hohe Schornstein in der Brauerei Schwechat zu Fall. Die Vorbereitungsarbeiten tätigte die Sprenggruppe 06/3. 176 Bohrlöcher und 12 Kilogramm Sprengstoff wurden für die erfolgreiche Sprengung benötigt.
Im Mai und Juni 1998 erfolgten im Bereich der Fa. SCN Hygiene Papier in Ortmann diverse Sprengungen. Dabei wurden der 65 Meter hohe Schornstein und der 16 Meter hohe Kohlebunker, mit hunderten Tonnen Stahlbeton und Mauerwerk, gesprengt. An diesen Übungen beteiligten sich mehrere Sprenggruppen. Die Leitung über die Schlotsprengung hatte FT Ing. Hermann Halbweis. Für die Kohlebunkersprengung war HBI Roland Kormesser verantwortlich.
Am 20. November 1998 legte Johann Ernsthofer seine Funktion als stellvertretender Sonderdienst-Kommandant zurück. HBI Roland Kormesser trat seine Nachfolge an.
Am 16. September 2000 hatte der Sprengdienst bei der Großübung „Beben 2000“ mit 3 Gruppen (KDO Sprengdienst, 11 und 14) teilgenommen. Es gab folgende Aufgabenstellung für den Sprengdienst: Erstens bei verschiedenen Übungsszenarien pyrotechnische Artikel für die Darstellung von Ereignissen einzusetzen und zweitens eine Waldschneise mittels einer Sprengung bei einem Waldbrand herzustellen.
Eine Übung mit mehreren Gruppen und über zwei Wochenenden verteilt fand im Oktober 2000 im Bereich Wiener Neustadt statt. Hier musste in einem alten Stahlbetonbunker ein Mauerdurchbruch (Mauerstärke 3 Meter, extrem stark bewehrt) hergestellt werden. Weiters wurden diverse Aufbauten am Stahlbetonbunker, sowie der Beobachtungsturm gesprengt. Die Sprengübung stand unter der Leitung von FT Hermann Halbweis von der Sprenggruppe 21.
Am 9. Juni 2001 wurde in St. Valentin eine Fortbildungsveranstaltung für alle Sprengbefugten des NÖ Landesfeuerwehrverbandes und der gewerblichen Sprengbefugten organisiert. Lehrinhalte waren neue Sprengmittel und Sprengmethoden. Geplant hatte diese Veranstaltung OBI Josef Watzlinger mit der Sprenggruppe 01.
Auch in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends ging der Sprengdienst seinen gewohnten Tätigkeiten nach. Übungen, wie das Sprengen von Gebäudeteilen, Schlots, Kultursprengungen, Holzsprengungen und Felssprengungen standen immer wieder auf dem Programm der einzelnen Sprenggruppen. Alljährlich bewältigten die „Sprenger“ einige Einsätze. Es handelte sich dabei vor allem um Eissprengungen. Wiederholt mussten aber auch die bei Hochwasser entstandenen Verklausungen mittels Sprengladungen beseitigt werden. Dammsprengungen - besonders bei der Hochwasserkatastrophe im Jahre 2002 - waren ebenfalls erforderlich.

Gebäudesprengung in der Papierfabrik Ortmann

Mauerdurchbruchssprengung in einem Bunker in Wr. Neustadt

Ein weiterer Schwerpunkt lag an der ständigen Anpassung der Bewerbsbestimmungen für das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze und Silber, sowie bei der Durchführung des Bewerbes. Nach 25 Dienstjahren als Kommandant des Sonderdienstes gab ABI Ing. Dietlieb Gettinger im April 2004 diese Funktion in jüngere Hände weiter.

DER SPRENGDIENST HEUTE

Roland Kormesser kurz vor Betätigung der Zündmaschine

Am 22. April 2004 übernahm der bisherige stellvertretende Sonderdienstkommandant HBI Roland Kormesser die Führung des Sprengdienstes. Zum neuen Sonderdienst - Kommandantstellvertreter wurde FT Ing. Hermann Halbweis ernannt. Letzterer ist seit 1998 auch Kommandant der Sprengdienstgruppe 21 im Bezirk Wiener Neustadt. Nun sollen einige bereits unter der neuen Führung erbrachten Tätigkeiten vorgestellt werden: Zunächst wurde die Ausbildung der „jungen“ und die Fortbildung der „alten“ Sprengbefugten fortgesetzt. Wie schon unter Gettinger werden landesweit pro Jahr zwischen 35 und 60 Übungen von den Sprenggruppen durchgeführt. Es gab auch einige andere Weiterbildungsveranstaltungen. So wurde ein Metallsprengkurs in St. Valentin in Zusammenarbeit mit der Sprenggruppe 01 und mit Rudolf Hikade ins Leben gerufen. Das RuB-Sprengen (Rette- und Bergesprengen) -früher unter dem Namen FTF-Sprengen (Feuerwehrtechnisches Freisprengen) bekannt,- erlebte einen neuen Höhepunkt. Einsätze bei Eisstößen, Felssprengungen, Schlotsprengungen bei Gefahr in Verzug, Dammsprengungen, Verklausungen bei Hochwässern und Murenabgängen setzten sich auch in den letzten Jahren fort.
Im Jahre 2007 übernahm der Sprengdienst die „Ortung“ (technische Ortung) als neues Betätigungsfeld. Es beinhaltet das Aufspüren von Hohlräumen und die Suche nach verschütteten Personen. Dazu wurden Geräte der inzwischen 3. Generation angekauft. Jedes Sprengdienstmitglied erhält eine Grundschulung auf diesen Geräten. Darüber hinaus hat sich ein Kernteam von 24 Mitgliedern gebildet, welche nicht nur auf dem Gerät unterwiesen werden, sondern auch die spezielle Einsatztaktik gelehrt bekamen. Es wird auch angestrebt, dass bei einem etwaigen Einsatz mindestens ein Kernteammitglied anwesend sein soll. Dieser Bereich des Sprengdienstes arbeitet mit anderen Organisationen vor allem mit

Wurzelstocksprengung im Bezirk Amstetten

Ortung von verschütteten Personen

Suchhundeorganisationen, aber auch mit dem Österreichischen Bundesheer-ABC-Züge eng zusammen. 2011 wurde ein viertes Ortungsgerät angekauft und bei der Sprenggruppe 04 stationiert.
Eine komplette Neuheit im Sprengdienst ist der, im Jahre 2010 erfolgte Ankauf von Seilgerätschaften. Diese werden bei Fels- oder Lawinensprengungen für die eingesetzten Personen zur Sicherung verwendet. Die Einschulung erfolgte zunächst bei den Sprenggruppen 15 und 21, da diese besonders häufig im alpinen Gelände tätig sind. Eine weitere Garnitur Seile und die, für die Sicherung erforderlicher Geräte, wurde beim KDO Sprengdienst gelagert. Da bei einem Einsatz nach einem Erdbeben oder einer Gasexplosion eine Rettung von Personen mit schwerem Gerät (Drehleiter etc.) oft nicht möglich ist, schenkt man diesem Bereich besondere Aufmerksamkeit. Die Ausbildung einer Fachgruppe ist derzeit Programm. Schulungen finden regelmäßig statt. Bei einer internationalen Übung in der Tschechischen Republik im September 2011 konnten einige dieser Geräte vorgestellt werden. So baute man eine fast 80 Meter lange Seilbahn über die Thaya. Personen wurden von einer Brücke abgeseilt bzw. gesichert, um nur einige Tätigkeiten zu nennen. Dieser Bereich soll in Zusammenarbeit mit den anderen Sonderdiensten, dem Sachgebiet Wasserdienst und dem Katastrophenhilfsdienst weiter ausgebaut werden.

Bau einer Seilbahn durch die Ortungsgruppe. Am Bild Dominik Kormesser bei der Funktionskontrolle

ABI KARL SCHNAIT

Karl Schnait, geboren am 11. Juni 1926, von Beruf Gärtner, Mitglied der FF Senftenberg, wo er auch als Kommandantstellvertreter und Kommandant seinen Dienst versah. Darüber hinaus Kommandant des Unterabschnitts Kremstal, Abschnittsfeuerwehrkommandantstellvertreter des Abschnittes Krems – Land und erster Kommandant des Sonderdienstes Sprengdienst im NÖ LFV. Seine größte Herausforderung war das Sprengwesen, als dessen „Vater“ er gilt und dem er neben seiner Familie auch seine ganze Aufmerksamkeit schenkte. Schnait wurde unter seinem Spitznamen „Donarit – Charly “ weit über die österreichische Grenze hinaus bekannt. Sein praktisches Wissen und seine Erfahrungen hat er in dem von Ihm verfassten Buch „Sprengpraxis“, festgehalten. 1980 wurde er zum gerichtlich beeideten Sachverständigen der Sparte „Gewerbliches und Landwirtschaftliches Sprengwesen“ bestellt. Schnait hatte nicht nur auf dem Gebiet des Sprengwesens große Erfahrung, sondern konnte das auch im Bereich der Pyrotechnik aufweisen. Verschiedene Sprengverfahren wurden unter seiner Leitung auf Einsatztauglichkeit geprüft und eingeführt. Außerdem führte er die Sprengdienstleistungsprüfung ein. Die Aus- und Weiterbildung war ein wichtiger Teil seiner unermüdlichen Tätigkeit. Er hat die „Sprenger“ zu präziser und kompetenter Arbeit herangezogen. Karl Schnait hatte es zustande gebracht, dass die Feuerwehrsprenger zu einer auch in Fachkreisen der Sprengbefugten hochgeachteten Spezialgruppe aufstiegen. Nach einem Unfall und nach einer schweren Erkrankung legte er am 1. Dezember 1979 seine Berufung als FuB- Sprengdienstkommandant zurück. Am 8. Juli 1985 verstarb EABI Karl Schnait.

OBI JOHANN ERNSTHOFER

Johann Ernsthofer, geboren am 10. Juni 1933, Mitglied der FF Bisamberg und einer der Pioniere des Feuerwehrsprengwesens. Er hat das Amt des stellvertretenden Sonderdienst-Kommandanten von den Anfängen des Sprengdienstes an ausgeübt. Zusätzlich übernahm er die Aufgabe des Bewerbsleiterstellvertreters der Sprengdienstleistungsbewerbe. Bei letzteren diente er gleichzeitig auch als Hauptbewerter in der praktischen Station. Beruflich war er beim Österreichischen Bundesheer, bei der Luftschutztruppe und späteren ABC-Schule im Bereich Rettung und Bergung tätig. Beinahe drei Jahrzehnte lang stand Ernsthofer als stets treuer und zuverlässiger Wegbegleiter den Sonderdienstkommandanten Schnait und Gettinger zur Seite. Egal um welche Tages- oder Nachtzeit es sich gehandelt hat, Johann war erreichbar und unterstützte die Gruppen bei Übungen und vor allem bei heiklen Einsätzen. Ernsthofer war ein Praktiker wie er im Lehrbuch steht und harmonierte sehr gut mit den Sprengbefugten aller Gruppen. Er gab seine Erfahrung, welche er sich bei Einsätzen im In- und Ausland angeeignet hatte, an die Sprenggruppenmitglieder weiter. Am 20. November 1998 legte er sein Amt zurück.
Menschlich gesehen war er ein Mann mit rauer Schale, mit weichem Herzen und immer einem Schmäh auf den Lippen. Johann Ernsthofer verstarb am 18.Dezember 2007.

ABI ING. DIETLIEB GETTINGER

Ing. Dietlieb Gettinger, geboren am 5. August 1939, Mitglied der FF St. Andrä-Wördern wurde am 14. Jänner 1980 vom NÖ Landesfeuerwehrrat zum Sonderdienstkommandanten ernannt und somit mit der Führung des FuB-Sprengdienstes betraut. Gleichzeitig übernahm Gettinger auch die Aufgabe des Bewerbsleiters für die Sprengdienstleistungsbewerbe. Dietlieb Gettinger war beruflich zuerst als Bauleiter bei einer renommierten Baufirma und dann als Sachverständiger bei der NÖ Brandverhütung beschäftigt. Sei-

ne Dienstzeit als Sonderdienstkommandant umfasste die Hälfte der bisherigen Bestandsdauer des Sprengdienstes. In seiner Ära kam es auch zum Ankauf von Sprengdienst- Einsatzfahrzeugen und Gerätschaften. Den Schwerpunkt unter seiner Führung bildete die Aus- und Weiterbildung der Sprengbefugten. Einige Großübungen und eine große Anzahl an Einsätzen- vor allem Eisstoßeinsätze erfolgten während seiner Dienstzeit. Dietlieb war ein ruhiger Typ, den nicht so schnell etwas aus der Ruhe bringen konnte. Das Ziel hatte er stets vor Augen, er hat sich durch nichts ablenken lassen. Kameradschaft schrieb er sehr groß. Handschlagqualität war für ihn ein Schlagwort, das er selbst vorlebte. Zusammenfassend kann man sagen: „Auf Dietlieb konnte man sich stets verlassen“. Am 22. Oktober 2008 verstarb EABI Ing. Dietlieb Gettinger.

HBI ROLAND KORMESSER

Roland Kormesser, geboren 1959, Mitglied der FF Krems, wo er unter anderem als Kommandant der Hauptwache agierte. Gleichzeitig ist er Mitglied der BTF Dynea Austria, bei welcher er auch die Funktion des Kommandanten ausübte. Bei der Firma Dynea, einem Chemiebetrieb, ist er beruflich für die Sicherheitstechnik verantwortlich.

Am 20. November 1998 übernahm er die Aufgabe des stellvertretenden Sonderdienstkommandanten. Am 22. April 2004 wurde HBI Roland Kormesser mit der Führung des Sprengdienstes beauftragt und bekam die Ernennungsurkunde vom Landesfeuerwehrkommandanten Wilfried Weissgärber überreicht. Zum selben Zeitpunkt wurde Kormesser auch zum Bewerbsleiter für den Sprengdienstleistungsbewerb ernannt. Außerdem ist Roland Kormesser in einigen Arbeitsgruppen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes tätig. Wesentliche Vorhaben seinerseits sind die Fortführung der Ausbildung und die Erneuerung von Geräten. Die Sicherheit bei Übungen und Einsätzen ist sein Steckenpferd. Deshalb ist ihm die persönliche Schutzausrüstung der Sprengdienstmitglieder besonders wichtig. Der Aufbau von Kontakten zu anderen Organisationen ist ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit.

FT ING. HERMANN HALBWEIS

Ing. Hermann Halbweis, geboren am 7. Jänner 1961, Mitglied der FF Maiersdorf, wo er als Feuerwehrtechniker tätig ist. Halbweis ist Baumeister, führt ein eigenes Bauunternehmen in seiner Heimatgemeinde und besitzt die gewerberechtliche Genehmigung zur Durchführung von Sprengarbeiten. Seit 1998 ist er auch Kommandant der Sprengdienstgruppe 21 im Bezirk Wiener Neustadt. Am 22. April 2004 bekam FT Ing. Hermann Halbweis das Ernennungsdekret als Sonderdienstkommandant-Stellvertreter des Sprengdienstes ausgehändigt. Halbweis ist von seiner Person her ein ruhiger und besonders umsichtiger Typ. Speziell wenn es um neue Sprengobjekte geht, entfaltet er sich so richtig. Er ist neuen Bereichen des Sprengwesens gegenüber sehr aufgeschlossen. So setzte er als einer der ersten Sprengbefugten den „Rock Cracker“ ein.

OV FRANZ ZWICKER

Regierungsrat Franz Zwicker, geboren am 15. Oktober 1956, Mitglied der FF Oberndorf in der Ebene, wo er auch Feuerwehrkommandant war. Beruflich ist Franz Zwicker im Innenministerium tätig. 12.08.1984 wurde Franz Zwicker zum Leiter des Verwaltungsdienstes im Sonderdienst – Sprengdienst ernannt. Er führte sämtliche, im Sonderdienst Sprengdienst erforderlichen schriftlichen Tätigkeiten, durch. Dazu gehören Protokolle von Inspektionen, Gerätelisten, Ansuchen für Auszeichnungen um nur einige Details zu nennen. Ihm ist es auch zu verdanken, dass sämtliche Gerätschaften des Sprengdienstes in elektronischen Karteiblättern eingearbeitet und so-

Gerhard Sonnberger

Andreas Neumayer

Julia Marx

Gerda Eismayer

mit ersichtlich sind. Er hat sich ganz allgemein durch eine penible Arbeit in Sachen Verwaltung ausgezeichnet.
Als Regierungsrat Franz Zwicker das Amt des Bürgermeisters der Stadt Herzogenburg übernahm, musste er aus Zeitmangel seine Agenden weitgehend an Bedienstete des NÖ LFKDO´s abgeben. Die Funktion des Leiters des Verwaltungsdienstes im Sonderdienst-Sprengdienst übergibt er mit Dezember 2011 an seinen Nachfolger.

DIE KOMMANDANTEN DES SONDERDIENSTES SPRENGDIENST

1961 bis 1979: ABI Karl Schnait
1979 bis 2004:
ABI Dietlieb Gettinger
2004 bis jetzt:
HBI Roland Kormesser

DIE KOMMANDANT-STELLVERTRETER DES SONDERDIENSTES SPRENGDIENST

1961 bis 1998:
OBI Johann Ernsthofer
1998 bis 2004:
HBI Roland Kormesser
2004 bis jetzt:
FT Hermann Halbweis

DIEBETREUUNG DES SPRENGDIENSTES IM NÖ LANDESFEUER-WEHRKOMMANDO

Bis zum Jahre 1977 wurde der Sonderdienst Sprengdienst im NÖ LFKDO von Freiwilligen Feuerwehrmitgliedern betreut. Zuletzt erfolgte dies durch Johann Eulenhaupt. Dann übernahmen Bedienstete des NÖ LFKDO diese Aufgabe. Zunächst war für diese Aufgabe von April 1977 bis September 1998 Gerhard Sonnberger zuständig. Andreas Neymayer folgte Ihm bis April 2000. Dann bis zum April 2006 Frau Julia Marx. Ab 2006 ist Gerda Eismayer für die Betreuung des Sprengdienstes zuständig.

BERICHTE UND VORSTELLUNG DER SPRENGGRUPPEN

Der Heilige Florian, Patron der Feuerwehr

WALDVIERTEL

SPRENGDIENSTGRUPPE 05 GMÜND, STANDORT FF ST.MARTIN

Gruppenkommandant: OLM Gerhard Mörzinger

OLM Gerhard Mörzinger

Richard Breiteneder †

Josef Filler

Walter Jeschko

Peter Mörzinger

Karl Pfeiffer

Die Sprengdienstgruppe 05 ist für den Verwaltungsbezirk Gmünd zuständig und seit der Gründung bei der FF St. Martin stationiert.

Feuerwehrhaus St. Martin

Die Gruppe wurde im Jahre 1961 von den Kameraden Richard Breiteneder und Josef Filler (beide FF St. Martin) und Karl Pfeiffer (FF Lauterbach) gegründet.
Richard Breiteneder war der erste Gruppenkommandant und absolvierte im selben Jahr den Sprengmeisterlehrgang in der Landesfeuerwehrschule Tulln. Zum Kommandantstellvertreter wurde Karl Pfeiffer gewählt. Breiteneder wurde 1988 mit 65 Jahren in die Reserve überstellt und verstarb am 30. März 2002.
Am 23. Februar 1988 übernahm Josef Filler die Führung der Sprenggruppe. Karl Pfeiffer wurde wieder Kommandantstellvertreter. Im Jahre 1990 kam Gerhard Mörzinger (FF St. Martin) als zweiter Stellvertreter hinzu.
Am 11. September 1993 wurde das Kommando der Sprenggruppe an Peter Mörzinger (FF St. Martin) übergeben. Zum ersten Stellvertreter wurde Walter Jeschko (FF Harmanschlag) bestellt, zweiter Stellvertreter blieb Gerhard Mörzinger.
Seit dem 29. Mai 2011 leitet Gerhard Mörzinger die Sprenggruppe 05 als Kommandant. Ersten Stellvertreter ist Peter Mörzinger und zweiter Stellvertreter Gerald Steffel von der FF St. Wolfgang.
Bei der Sprenggruppe 05 sind derzeit (Stand Sept. 2011) 15 Sprengbefugte, 1 Sprengbefugter in Reserve und 4 Sprenggehilfen eingeteilt. Davon haben drei das

Silosprengung

1. Reihe von links nach rechts: Robert Maurer, Walter Jeschko, Gerhard Mörzinger, Peter Mörzinger, Johann Endl, Stefan Freitag
2. Reihe von links nach rechts: Franz Prager, Erwin Schuster, Herbert Kössner, Willibald Wally, Alfred Herzog, Franz Troll, Andreas Glaser, Gerald Steffel, Andreas Prager, Benjamin Mörzinger

Sprengleistungsabzeichen in Silber und neun in Bronze erworben. Einem Mitglied wurde das Sprengleistungsabzeichen in Gold verliehen. Darüber hinaus haben einige Kameraden bereits diverse Auszeichnungen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes erhalten.

Die Sprenggruppe nimmt laufend an RuB- Übungen, an der jährlichen Winterschulung und an Fortbildungslehrgängen teil.

Die landschaftlichen Gegebenheiten im Waldviertel prägten in den ersten Bestandsjahren die Aufgaben der Sprenggruppe. Sie musste überwiegend Baumstümpfe und Granitfelsen auf landwirtschaftlichen Liegenschaften sprengen. Nach einiger Zeit wurden die Übungen und Einsätze zahlreicher und größer. Infolge der Stilllegung einiger Betriebe im Bezirk wurde eine Reihe von Fabriksschornsteinen gesprengt. 1979 bei der Firma Hackl in Weitra, 1989 bei der Firma Patria in Heidenreichstein, 1990 in der Molkerei Weitra, 2002 bei der Firma Baumann in Gmünd und zuletzt 2011 bei der Firma Novakorn in Heidenreichstein. Für die EVN (Newag) erfolgte 1996 in Maissen und 1999 in Dietmanns die Sprengung von Trafostationen.

Wurzelstocksprengung

Bohrarbeiten für eine Felssprengung in der Lainsitz in Langfeld

Gruppenmitglieder bei Bohrarbeiten an einem Wurzelstock

Auf Anforderung der Firma Pichler in Angelbach wurde 1995 mit 620 kg Gelatine Donarit 1, 1150 Metern detonierender Zündschnur und 55 Stück Zünder das harte Gestein einer Sandgrube in Brühl gesprengt.

Im Jahr 1996 gab es eine Einladung von der Sprenggruppe Krems zu einer Ziegelofensprengung in Senftenberg. 1998 kam es in der Gemeinde Dietmanns zur Sprengung eines Hackschnitzelbunkers. In den Jahren 2001 bis 2004 wurden verschiedene Baum- und Steinsprengungen durchgeführt.

Beim Hochwasser 2002 haben Felsen das Flussbett der Lainsitz in Langfeld verlegt und die Fließgeschwindigkeit stark eingeschränkt. Um ein Aufstauen und Verklausen des Flusses zu verhindern, wurde die Sprenggruppe von der Behörde beauftragt, diese Felsen zu sprengen.

Ebenfalls auf der Lainsitz wurde 2004 und 2006 jeweils ein Eisstau durch Sprengung beseitigt.

Wegen der Verbreiterung der B 41 über den „Knotzerberg“ in Bad Großpertholz kam es 2007 zur Sprengung eines leerstehenden Wohnhauses.

Aufgrund der Umstellung der Ernteeinbringung in der Landwirtschaft erfolgte im Jahr 2008 die Sprengung einiger, nicht mehr benötigter Futtersilos.

Einige Daten zum Sprengstoffbedarf: Ab Dezember 1984 bis 2011 wurden 890 kg Gelatine-Donarit 1, 780 elektrische Zünder und 1850 m detonierende Zündschnur verbraucht.

SPRENGDIENSTGRUPPE 08 HORN, STANDORT FF GOGGITSCH

Gruppenkommandant: LM Franz Krehan

LM Franz Krehan

Alois Deckenbach

Josef Pfaller

Hannes Stöger

Die Sprengdienstgruppe 08 - zuständig für den gesamten Bezirk Horn - wurde von den Kameraden Alois Deckenbach, Julius Krejci und Franz Göd gegründet. Deckenbach war auch der erste Gruppenkommandant.

Feuerwehrhaus Goggitsch

Nachdem sie zuvor Ende Jänner 1969 den Sprengkurs in der Landesfeuerwehrschule und die Prüfung mit Erfolg absolviert hatten, wurde am 10. Februar 1969 der Grundstein für die Sprenggruppe 08 gelegt. Diesen 3 Kameraden schlossen sich damals 8 Sprenggehilfen an. Ein Transportmittel wurde ihnen in Form eines Leicht-Lösch-Fahrzeuges von der FF-Geras zur Verfügung gestellt.
Die „Feuertaufe“ für die neu gegründete Sprenggruppe ließ nicht lange auf sich warten. Bereits im März 1969 wurde die Sprenggruppe 08 zu einem Eisstoß auf dem Thaya-Fluss im Stadtgebiet von Drosendorf gerufen. Nach Erteilung einer Sprengerlaubnis durch das LFKDO erfolgten am 14. und 15. März Sprengungen bei den exponierten Stellen und somit konnte eine Überflutung des Ortsgebietes verhindert werden. Die nächste und bis dato größte Übung fand am 5. Oktober 1973 im Zuge des NÖ Landesleistungsbewerbes in Horn statt. Gesprengt wurde eine komplette Ziegelei mit Wohngebäude, Trocknungshallen, Werkstätten, Brennofen und Schornstein. Weiters wurde eine Grube ausgehoben und mit einer Betondecke versehen, um damit eine Sprengung im Zuge einer

Wurzelstocksprengung

Bohr-Vorbereitungsarbeiten für die Schlot –Sprengung in Pulkau

Menschenrettung zu demonstrieren. Es wurden rund 150 kg Gelatine Donarit und 650 E-Zünder für diese Übung verbraucht. Die Sprenggruppe 08 bekam Unterstützung von den Sprenggruppen 09 und 10. Gemeinsam konnten sie einen reibungslosen Sprengerfolg vorweisen, der viele Anwesende und eingeladene Zuseher begeisterte.

Es folgten dann noch weitere Übungen mit Findlingssprengungen und dem Zerkleinern beziehungsweise Sprengen von Wurzelstöcken. Dabei konnten die Kameraden ihre Erfahrungen im Sprengen weiter verfeinern. Außerdem wurden die angebotenen Fortbildungskurse und Treffen auch genutzt, um ihr Wissen zu erweitern und die gewonnenen Erfahrungen auszutauschen.

Im Dezember 1976 erfolgte die erste Sprengdienstleistungsprüfung in Bronze in der Landesfeuerwehrschule. Unser Sprengdienstkommandant Alois Deckenbach durfte als Bewerter beiwohnen, wobei sowohl Bewerber als auch Bewerter bei der Siegerehrung das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze überreicht bekamen. 2 Jahre später konnte er auch das Leistungsabzeichen in Silber erwerben. Ab diesem Zeitpunkt verbuchte die Sprenggruppe beinahe jährlich Zugänge. Es gab noch viele Sprengungen, zum Beispiel 1979 vom Schornstein der Fa. Riemann in Riegersburg und 1982 von einem stillgelegten Ziegelofen der Fa. Wienerberger in Pulkau. Letzterer wurde in Zusammenarbeit mit einigen anderen Sprenggruppen und unter Verwendung von 50 kg Gelatine Donarit und 400 m detonierender Sprengschnur erfolgreich zum Einsturz gebracht.

Beinahe jeden Winter musste auch ein Auge auf die Thaya in der Umgebung der Gemeinde Drosendorf geworfen werden. Immer wieder kam es dort zu Eisstauungen, die weggesprengt werden mussten, um eine Überflutung des bewohnten Gebietes zu verhindern.

Die Arbeiten der Sprenggruppe umfassten aber nicht nur Demolierungssprengungen. Auch Kultursprengungen - so nennt man das Auflockern des Bodens und

Eissprengung

Von links nach rechts: Thomas Gutmeier, Franz Nigischer, Michael Kranzler, Franz Krehan, Paul Klinger, Hannes Stöger, Gerhard Mann

das Einbringen von Dünger mittels Sprengung - wurden von der Sprenggruppe durchgeführt.
Im Juni 1994 gab Alois Deckenbach auf eigenen Wunsch nach 25 Dienstjahren seinen Posten an LM Franz Krehan weiter, der fortan und bis heute seinen Dienst als Sprengdienstgruppenkommandant versieht. Weiterhin werden jährlich Sprengübungen praktiziert und die Mitglieder der Sprenggruppe sorgfältig auf den Umgang und das Hantieren mit Sprengstoffen geschult. Aufgrund der großen Menge der Ausrüstung und zugunsten der Mobilität wurde der Sprenggruppe im April 2007 das „Gefährliche-Stoffe-Fahrzeug“ der FF Zitternberg, ein Mercedes 608D, zur Verfügung gestellt.
Zurzeit besteht die Sprenggruppe 08 aus 48 Mitgliedern- darunter 30 Sprengbefugte, 13 Sprenggehilfen und 5 Reservisten. Das Sprengdienstleistungsabzeichen besitzen 1 Kamerad in Gold, 9 in Silber und 20 in Bronze. Traditionell findet jedes Jahr zu Ehren der Hl. Barbara, der Schutzpatronin der Sprengbefugten, eine Festmesse statt.
Einen herzlichen Dank auch für die Unterstützung, die es immer von Seiten des Landesfeuerwehrkommandos gab. Es wurden für die Sprenggruppe neue Geräte und Ausrüstung angeschafft, um das Arbeiten im Sprengdienst zu erleichtern und um die Gefahr für die Kameraden, die mit Sprengstoff hantieren, so gering wie möglich zu halten.

Sprengdienstfahrzeug Gruppe 08

SPRENGDIENSTGRUPPE 10 KREMS, STANDORT FF SENFTENBERG

Gruppenkommandant: OBI Alfred Winkler junior

OBI Alfred Winkler jun.

Felix Hameder

Johann Pernersdorfer

Karl Salzer

Karl Schnait

Stefan Tiefenbacher

Erich Wieland

Alfred Winkler sen.

Die Sprenggruppe 10 gehört zu den ersten vier, im Jahre 1961 gegründeten Sprenggruppen. Senftenberg war immer Stationierungsort. In Senftenberg lag überhaupt die Wiege des Sprengdienstes Niederösterreichs.

ABI Karl Schnait, Kommandant der FF Senftenberg und Gründer des Niederösterreichischen Feuerwehr-Sprengdienstes war natürlich auch erster Gruppenkommandant. Schon im Jahr 1964 gab er die Führung an Erich Wieland weiter, um das Kommando des NÖ Sprengdienstes, zu übernehmen. Wieland war ebenfalls ein Mitglied der FF Senftenberg.
Speziell aus den Feuerwehren Senftenberg und Gföhl gingen in den Anfangsjahren des Sprengdienstes einige Sprengbefugte hervor. Einer der ersten Sprengkurse die der NÖ LFV veranstaltete wurde 1968 in Senftenberg von Karl Schnait abgehalten. Aktive Übungstätigkeiten an interessanten Objekten wie Brücken und Gebäuden wurden von der Gruppe laufend absolviert. Seinerzeit war auch das erste Fahrzeug des Sprengdienstes, eine VW Pritsche, bei der Sprenggruppe 10 stationiert.
Auf der, durch Senftenberg fließenden Krems, kam es in den Wintermonaten immer wieder zur Eisstaubildung. Durch die Sprengung der sich aufstauenden Eismassen konnten dadurch entstehende Überschwemmungen verhindert werden. Diese Tätigkeiten gaben einen wesentlichen Anstoß zur Gründung für den Feuerwehr-Sprengdienst. So konnte einiges an Erfahrung auf dem Gebiet der Eissprengung gesammelt werden. Daher kam die Sprenggruppe 10 auch immer wieder in anderen Bezirken zum Einsatz.

Feuerwehrhaus Senftenberg

Eisstoßsprengung im Kremsfluss

Von links nach rechts: Alfred Winkler jun., Karl Salzer, Dominik Kormesser, Thomas Pennersdorfer, Marion Ettenauer, Günther Tesch, Florian Enne, Stefan Topf, Stephan Steller, Felix Hameder, Michael Bartisal, Alfred Winkler sen,, Johannes Satzl, Alexander Zsivkovits, Robert Haslinger, Gerald Hagmann, Mathias Slatner, Johann Pernersdorfer, Paul Seitz, Roland Kormesser, Stefan Mayerhofer, Josef Ettenauer, Stefan Bauer, Stefan Tiefenbacher

1973 wurde Alfred Winkler senior Gruppenkommandant der Sprenggruppe und bekam mit Felix Hameder aus Gföhl einen Stellvertreter. Unter ihrer Leitung wurden einige interessante Einsätze und Übungen organisiert. Hervorzuheben wäre ein Eisstau auf der Donau im Jahr 1987, bei dem neun von den Eismassen eingeschlossene Motorschiffe und Frachtkähne freigesprengt wurden. Auch der Kremsfluss sorgte in dieser Zeit, bedingt durch die strengen Winter, immer wieder für Eisstausprengungen. In den achtziger Jahren kamen durch die Sprenggruppe 10 auch einige Schornsteine im Bezirk Krems zu Fall. Johann Pernersdorfer - wie sein Vorgänger aus der FF Gföhl - löste Felix Hameder im Jahr 1991 als Gruppenkommandant-Stellvertreter ab. Bei den Sprengdienstleistungsbewerben waren Alfred Winkler sen. und Johann Pernersdorfer viele Jahre als Bewerter anwesend.

Seit 1993 ist zur Sprenggruppe 10 auch ein zweiter Stellvertreter zugeteilt. Dieses Amt wurde mit Al-

Kamerad Alexander Zsivkovits bei Bohrarbeiten mittels Stihl-Bohrgerät

Bohrarbeiten an einer Stahlbetonsäule in Marbach an der Kleinen Krems

Gebäudesprengung am heutigen Gelände der Strafvollzugsanstalt in Krems-Stein im Jahre 1986

fred Winkler junior besetzt. Nach dem Ausscheiden von Johann Pernersdorfer aus dem aktiven Feuerwehrdienst rückte Alfred Winkler junior zum 1. Stellvertreter auf und Karl Salzer von der FF Hohenstein wurde 2. Stellvertreter.

Nach der Wahl Winkler senior`s zum Abschnittsfeuerwehrkommandanten der Abschnittes Krems-Land übergab er im Jahre 2001 das Kommando an seinen Sohn Alfred Winkler junior. Karl Salzer wurde Erster- und Alfred Winkler senior zweiter Gruppenkommandant-Stellvertreter.

Bei dem Hochwasser-Ereignis 2002 führte die Gruppe Dammsprengungen im Raum Grunddorf – Stratzdorf durch. Nach einem Felssturz im Jahr 2009 mussten Kräfte der Gruppe Gesteinssprengungen im Kremsfluss durchführen, um Verklausungen zu verhindern. Einer der Hauptaufgaben der Sprenggruppe 10 ist immer wieder die Verhinderung von Eisstaubildung auf dem Kremsfluss. Einige Kameraden nehmen ständig an Fortbildungsseminaren, zum Beispiel am Rettungs- und Bergesprengen, teil. Auch die neu gegründete Ortungsgruppe besteht teilweise aus Mitgliedern der Sprenggruppe 10.

Nach fast vierzigjähriger Tätigkeit in der Sprenggruppe ist Alfred Winkler senior 2009 aus dem aktiven Feuerwehrdienst ausgeschieden und Stefan Tiefenbacher von der FF Gföhl wurde als 2. Stellvertreter instruiert. Alfred Winkler junior und Karl Salzer sind auch bei den Sprengdienstleistungsbewerben als Bewerter tätig.

Die Sprengdienstgruppe des Bezirkes Krems besteht derzeit aus 28 Sprengbefugten, 5 Sprenggehilfen und 8 Reservisten. 45 Mitglieder erwarben bis dato das Leistungsabzeichen in Bronze und 29 in Silber.

SPRENGDIENSTGRUPPE 20 WAIDHOFEN/THAYA, STANDORT FF WAIDHOFEN AN DER THAYA

Gruppenkommandant: EBI Josef Zibusch

EBI Josef Zibusch

Hubert Appeltauer

Alfred Gernhardt

Ernst Lebersorger

Helmut Plach

Silvester Simon

Martin Thor

Adolf Walter

Dieter Zach

Franz Zimmermann

Schon seit dem Herbst 1960 gab es im Bezirk Waidhofen/Thaya Einsatzpläne für einen Feuerwehr-Sprengdienst. Bezirksfeuerwehrkommandant OBR Adolf Walter und sein Stellvertreter Oskar Buschek besuchten vom 5. bis zum 17. September 1960 den ersten Sprengbefugtenlehrgang in der Feuerwehrschule Tulln.

Feuerwehrhaus Waidhofen / Thaya

Brückensprengung in Dobersberg

Beim zweiten Sprengbefugtenlehrgang waren wieder drei Mann aus dem Bezirk mit dabei und somit wies der erste Alarmplan im Frühjahr 1961 einen Mannschaftsstand von 8 Sprengbefugten und 7 Sprenggehilfen (Besitz einer Sprengerlaubnis für den Eigenbedarf von der Bezirkshauptmannschaft Waidhofen/Th.) aus. Zum ersten Sprenggruppenkommandanten wurde LM Silvester Simon aus Großgerharts bestellt.
In diese Aufbauphase fiel 1963 der erste Katastropheneinsatz der Sprenggruppe Waidhofen/Th. im Raume Stockerau – Tulln.
Am 7. November 1963 fand eine gut organisierte Übungssprengung in der Nähe von Buchbach, Bezirk Waidhofen/Th. statt, bei der zum ersten Mal der Landes-Sprengdienstkommandant Karl Schnait die Gruppe 20 besuchte.
Im Jahre 1965 besuchten wiederum zwei Mann aus dem Bezirk Waidhofen/Th. einen Sprengbefugtenlehrgang in Tulln.
Einer der beiden war BM Helmut Plach von der FF Thaya. Er wurde anschließend von OBR Adolf Walter zum neuen Sprenggruppenkommandant bestellt. Diese Funktion übte er bis zum Jahre 2002 aus. In dieser Zeit war Plach mehr als 60-mal zur Sprengdienstfortbildung oder zu ähnlichen Veranstaltungen in der NÖ Landesfeuerwehrschule eingeladen. Für seine Leistungen erhielt er am 4. Dezember 1993 das Sprengdienst-Verdienstzeichen in Gold verliehen. Ihm folgte im Jahre 2002 HLM Hubert Appeltauer von der FF Waidhofen/Th. als Gruppenkommandant. Auch er erhielt im Jahre 2001 das Sprengdienstverdienstzeichen in Gold. Seit 2006 führt EBI Josef Zibusch von der Freiwilligen Feuerwehr Dietmanns die Sprengdienstgruppe 08.
Nachfolgend einige Beispiele aus den Aufzeichnungen der Tätigkeiten der Sprenggruppe. Die Witterungsverhältnisse in den letzten Tagen des Jänners 1982 verursachten einen dreitägigen Einsatz. Ein Eisstau von rund zwei Kilometern Länge und einer Breite von mehr als einhundert Metern versperrte das Flussbett der Thaya. Mittels Wurfladungen versuchte man der Situation Herr zu werden. Die Sprenggruppe war insgesamt drei Tage lang im Einsatz.
Im Verlauf der Jahre kam es auch zu einigen Sprengungen von nicht mehr benötigten Brücken. Die mit den Abbrucharbeiten beauftragten Baufirmen - teilweise

1. Reihe: Helmut Plach, Heinrich Witzmann, Josef Zibusch, Erich Gugelsberger, Hubert Appeltauer, Martin Thor, Franz Dangl, Manfred Fuchs
2. Reihe: Erwin Miksch, Franz Strohmayer, Kurt Zimmermann, Bruno Pischinger, Franz Langsteiner, Andreas Zwölfer, Erwin Riegler jun., Ernst Lebersorger, Thomas Weiss, Franz Fiala

selbst Sprengunternehmen- ersuchten die Sprenggruppe 20 um Mithilfe, da ihre eigenen Sprengbefugten mit Brückensprengungen keine Erfahrung hatten. So konnte die Sprenggruppe die Brücken als Übungsobjekt nutzen.

Eine solche Aktion war 1992 die Sprengung einer Stahlbetonbrücke in Klein Eberharts, Stadtgemeinde Waidhofen. Von der Sprenggruppe 20 waren 15 Mann im Einsatz. Unterstützt wurden sie von Angehörigen der Spreng-

Schlotsprengung

Nach erfolgter Sprengung einer Brücke

Brückenpfeilersprengung in Thaya

gruppen Gmünd und Zwettl. Der Sprengmittelverbrauch betrug 17 kg Gelatine Donarit 1, 55 Stück elektrische Zünder und 306 m detonierende Zündschnur.

Weiters erfolgte die Sprengung der, nach dem Hochwasser des Jahres 2002 schwer beschädigten Straßenbrücke in Dobersberg. Nach einem mehrtägigen aufwändigen Einsatz wurde diese Aufgabe unter Mitarbeit der Sprenggruppe Horn erfolgreich abgeschlossen. Dabei konnten die Sprengbefugten viele Erfahrungen sammeln.

Zuletzt wäre noch die Sprengung eines Brückenpfeilers in Thaya zu erwähnen. Die Gerätschaft, bzw. die Spreng- und Zündmittel, stellte die Baufirma zur Verfügung. Der Brückenpfeiler hatte eine Abmessung von 0,90 Metern Breite, 9,00 Metern Länge und eine Höhe von ca. 3,50 Metern. Die Ladungen wurden an einer detonierenden Zündschnur befestigt und bis in eine Tiefe von 4,00 Metern eingebracht (Kopfbohrlöcher).

Der Mannschaftsstand der Gruppe beträgt derzeit 18 aktive Mitglieder und 6 in Reserve. Davon besitzen 16 das Sprengdienstleistungsabzeichen in Silber und 6 Mann das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze.

Die Sprenggruppe 20 besitzt und führt ein Dienst- und Protokollbuch, in dem alle Aktivitäten seit ihrer Gründung aufgezeichnet werden. Es gibt in diesem Werk auch das Inventarverzeichnis der Sprenggruppe, eine Gesamtstatistik der Sprengdienstleistungsprüfungen und einige Beiträge über die Gründung des Niederösterreichischen Feuerwehr-Sprengdienstes.

SPRENGDIENSTGRUPPE 22 ZWETTL, STANDORT FF OBER NEUSTIFT

Gruppenkommandant: V Ambros Maurer

Ambros Maurer

Anton Leutgeb

Werner Sinhuber

Franz Wiesmayer

Alfred Zauner

Die Sprenggruppe 22 für den Bezirk Zwettl, entstand im Jahre 1967 unter dem ersten Gruppenkommandanten OV Franz Gugelsberger von der FF Groß Gerungs, der die Gruppe von 1967 bis 1975 führte. Danach folgte bis 1978 FT Alfred Zauner, ebenfalls von der FF Groß Gerungs. Dessen Nachfolger war BM Josef Eder (FF Langschlag) bis 1991, weshalb man den Gruppenstandort zur FF Langschlag verlegte. Dann übernahm HBM Anton Leutgeb (FF Langschlag) bis 2011 das Ruder.

Feuerwehrhaus Ober Neustift

Seither ist V Ambros Maurer von der FF Oberneustift Kommandant der Sprengdienstgruppe 22. Die Funktion des 1. Gruppenkommandant-Stellvertreters übte von 1978 bis 1991 Anton Leutgeb aus. Zwischen 1992 und 2003 folgte dann HFM Franz Wiesmayer (FF Langschlag) und nach ihm bis 2011 HLM Josef Engelmayer (FF Groß Globnitz). Aktuell ist es LM Markus Bruckner von der FF Groß Globnitz. Ab 1995 wurde ein 2. stellvertretender Gruppenkommandant bestellt. Zunächst agierte bis 2003 Josef Engelmayer, wonach bis 2011 Ambos Maurer an seine

Eisstoßsprengung in Zwettl

Sprengung eines Trafogebäudes

Stelle trat. Zurzeit hat BM Werner Sinhuber (FF Zwettl-Stadt) diese Aufgabe übernommen.
Der Standort der Gruppe befand sich von 1978 bis 2011 bei der FF Langschlag. Nach 33-jähriger Stationierung an diesem Ort ist die Sprengdienstgruppe 22 im Frühjahr 2011 zur FF Ober Neustift in der Gemeinde Groß Gerungs umgezogen. An dieser Stelle möchte sich die Gruppe bei der FF Langschlag für die langjährige Unterbringung ihrer Ausrüstung im Feuerwehrhaus und die hervorragende Zusammenarbeit bedanken. Ein weiterer Dank gilt unserem Ehrenkommandanten HBM Anton Leutgeb für seine vorbildliche Führung und Leistung in der Gruppe. Die Sprengdienstgruppe 22 besteht derzeit aus 31 Mitgliedern. Davon sind 22 Sprengbefugte, 4 Sprenggehilfen und 5 Reservisten. Die Gruppenmitglieder stammen aus 20 verschiedenen Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes Zwettl. Im Laufe der Jahre erwarben die Gruppenmitglieder drei Dutzend Sprengdienst-Leistungsabzeichen. Konkret waren es 26 in Bronze und 12 in Silber. 2 Mitgliedern wurde eigens für besondere Verdienste das Sprengdienstleistungsabzeichen in Gold verliehen. Seit ihrem Bestehen hat sich die

Vorne von links: Raimund Siegl, Emmerich Zainzinger, Josef Engelmayer, Ernst Gattinger, Anton Leutgeb, Franz Liebenauer, Anton Schwarzinger, Roland Kargl, Ambros Maurer
Hinten von links: Helmut Pfeffer, Josef Rossmann, Werner Sinhuber, Markus Bruckner, Andreas Scherney, Johann Rienesl, Josef Elsigan, Roman Meisl, Stefan Schausberger

Sprengung eines Trafogebäudes

Schlotsprengung in Allentsteig

Sprengdienstgruppe zunächst im Rahmen des FuB-Dienstes an zahlreichen Einsätzen und Übungen auch außerhalb des Bezirkes beteiligt. Unter anderem 1969 an einer Großübung im Kremstal.
Für die Ausbildung der Gruppenmitglieder wird großer Wert gelegt. Immer wieder werden Übungen und Schulungen durchgeführt und Fortbildungsveranstaltungen besucht. Eine selbstorganisierte Übung will hier erwähnt sein: Am 15. Juli 2006 fand in Ober Neustift eine Rettungssprengübung statt. Unter Leitung des damaligen Gruppenkommandanten Anton Leutgeb wurde ein Sprengobjekt begutachtet, berechnet, gebohrt, geladen und unter Verwendung des Sprengstoffes „Austrogel“ mit elektronischen Zündern gesprengt. Da die Übung auch Menschenrettung beinhaltete, fand sie unter Beteiligung des Roten Kreuzes Zwettl statt. Fast alljährlich kommt es zu Eisstoßbildungen auf dem Kamp und dem Zwettlfluss. Unsere Einsatzstatistik weist folglich vorwiegend Eisstoßsprengungen entlang dieser Flüsse auf.
Eine Erscheinung des ländlichen Raumes ist auch die gelegentliche Sprengung nicht mehr benötigter Futtersilos.
Etwa alle 2 Jahre stellt die EVN außer Betrieb genommene Trafostationen als Übungsobjekte zur Verfügung. Diese sind für Sprengübungen bestens geeignet, da sich die Bausubstanz der Trafos unterscheidet. Sie bestehen teils aus Ziegelmauerwerk, teils aus Natursteinen oder Beton. So ergeben sich immer wieder andere Herausforderungen. Solche Aktionen erfolgten 2002 in Unterwindhag und 2007 in Mayerhöfen.

WEINVIERTEL

SPRENGDIENSTGRUPPE 04 GÄNSERNDORF, STANDORT FF LEOPOLDSDORF

Gruppenkommandant: EBR Heinrich Koller junior

EBR Heinrich Koller jun.

Josef Grömer

Günter Gulz

Heinrich Gulz

Heinrich Koller sen.

Christian Raynoschek

Die Sprengdienstgruppe 04 für den Bezirk Gänserndorf entstand im Jahre 1969. Die Schießkiste (Gruppenausrüstung) kam am 15. November diesen Jahres zur FF Marchegg, wo HLM Otto Halzl das Gerät übernahm.

Bereits im folgenden Jahr wurde die Sprenggruppe auf Anordnung des damaligen stellvertretenden Landesfeuerwehrkommandanten Sepp Kast nach Leopoldsdorf verlegt. Seither befindet sich der Standort bei der Freiwilligen Feuerwehr Leopoldsdorf im Marchfeld.

Von 1970 bis 1988 übte Heinrich Koller senior die Funktion des Gruppenkommandanten aus. Ihm folgte bis zum Jahre 2003 Heinrich Gulz. Von da an leitete Heinrich Koller junior die Sprengdienstgruppe.

Als Stellvertreter fungierte zwischen 1970 und 1988 Heinrich Gulz. Danach wurden zwei stellvertretende Gruppenkommandanten ernannt. Erster Stellvertreter war von 1988 bis 1994 Josef Ovcharovich. Von 1994 bis 2003

Feuerwehrhaus Leopoldsdorf

Sprengung eines Kühlturms bei der Fa. Agrana in Leopoldsdorf

Sprengung eines Futtersilos in Jedenspeigen

Schornstein - Frättingsdorf

nahm Heinrich Koller junior diese Position ein. Ab 2004 bis jetzt bekleidete Josef Grömer dieses Amt. Die Funktion des zweiten Gruppenkommandant-Stellvertreters führte von 1988 bis 1994 Heinrich Koller junior aus. Danach kam von 1994 bis 1997 Günter Gulz und von 1997 bis 2004 Günter Spellitz. Derzeit ist Christian Raynoschek in dieser Funktion tätig.

Zur Zeit der Gründung bestand die Gruppe aus 7 Sprengbefugten und 5 Sprenggehilfen. Die Mitglieder kamen zunächst mehrheitlich aus der FF Leopoldsdorf. In der Folgezeit haben 20 weitere Männer den Sprenglehrgang absolviert. Diese stammen aus verschiedenen Feuerwehren des Bezirkes Gänserndorf.

Die Gruppenmitglieder nehmen ebenfalls an den verschiedenen Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen teil zuletzt auch an einem (Hohlraum-) Ortungs-Lehrgang.

Der derzeitige Mitgliederstand umfasst 28 Sprengbefugte, 15 Sprengehilfen und 2 Reservisten. Beginnend mit dem Jahr 1976 konnten 14 Gruppenangehörige das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze und 7 das Abzeichen in Silber erringen. Im Jahre 2005 stellte die Sprenggruppe 04 beim Silberbewerb mit Siegfried Guca den Landessieger. Schließlich bekamen Heinrich Gulz und Heinrich Koller jun. das Sprengdienstleistungsabzeichen in Gold verliehen.

Hervorzuheben wäre, dass die Kameraden Heinrich Gulz, Heinrich Koller jun., Adolf Hebenstreit und Anton Walk Auszeichnungen des Verbandes der Sprengbefugten Österreichs, nämlich das Silberne Verdienstkreuz „Dynamit pro pace“, erhielten.

Im Verlaufe ihres nunmehr mehr als vierzigjährigen Bestandes hat die Sprenggruppe rund 60 Einsätze und Übungen an diversen Sprengobjekten durchgeführt. Diese Tätigkeiten erfolgten nicht nur im Bezirk Gänserndorf, sondern erstreckten sich über viele Orte in Niederösterreich, wobei meist mit anderen Sprenggruppen zusammengearbeitet wurde. Das erste Sprengobjekt war im Jah-

Sitzend von links nach rechts: Josef Grömer, Heinrich Koller, Heinrich Gulz, Adolf Hebenstreit, Robert Jobst, Christian Raynoschek; Stehend 1. Reihe von links nach rechts: Anton Walk, Franz Wenzl, Raimund Hermann, Siegfried Guca, Josef Reckendorfer, Heinrich Gulz, Norbert Pribyl, Johann Domitz; Stehend 2. Reihe von links nach rechts: Eric Windisch, Georg Zimmermann, Josef Engel, Walter Lauer, Stefan Staudigl, Franz Böck, Robert Maschek, Wolfgang Kurzweil, Christian Krall

re 1971 der Schornstein des ÖBB Heizhauses in Marchegg, dem noch einige andere Schornsteinsprengungen folgten. Ein „Highlight“ davon war die Sprengung eines Ziegelofen-Kamins im Lagerhaus Niederabsdorf 1979. Einen weiteren Höhepunkt stellte die Sprengung der Pfarrkirche von Wildendürnbach dar. Auch einige alte Wohn- und Betriebsgebäude dienten als Übungsobjekte. Besonders häufig, rund zwei Dutzend mal, wurde die Gruppe zur Sprengung diverser Betonfundamente herangezogen. Einige Einsätze galten der Sprengung von Wurzelstöcken. Erwähnenswert wäre auch die Sprengung eines alten Futtersilos beim Schloss Jedenspeigen mit der Hydro-Methode. Naturereignisse führten ebenfalls zu Sprengeinsätzen. 1987 musste der Stau von Eisplatten (Eisstoß) am Rußbach in Leopoldsdorf behoben werden. 2006 befand sich die Gruppe bei einem Hochwassereinsatz in Dürnkrut an der March und 2009 bei einem Hochwassereinsatz in Pachfurth an der Leitha, wo eine Dammsprengung erfolgte.

Schornstein - Zistersdorf

SPRENGDIENSTGRUPPE 07 HOLLABRUNN, STANDORT FF OBERDÜRNBACH

Gruppenkommandant: BI Michael Reiterer

BI Michael Reiterer

Ernst Getlinger

Hermann Gill

Die Sprengdienstgruppe 07, zuständig für den Verwaltungsbezirk Hollabrunn, entstand Ende der Sechzigerjahre.

Feuerwehrhaus Oberdürnbach

Erster Gruppenkommandant war LM Leopold Wasner von der FF Eitzersthal. Als sein Stellvertreter wird HFM Alois Köp genannt. Im Feuerwehrhaus Eitzersthal befand sich auch der Sitz der Sprengdienstgruppe mit damals 10 Mitgliedern.
Schon unter Leopold Wasner setzte die Sprengdienstgruppe zahlreiche Aktivitäten. Darunter viele Übungen und einige Einsätze. Besonders herausragend war hier 1984 die Sprengung eines Eisstaus bei Seefeld-Kadolz im Pulkautal. Der Materialverbrauch bei diesem Einsatz betrug 20 kg Gelatine Donarit und ca. 100 Stück Zünder.
1988 wurden als Übungsobjekt 2 Schornsteine in der ehemaligen Molkerei Hollabrunn gesprengt. 1989 war die Sprenggruppe 07 bei einer Großübung im Zementwerk Perlmoser in Mannersdorf beteiligt. Dort hatte sie mit mehreren anderen Gruppen zusammengearbeitet. 1992 war sie bei der Sprengung eines dreigeschossigen EVN-Umspannwerkes in Atzenbrugg-Heiligeneich mit dabei.
Im Rahmen des 13. Sprengleistungsbewerbes bekam LM Leopold Wasner 1998 für seine Verdienste eine Dank- und Anerkennungsurkunde überreicht.
1996 übernahm LM Gerhard Bertow die Führung der Sprengdienstgruppe. Dadurch kam der Gruppenstandort zur FF Limberg. Die Aufgabe des Stellvertreters übernahm FM Hermann Gill. Unter dem Kommando von LM Bertow kam es wiederholt zum Besuch von Weiterbildungsseminaren und Vorträgen, in denen neue Sprengmittel und Sprengverfahren vorgestellt wurden. Im Jahre 1999 zum Beispiel die Vorführung eines zum Metallsprengen verwendeten Sprengstoffes durch DNW (Dynamit-Nobel-Wien). 2004 nahmen einige Gruppenmitglieder an einer Rette- und Berge-Sprengübung in Thürnbuch/Au teil. 2005 organisierte LM Bertow eine besonders interessante und sehr

Bohrlochmarkierung für eine Schlotsprengung

Kultursprengung im Weingarten

Von links nach rechts: Michael Reiterer, Hermann Gill, Anton Steurer, Günter Graf, Sebastian Köck, Michael Steinschaden, Hannes Mader

Schlotsprengung im Lagerhaus Wullersdorf

Wurzelstocksprengung

gut besuchte Veranstaltung. Es wurden die Einrichtungen des Entschärfungs- und Entminungsdienstes in der Wiener Rossauer Kaserne besichtigt. Ansonsten führte die Sprengdienstgruppe einige Schornsteinsprengungen durch. So etwa 2004 die Sprengung eines 21 Meter hohen Schornsteins im Lagerhaus Wullersdorf. 2009 gab es eine weitere Schornsteinsprengung und zwar in Seefeld- Kadolz. Dieser war 31 Meter hoch und stand in einem Gutshof. Nach Besetzung von 65 Bohrlöchern mit gelatinösem Sprengstoff konnte der Schornstein erfolgreich zu Fall gebracht werden.

Gerhard Bertow ist derzeit auch Vorsitzender des zivilen Sprengbefugtenverbandes für Wien, Niederösterreich und Burgenland.

2009 übergab LM Bertow das Kommando an BI Michael Reiterer von der FF Oberdürnbach. Unterstützt wird er von seinem Stellvertreter ELM Hermann Gill. Den Gruppenstandort verlegte man in das Haus der Feuerwehr Oberdürnbach.

Auch unter der neuen Führung kann die Sprengdienstgruppe bereits auf mancherlei Tätigkeiten zurückblicken.

Einen Schwerpunkt bildeten Kultursprengungen. Zuletzt, im April 2011, erfolgte eine solche in Oberdürnbach. Es galt größere Wurzelstöcke mittels Sprengung zu zerkleinern um sie transportfähig zu machen. Darüber hinaus kam es zu einer Kultursprengung in einem Weingarten in Groß Reipersdorf. Zweck dieser Aktion war die Anreicherung und Auflockerung des Bodens.

Anfang 2011 wies die Sprengdienstgruppe 07 einen Mannschaftsstand von 17 Mitgliedern auf. Davon sind 11 Mann Angehörige des Aktivstandes und 5 Reservisten.

SPRENGDIENSTGRUPPE 09 KORNEUBURG, STANDORT FF BISAMBERG

Gruppenkommandant: FT Alexander Scheidl

FT Alexander Scheidl

Wolfgang Scheidl

Die Gründung der Sprengdienstgruppe 09 im Jahre 1969 geht auf das Engagement der Brüder Johann und Walter Ernsthofer zurück. Während Johann Ernsthofer gemeinsam mit Karl Schnait am Aufbau des Sprengdienstes in Niederösterreich beteiligt war, kümmerte sich sein Bruder Walter um die lokalen Belange der Sprengdienstgruppe 09 im Bezirk Korneuburg und wurde so auch ihr erster Kommandant.

Feuerwehrhaus Bisamberg

Sprengung – Sendemast - Bisamberg

Der Stationierungsort befand sich immer bei der FF Bisamberg, woher auch die Gruppenkommandanten stammen.
Beim ersten Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze im Jahr 1976 nahmen neben den beiden Ernsthofer`s auch der, aus dem Sprengbefugtenverband bekannte Rudolf Hikade und weitere Mitglieder der Sprengdienstgruppe 09, erfolgreich teil. Im Verlauf der Jahre folgten noch andere Gruppenmitglieder ihrem Beispiel.
Nach dem frühen Ableben von Walter Ernsthofer übernahm sein Bruder Johann neben seiner Eigenschaft als Kommandantstellvertreter des Sprengdienstes auf Landesebene, auch die Leitung der Sprengdienstgruppe 09. Ihm folgte Wolfgang Scheidl und ab dem Jahr 2008 dessen Sohn Alexander Scheidl als Gruppenkommandant.
Bedingt durch die überörtliche Tätigkeit Johann Ernsthofers nahmen Mitglieder der Sprengdienstgruppe immer wieder als Gäste oder zur Unterstützung an den Übungen anderer Sprengdienstgruppen teil.
Dies wurde noch intensiviert, als das Fahrzeug „Kommando Spreng 2“ bei der Feuerwehr Bisamberg stationiert wurde. Damit mussten

Sprengbefugter bei der Signalabgabe

Gesprengter Sendemast am Bisamberg

von links nach rechts – abwechselnd vordere und hintere Reihe:
Wolfgang Scheidl, Gerhard Kretschy, Johann Teufer, Michaela Maurer, Sandra Haas, Norbert Bader, Angelika Möstl, Stefan Janoschek, Alexander Mixa, Mario Teufelhart, Florian Zehetner, Alexander Scheidl, Markus Zaruba

Mitglieder der Sprengdienstgruppe für die Beistellung des Fahrzeugs samt Ausrüstung bei Übungen anderer Gruppen in ganz Niederösterreich sorgen.
Derzeit hat die Sprengdienstgruppe 09 einen Mitgliederstand von 12 Sprengbefugten, 5 Sprenggehilfen und 5 Reservisten. Neben den üblichen kleineren oder größeren Sprengarbeiten gab es im eigenen Wirkungsbereich auch immer wieder ungewöhnliche Sprengungen.
So wurde im Jahr 1997 in Korneuburg in Zusammenarbeit mit einem Abbruchunternehmen ein Luftschutzbunker aus dem Zweiten Weltkrieg mit einer Aufnahmekapazität von 50 Personen gesprengt. Die besondere Herausforderung war dabei einerseits die äußerst kompakte Bauweise in Verbindung mit dem extrem harten Beton und andererseits die geringe Entfernung von nur wenigen Metern zu einer Tankstelle und der Donaubundesstraße.
Ein Höhepunkt der Tätigkeit der Sprengdienstgruppe 09 in den letzten Jahren war die Mithilfe bei der Sprengung der Sendemasten am Bisamberg. Diese Sprengung war in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Beim größeren der beiden Maste handelte es sich bis zur Sprengung um das höchste Bauwerk Österreichs. Es gab eine vorbildliche Zusammenarbeit zwischen dem beauftragten Unternehmen und der Sprengdienstgruppe. Die Sprengung war „bundesländerübergreifend“, da die Grenze zwischen den Bundesländern Niederösterreich und Wien durch das Gelände der Sendeanlage verläuft. Darüber hinaus war die technisch anspruchsvolle Arbeit mit Sonderladungen an einem historischen Bauwerk interessant.

Sprenglehrgang in Bisamberg

SPRENGDIENSTGRUPPE 13 MISTELBACH, STANDORT FF SCHRICK

Gruppenkommandant: BI Lorenz Höfling

BI Lorenz Höfling

Reinhold Edelhofer

Leopold Krammer

Anton Kruder

Josef Reuter

Die ersten Ansätze einer Sprenggruppe im Bezirk Mistelbach machten sich bis zum Jahre 1969 bei der Freiwilligen Feuerwehr Ernstbrunn erkennbar. Als im Zuge der Gemeindereform Ernstbrunn zum Bezirk Korneuburg kam, gab es aber im Bezirk Mistelbach keine entsprechende Einrichtung mehr.

Feuerwehrhaus Schrick

Landesfeuerwehrkommandant Dipl. Ing. Ferdinand Heger ersuchte daraufhin den Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Schrick, Johann Schneider, eine Gruppe für den Sprengdienst aufzubauen.
In der FF Schrick war es Kamerad Johann Killek, ein Steinbruchbetreiber, der eine Sprengberechtigung besaß.

Im Februar 1970 fuhren die ersten 6 Kameraden aus der FF Schrick in die Landesfeuerwehrschule und besuchten einen Sprenglehrgang. Der Grundstein für die Sprenggruppe 13 des Bezirk Mistelbach mit Stützpunkt in Schrick war damit gelegt. Bis zum Jahre 2000 bestand die Sprenggruppe 13 ausschließlich aus Mitgliedern dieser Feuerwehr. Danach kamen zwei Kameraden aus den Feuerwehren Großkrut und Atzelsdorf hinzu.
Kommandant der Sprengdienstgruppe war vom 1. Jänner 1970 bis zum 31. Dezember 1985 HBM Josef Reuter. Ihm folgte HBM

v. l. n. r: Vorne: HLM Reinhold Edelhofer, OBI Lorenz Höfling
Mitte: FT Roman Seiter, HLM Manfred Fritz, OFM Martin Rathbauer, LM Gerhard Reiter, BM Rupert Kreitmeier,
Hinten: EOV Walter Mayer, LM Patrik,Scheiner OFM Gernot Höller

Ladetätigkeiten an einem Schlot

Leopold Krammer als Gruppenkommandant bis zum 20. September 2004. Seither führt BI Lorenz Höfling die Sprengdienstgruppe an.
Diesen Männern standen als stellvertretende Gruppenkommandanten vom 1. März 1970 bis zum 31. Dezember 2002 OLM Anton Kruder und vom 1. Jänner 2003 bis zum 20. September 2004 HLM Reinhold Edelhofer zur Seite.
Im Folgenden sind alle Mitglieder seit Bestehen der Gruppe angeführt: Josef Edelhofer, Reinhold Edelhofer, Manfred Fritz,

Schlotsprengung in Loidesthal

Brückensprengung

Bruno Gaugusch, Josef Graf, Karl Graf, Lorenz Höfling, Gernot Höller, Johann Killek, Leopold Krammer, Anton Kruder, Walter Mayer, Martin Rathbauer, Josef Reuter, Patrik Schreiner, Erwin Schorm, Herbert Schwarzmann, Roman Seitner, Jürgen Traindl, Franz Uchatzi, Franz Kienast, Rupert Kreitmeier, Markus Mayer, Johann Rabenreiter und Gerhard Reiter.

Nun einige Höhepunkte aus den Aktivitäten der Sprengdienstgruppe 13:

Aus den Einsätzen: Die wegen eines Brandes in einem Späne-Silo einer Tischlerei erfolgte Sprengung einer Öffnung zur Räumung des Schüttgutes;

Aus Übungssprengungen: Sprengung der mitten im Ortsgebiet liegenden Pfarrkirche in Wildendürnbach; diverse Schornstein-Sprengungen von Ziegelöfen; Sprengung eines einstöckigen Wohnhauses in Kettlasbrunn; Zerkleinern eines großen Wurzelstockes mitten im Ortsgebiet von Erdpreß; Sprengung eines mehrstöckigen Silos im Werksgelände der Firma Jungbunzlauer.

Erwähnenswert ist auch die gute Zusammenarbeit mit der Sprengdienstgruppe 04 (Gänserndorf)- mit gegenseitigen Einladungen bei größeren Sprengobjekten- und weiters die jährliche Teilnahme an der Barbarafeier in Matzen – abgehalten von der katholischen Arbeiterbewegung und der OMV Gänserndorf.

Zurzeit hat die Sprengdienstgruppe Mistelbach 21 Mitglieder, von denen 10 Sprengbefugte, 4 Sprenggehilfen und 7 Reservisten, sind.

Seit Bestehen der Sprenggruppe wurden von den Mitgliedern 15 Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze und 7 weitere in Silber errungen.

Gebäudesprengung bei der Fa. Jungbunzlauer

MOSTVIERTEL

SPRENGDIENSTGRUPPE 01 AMSTETTEN, STANDORT FF HAIDERSHOFEN

Gruppenkommandant: EHBM Rudolf Adelberger

EHBM Rudolf Adelberger

Anton Berger

Walter Brunner

Karl Donner

Karl Kirchweger

Ferdinand Mitterlehner

Thomas Riegler

Josef Watzlinger

Die Sprengdienstgruppe 01, zuständig für den Feuerwehrbezirk Amstetten, entstand im Jahre 1962 und umfasste zunächst nur drei Mann - nämlich die Kameraden Ferdinand Mitterlehner, Karl Kirchweger und Max Neulinger.

Ferdinand Mitterlehner von der FF St.Valentin besuchte den ersten Sprengmeisterlehrgang im September 1960. Er war auch der erste Gruppenkommandant und feierte im März 2011 im Kreise seiner Kameraden bei bester Gesundheit seinen neunzigsten Geburtstag.
Im Jahre 1965 übergab er die Führung der Sprengdienstgruppe an Karl Kirchweger von der FF Brunnhof (Gemeinde Haidershofen). Zu seinem Stellvertreter wurde Karl Donner, ebenfalls von der FF Brunnhof, ernannt. Etwas später kam Anton Berger von der FF Greinsfurth als zweiter Stellvertreter hinzu.
Dieses Team leitete die Sprengdienstgruppe 30 Jahre lang. Großer Dank gilt Karl Kirchweger für seine vorbildliche Führung und Leistung in der Gruppe und ebenfalls Karl Donner, der aus seiner beruflichen Tätigkeit im Baugewerbe viel praktische Erfahrung miteinbrachte und eine große Stütze darstellte. Für die derzeitige Leitung ist die Zusage der beiden Kameraden, auch weiterhin aktiv in der Gruppe mitzuarbeiten um sie mit ihren Erfahrungen zu unterstützen, sehr wertvoll.
Am 28.12.1995 wurde die Führung der Sprengdienstgruppe 01 an Josef Watzlinger von der FF St. Pantaleon übergeben. Zum ersten Stellvertreter wurde Rudolf Adelberger von der FF Haidershofen bestellt. Zweiter Stellvertreter blieb Anton Berger von der FF Greinsfurth.

Feuerwehrhaus Haidershofen

Eisstau auf der Url

In den letzten fünf Jahrzehnten hat sich sehr viel getan. So wurde vieles an Ausrüstung über den Landesfeuerwehrverband angeschafft Aber auch bei den Übungen machten sich große Fortschritte erkennbar. Gab es doch am Anfang außer ein paar Obstbaumstöcken kaum Übungsobjekte. Im Laufe der Zeit wurden die Übungsobjekte größer und interessanter. So galt es, am 27.11.1976 die Sprengung der ältesten Stahlbetonbrücke Österreichs in Hollenstein an der Ybbs, durchzuführen.
1985 erfolgte die Sprengung eines gewaltigen Eisstaus auf der Url in Greinsfurth.
Am 28.11.1987 wurde eine große Sprengübung in Stefanshart mit sechs Sprenggruppen abgehalten, wobei man zwei Aussiedlerhäuser sprengte.
Vom 21. bis zum 24. Mai 1993 galt es, bei einer Firma in Erla durch Sprengungen 400 Kubikmeter Gesteins-Konglomerat aufzulockern, wonach es mit einem Bagger abgearbeitet werden konnte.
Am 28. Dezember 2006 übernahm Rudolf Adelberger (FF Haidershofen) die Leitung der Sprengdienstgruppe. 1. Stellvertreter wurde Walter Brunner (FF Thürnbuch/Au) und 2. Stellvertreter Thomas Riegler (FF Wachtberg).

Sprengung eines Trafogebäudes

1.Reihe v. links: Anton Berger, Walter Brunner, Rudolf Adelberger, Josef Watzlinger, Karl Kirchweger, Franz Schenkermayr
2.Reihe: Manfred Tagwerker, Franz Raab, Ernst Ambroz, Thomas Riegler, Karl Weichselbaum, Leopold Mitterer
3. Reihe: Monika Zehetner, Arnold Aigner, Markus Gruber, Bruno Hintersteiner, Michael Geizenauer, Hermann Stollnberger, Stefan Müller

Gebäudesprengung in der Molkerei Aschbach

In der derzeitigen Funktionsperiode erfolgten ebenfalls bereits einige bemerkenswerte Sprengungen – zum Beispiel von einigen Kaminen: Einer befand sich in Mauer, einer in St. Valentin, welcher in einer Höhe von 4 m abgesprengt werden musste. Zwei weitere waren im Böhlerwerk zu sprengen.
In letzter Zeit wurde das Holzsprengen immer aktueller. In St. Valentin musste eine unter Naturschutz stehende Buche mit einem Durchmesser von 1.70 m und einer Länge von 8.00 m wegen ihres schlechten Zustandes fachgerecht gesprengt werden.
Hier aus den Aufzeichnungen von Karl Kirchweger einige Zahlen der fast 40-jährigen Tätigkeit der Sprengdienstgruppe bis zum Jahresende 2000: Es erfolgten 756 Übungen und Einsätze mit 7.087 Arbeitsstunden, wobei 2.528 kg Gelatin-Donarit 1, 12.862 Stück Zünder verschiedener Art, 1.088 Laufmeter Zeitzündschnur und 7.117 Laufmeter detonierende Zündschnur verbraucht wurden.
Die Ausbildung umfasst gegenwärtig jährlich eine Winterschulung, einen Fortbildungslehrgang und einige praktische Vorführungen bei verschiedenen Firmen. Die Gruppe führte auch einige RuB-Kurse, sowie Sprengübungen mit anderen Sprengdienstgruppen durch. Im ehemaligen Nibelungenwerk, heutiges CNH Traktorenwerk, fanden Metallsprengkurse statt.
Derzeit besteht die Sprengdienstgruppe aus 19 aktiven Mitgliedern, 8 Sprenggehilfen und 5 Reservisten. Von den Letzteren sind 3 Mann noch aktiv bei den Einsätzen, Übungen und Schulungen dabei.
Zwei Mitglieder besitzen das Sprengleistungsabzeichen in Gold, 14 in Silber und 2 in Bronze. Einige Kameraden erhielten schon Auszeichnungen vom Landesfeuerwehrverband und vom Verband der Sprengbefugten Österreichs, wobei ihnen Dank und Anerkennung ausgesprochen wurde.

Bohrarbeiten an einem Fundament

SPRENGDIENSTGRUPPE 11 LILIENFELD, STANDORT FF HOHENBERG

Gruppenkommandant: HLM Herbert Eigelsreiter

HLM Herbert Eigelsreiter

Franz Fuchssteiner

Friedrich Lampl

Stefan Moosbacher

Andreas Wiesbauer

Im Frühjahr 1969 wurde die Sprenggruppe 11-sie ist zuständig für den Bezirk Lilienfeld-gegründet. Anton Denk wurde zum ersten Gruppenkommandanten und Richard Drdak zu dessen Stellvertreter gewählt.

Feuerwehrhaus Hohenberg

Weitere Gründungsmitglieder waren Ing. Franz Drdak und Helmut Plaimer. Ing. Franz Drdak fungierte von 1962 bis 1985 als Kommandant der FF Traisen Markt und von 1968 bis 1986 auch als Bezirksfeuerwehrkommandant des Feuerwehrbezirkes Lilienfeld.
In der Gründungszeit stammten die Mitarbeiter der Sprenggruppe 11 ausschließlich aus der FF Traisen Markt, wo sich auch der Gruppenstandort befand. Bereits zum Zeitpunkt der Gründung waren alle vier Mitglieder im Besitz der Sprengmeisterprüfung, welche sie im Februar 1969 absolvierten.
Im Jahr 1986 gaben Anton Denk und Richard Drdak ihre Funktionen an Friedrich Lampl von der FF Lehenrotte als Kommandant und Johann Wiesbauer von der FF Rainfeld als dessen Stellvertreter ab. Der Standort der Sprenggruppe übersiedelte ebenfalls zur FF Lehenrotte. Wiesbauer legte

Haussprengung

v.l.n.r: Heribert Zechner, Gernot Schweiger, Pauly Hackner, Markus Halbwax, Friedrich Lichtenegger, Stefan Steigenberger, Christian Staberl, Karl Gravogl, Herbert Eigelsreiter, Andreas Wiesbauer, Alexander Köttner, Herbert Warta

seine Funktion im November 1994 zurück. Seine Stelle übernahm Franz Fuchssteiner von der FF Eschenau.

Nach 20-jähriger Tätigkeit als Kommandant der Sprenggruppe 11 gab Friedrich Lampl am 1. Dezember 2006 seine Funktion an Herbert Eigelsreiter von der FF Hohenberg weiter. Stellvertreter wurden Stefan Mosbacher (FF St. Aegyd Markt) und Andreas Wiesbauer (FF Hohenberg). Die Gruppe bestand damals aus 12 Sprengbefugten und 2 Sprenggehilfen. Seitdem ist der Standort der Sprengdienstgruppe 11 in Hohenberg.

Während des 42-jährigen Bestandes der Sprenggruppe 11 wurden Aktivitäten in den verschiedensten Bereichen durchgeführt. Da der Bezirk Lilienfeld der waldreichste Österreichs ist, liegt ein wichtiger Bestandteil der Tätigkeiten im Bereich der Frostwirtschaft. So etwa erledigt der Feuer-

Sprengbefugte mit Signalhorn und Zündmaschine

Leopold Schenner bei Ladetätigkeiten, bzw. Verbinden der Sprengladungen

Gruppe nach einer erfolgreichen Sprengung

wehrsprengdienst beim Bau von Forststraßen wichtige Arbeiten. In den Jahren um und nach 1970 wurden zahlreiche Sprengtätigkeiten zur Errichtung von Schipisten durchgeführt. Hier handelte es sich in erster Linie um die Sprengung von Baumstümpfen.

Zur Vielfalt der Einsatztätigkeiten der Sprenggruppe zählen auch die Beseitigung eines Felssturzes im Bereich der ÖBB Gleisanlagen in Lehenrotte im Jahr 1986 oder die Sprengung einer Schneewächte am Muckenkogel in Lilienfeld am 23. Dezember 1988.

Im Bereich von Industrieanlagen gab es im Laufe der Jahre interessante Übungsobjekte im Bezirk Lilienfeld. Am 16. April 1988 wurde ein Schornstein der Firma Weikersdorfer in Ramsau mit einer Höhe von 19 Metern und am 9. November 1990 ein Kaminschlot der Firma Sperl in Rainfeld mit einer Höhe von 22 Metern erfolgreich zu Fall gebracht.

Befasst man sich mit der Geschichte der Sprenggruppe Lilienfeld, so kann man in den Jahresberichten bis zur Gegenwart über die Sprengung von Sägespänen-Silos und Betonfundamenten in verschiedenen Dimensionen lesen. Auch Gebäuderuinen, hier besonders im Bereich von Industrieanlagen, sind bis heute wichtige Übungsobjekte. So wurde im Jahr 1983 in Rainfeld ein Bunker aus dem 2. Weltkrieg beseitigt. Im Jahr 2007 wurde der Sprungrichterturm der ehemaligen Schisprungschanze in St. Aegyd/Neuwald erfolgreich gesprengt.

Gegenwärtig zählt die Sprenggruppe des Bezirkes Lilienfeld 20 Sprengbefugte und 8 Sprenghelfer. Die Mitglieder besuchen den jährlichen Sprengdienstfortbildungslehrgang in der Landesfeuerwehrschule.

Während des Bestehens der Gruppe konnten insgesamt 15 Mitglieder die Sprengdienstleistungsbewerbe in Bronze und 7 Mitglieder die Bewerbe in Silber erfolgreich beenden. Derzeit besitzen 4 Kameraden das Sprengleistungsabzeichen in Bronze, 7 Kameraden das Leistungsabzeichen in Silber und einer das Leistungsabzeichen in Gold.

SPRENGDIENSTGRUPPE 12 MELK, STANDORT FF WEINS-YSPERDORF

Gruppenkommandant: LM Rudolf Harrer

LM Rudolf Harrer

Siegfried Huber

Anton Korner

Peter Wurzer

Für die Sprenggruppe 12 existiert kein genaues Gründungsdatum. Aus mündlichen Überlieferungen weiß man aber, dass die Sprenggruppe des Bezirkes Melk eine der ersten Stunde war. Durch HBM Temper von der FF Ybbs wurde der Sprengdienst in unserem Bezirk ins Leben gerufen. Mitglieder der Sprenggruppe waren anfangs hauptsächlich aktive Feuerwehrkameraden der FF Ybbs: Gruppenkommandant HBM Hans Temper, Sprengbefugter Anton Korner, Sprenggehilfen Hermann Fasching, Ernst Brandstetter, Ernst Gruber und Josef Schäffer.

Feuerwehrhaus Weins-Ysperdorf

HBM Temper formte im Laufe der Jahre aus den Gründungsmitgliedern eine schlagkräftige Truppe, sodass Kamerad Anton Korner im Jahre 1973 die Sprenggruppe übernehmen und auf einen Mannschaftstand von 31 Männern ausbauen konnte. Als sein Stellvertreter wurde Karl Bauer bestellt. Ihm folgte V Johann Burgstaller in der Funktion als Gruppenkommandantstellvertre-

Sitzend v.l. HBI Siegfried Huber, LM Rudolf Harrer, LM Peter Wurzer
1. Reihe stehend v.l. HLM Peter Amstler, HLM Nikolaus Köfinger, EBI Heinrich Schnepf, LM Thomas Mayer, LM Franz Himmelmayer
2. Reihe stehend v.l. V Walter Seiberl, VM Sebastian Spring, OLM Martin Lederbauer, OFM Manfred Stavik, OLM Ludwig Wolkenstein

Schnait mit Sprenggruppenmitgliedern der Sprenggruppe 12 bei einem Eisstoßeinsatz

ter nach. Infolge einer schweren Erkrankung musste V Burgstaller seine Funktion zurücklegen. Ihn ersetzte im Jahre 1989 Siegfried Huber in diesem Amt.
HBM Anton Korner und HBI Siegfried Huber führten die Gruppe bis Dezember 2000. Am 18. Dezember 2000 übernahm LM Rudolf Harrer das Kommando über die Sprenggruppe 12. Als Stellvertreter fungierte weiterhin Siegfried Huber. Im Jahre 2008 wurde LM Peter Wurzer zum 2. Stellvertreter der Gruppe bestellt.
Die Sprenggruppe 12 nimmt jährlich am Fortbildungslehrgang in der NÖ Landesfeuerwehrschule mit durchschnittlich 8 bis 10 Mann teil. Gruppenintern wird im Frühjahr dann eine etwas verspätete Winterschulung angeboten. Im Jahresablauf werden 1 bis 2 Sprengübungen -je nach Möglichkeiten der Übungsobjekte- durchgeführt. Ein Fixpunkt im Jahresgeschehen ist die schon traditionelle Barbarafeier Anfang Dezember.
Auch an den Bewerben zur Erlangung der Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze und Silber nehmen immer wieder Mitglieder unserer Gruppe teil. So tragen 9 Kameraden das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze, 3 in Silber und an 2 wurde das Leistungsabzeichen in Gold verliehen.

Eisstoß im Weitenbach 1987

Das Aufgabengebiet unserer Sprenggruppe deckt eigentlich alle im Feuerwehrdienst vorkommenden Sprengarbeiten ab: Eisstoßsprengungen an Ysper und am Weitenbach gehören ebenso zu unseren Aufgaben wie das Sprengen von Findlingen, welche in landwirtschaftlichen Flächen liegen. Aber auch das Zerkleinern von überdimensionalen Stammstücken von Buchen und anderen Laubhölzern wurde von der Sprenggruppe bereits durchgeführt. Der, in unserem Bezirk gelegene Steinbruch der Firma Hartsteinwerke Loja, bietet unserer Gruppe immer wieder Gelegenheit und Möglichkeiten bei Sprengungen aktiv teilzunehmen. Es ist uns in diesem Steinbruch möglich auch bei Großsprengungen (Lademengen pro Bohrloch 85 kg Spreng-

Baumsprengung mittels detonierender Zündschnur

Mauersprengung mittels Rettungs- und Berge-Sprengverfahren (RuB)

stoff) aktiv mitzuarbeiten, um so unsere Erfahrungen zu machen. Mit benachbarten Sprenggruppen konnten wir schon erfolgreich zusammenarbeiten. An der Großübung in Maissau mit den Gruppen 01,04,10,17 und 18 nahm die Sprenggruppe 12 teil, aber auch zum Beispiel an der Sprengung einer Trafostation in Furth bei Oberndorf im April 2008. Durch die Organisation unseres Kameraden Gernot Steinberger war es uns möglich, einen Schornstein in Zistersdorf zu sprengen. Diese Sprengung fand am 17. März 2007 statt. Die Sprenggruppe 01 gab uns die Gelegenheit, im Rahmen eines Kurses unsere Fertigkeiten beim RuB-Sprengen zu erlangen. Aber nicht nur im Kurs selbst, sondern auch bei einer Übung unserer Gruppe wurden uns die Örtlichkeiten zur Verfügung gestellt und wir wurden von den Kameraden der Sprenggruppe 01 unterstützt.
An Ausstellungen des NÖ Sprengdienstes in Krems (25 Jahre) und in Retz (30 Jahre) war unsere Gruppe beteiligt. Die Sprenggruppe 12 führt auch immer wieder Exkursionen zu interessanten Firmen oder Großbaustellen durch. So wurden im Laufe der Jahre folgende Objekte besichtigt: 1992 ÖBB Sittenbergtunnel Krummnußbaum, 1995 Bau der sogenannten Maschine 7 am Donaukraftwerk Ybbs – Persenbeug, 1998 Pyrotechnikwerk Pinto Aggsbach Markt, 2000 Baustelle Donaubrücke Pöchlarn, 2001 Steinbruch Hartsteinwerke Loja, 2006 Austin Powder, Werk St. Lambrecht.

Derzeit weist die Sprenggruppe einen Gesamtmannschaftsstand von 23 Mitgliedern auf. Darunter 20 Aktive, 2 Reservisten, sowie 1 Sprenggehilfe. Die Ausrüstung der Sprenggruppe ist zurzeit im Feuerwehrhaus der FF Weins-Ysperdorf untergebracht, denn aus dieser Feuerwehr stammen der Gruppenkommandant und der 2. Gruppenkommandantstellvertreter. Vor 2008 befand sich der Standort bei der FF Ybbs.
In Ehren wollen wir der verstorbenen Gruppenmitglieder gedenken:
Herbert Huber verst. 24.12.1999,
Hans Temper verst. 1.6.2000,
Josef Pils verst. 6.7.2000,
Leopold Wurzer verst. 29.4.2003,
Hans Burgstaller verst. 2.6.2006.

SPRENGDIENSTGRUPPE 17 ST. PÖLTEN, STANDORT FF ST. PÖLTEN

Gruppenkommandant: BM Peter Fahrafellner

BM Peter Fahrafellner

Gerald Fahrafellner

Johannes Freise

Günter Prandner

Die Sprenggruppe 17 ist zuständig für den Bezirk St. Pölten und entstand nach Vorgaben des NÖ Landesfeuerwehrverbandes im Zuge der Aufstellung der FuB Bereitschaften bereits im Jahre 1963 unter Gruppenkommandant Alois Schleifer. Ihm folgten in den nächsten Jahrzehnten bis heute Peter Friedmann, Günter Prandner, Gerald Fahrafellner und seit 1998 Peter Fahrafellner. Im jetzigen Kommando finden sich als Stellvertreter Gerald Fahrafellner und Johannes Freise.

Stationierungsort für die Gerätschaften ist seit ihrer Gründung die Feuerwehrzentrale in St. Pölten.
Die Sprenggruppe 17 umfasst derzeit 19 Sprengbefugte und 12 Sprenggehilfen aus 8 Feuerwehren des Bezirkes St. Pölten. Neben der Ausbildung zum allgemeinen Sprengbefugten haben einige Mitglieder die Sonderausbildungen für Unterwassersprengarbeiten, Metallsprengen und zum Pyrotechniker absolviert. Bisher nahmen 11 Mitglieder an den, vom NÖ Landesfeuerwehrverband durchgeführten Sprengleistungsabzeichen, teil. Die Statistik zeigt 2-mal Gold, 6-mal Silber und 17-mal Bronze auf. 1998 erreichte der jetzige Gruppenkommandant Peter Fahrafellner in Bronze den Landessieg. Über die ersten Jahre der Sprenggruppe 17 gibt es leider sehr wenige Aufzeichnungen. Hauptarbeit waren in dieser Zeit Gebäudesprengungen, Kultursprengungen und die Beseitigung von Eisstößen im Bereich der Mühlbäche im Bezirk St. Pölten, der Traisen, der Pielach und dem Kremsfluss.

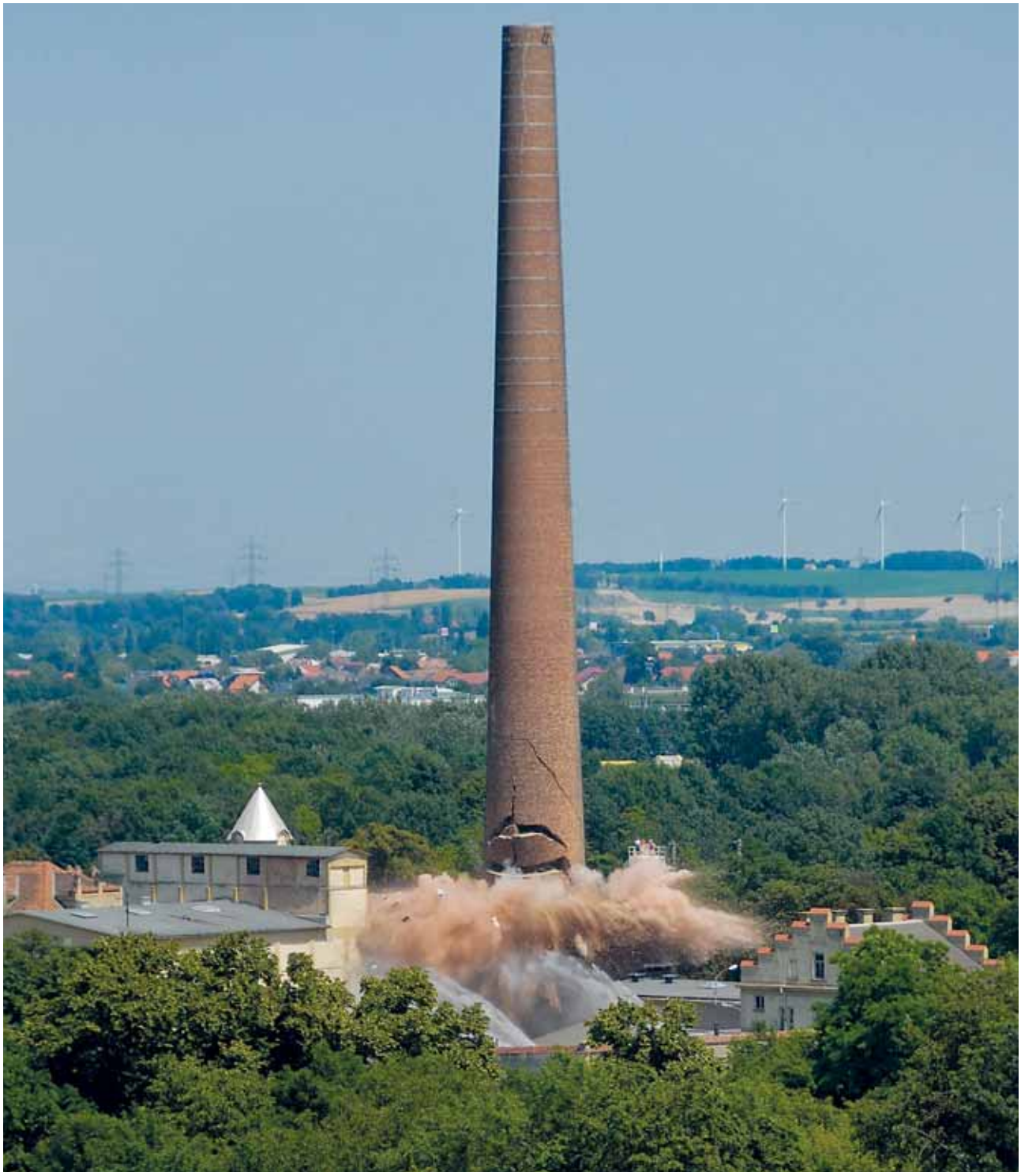
Feuerwehrhaus St. Pölten – Stadt

Schlotsprengung in Feilendorf

Schlotsprengung in Radlberg

Durch die, zwischen 1967 bis 1975 erfolgte enge Zusammenarbeit mit der Sprenggruppe 10, entstand in den 1990er Jahren neben Freundschaft auch eine Partnerschaft bei verschiedensten Sprengungen. 1994 bis 1998 konnte die junge Garde (in dieser Zeit wurde die Sprenggruppe stark verjüngt) bei Sprengungen von Wassertürmen, Mauern, Findlingen und Wurzelstöcken ihr, im Sprenglehrgang erworbenes Wissen, in der Praxis verfeinern. 1998 war für die Sprenggruppe 17 mit der Sprengung eines 41 Meter hohen Ziegelschornsteins in Traismauer ein besonderes Jahr. Dabei entbrannte die Liebe zu solchen Schornsteinen, die nach weiteren Schloten in Ochsenburg (43 Meter), Wörth (51 Meter), Radlberg (35 Meter), Feilendorf (33 Meter) am 17. Juli 2008 ihren Höhepunkt fand. Galt es doch einen der höchsten Ziegelschornsteine Österreichs (86 Meter) auf dem Firmenareal der Glanzstoff Austria in St. Pölten zu sprengen. Diese Sprengung kann sicher als das Highlight in der Geschichte der Sprenggruppe 17 angesehen werden. Es gab ein riesiges nationales und internationales Medieninteresse. Die Tatsache, dass der Schlot nur einen Meter neben dem Kesselhaus stand und in einer Höhe von 12 Metern über Erdniveau gesprengt werden musste, machte diese Sprengung zu etwas ganz

von links nach rechts: Martin Bucher, Thomas Mayer, Andreas Eier, Peter Fahrafellner, Martin Weber, Franz Schuh, Rainer Schwarz, Christian Wallner, Sigi Brückler, Robert Dienstl, Willi Teufel, Johannes Freise, Peter Laura, Gerald Gratz, Fritz Immler



Mit der Schlotsprengung bei der Fa. Glanzstoff fällt St. Pölten´s inoffizielles Wahrzeichen!

Besonderem. 33 kg Sprengstoff, 210 elektrische Zünder und 500 Arbeitsstunden waren notwendig, um diesen Riesen ohne jeglichen Schaden an angrenzenden Gebäuden umzulegen.
In der Zeit von 1994 bis 2010 wurden von der Sprenggruppe St. Pölten bei 31 Sprengungen 217 kg Sprengstoff, 984 Zünder, 476 Laufmeter detonierende Sprengschnur und 155 Laufmeter Sicherheitsanzündschnur verbraucht.
Die Ausbildung umfasst neben den anfallenden Sprengübungen auch jährliche Schulungen aller Mitglieder, sowie die Teilnahme an Fortbildungen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Durch die Spezialisierung auf Ziegelschornsteine wird die Sprenggruppe 17 mehrmals im Jahr zu Vorträgen und Beratungen herangezogen.

SPRENGDIENSTGRUPPE 18 SCHEIBBS, STANDORT FF SCHEIBBS

Gruppenkommandant: LM Peter Artmann

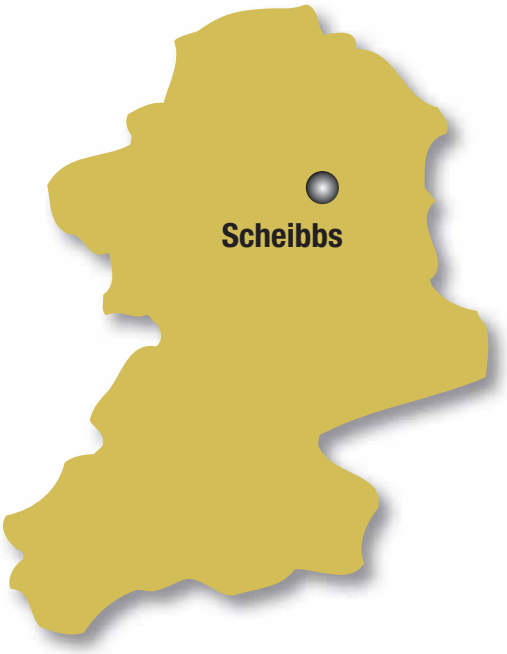
LM Peter Artmann

Wilhelm Bachinger

Leopold Beham

Karl Halbartschlager

Franz Schmalzl



Die Sprengdienstgruppe 18 für den Bezirk Scheibbs entstand Anfang der Siebzigerjahre und ist seither in der FF Scheibbs beheimatet. Am 27. Februar 1971, dem Tag der Prüfung zum Sprengbefugten, übernahm Leopold Beham (FF Scheibbs) die ersten Geräte für die Sprengdienstgruppe. Er wurde auch zum ersten Kommandanten der Gruppe bestellt. Als sein Stellvertreter fungierte Josef Teufel – ebenfalls aus der FF Scheibbs.

Feuerwehrhaus Scheibbs

Am 30.November 1986 legte Leopold Beham das Kommando über die Sprenggruppe zurück. Jedoch leitete er infolge der Erkrankung seines Stellvertreters die Gruppe als provisorischer Kommandant weiter, bis am 14. April 1989 Wilhelm Bachinger von der BTF Kienberg zum Kommandanten, Ing. Franz Schmalzl (FF Steinakirchen/Forst) zum 1. Stellvertreter und Leopold Beham zum 2. Stellvertreter bestellt wurden. Ab Jänner 2006 war Karl Halbartschlager (FF Reinsberg) 2. Stellvertreter. Im Februar 2007 wurde Peter Artmann (FF Steinakirchen/Forst) 1. Stellvertreter der Gruppe.
Seit dem 1. Jänner 2009 ist Peter Artmann Kommandant, Wilhelm Bachinger 1. Stellvertreter und Karl Halbartschlager 2. Stellvertreter der Sprengdienstgruppe 18.
Seit Bestehen der Gruppe hatten ihr 38 Männer angehört. Ihr derzeitiger Mitgliederstand umfasst 17 Sprengbefugte, 6 Sprenggehilfen und 3 Reservisten.
Die Sprenggruppe führt Schulungen, Übungen und Einsätze aller Art durch. Inhaltlich umfasst das: Wurzelstocksprengungen, Bodenauflockerungen, Freimachen von Verkehrswegen, Fundamentsprengungen, Gebäudesprengungen und Silosprengungen. Hilfeleistungen für andere Sprenggruppen, die uns sogar bis Mannersdorf am Leithagebirge führten, sind ebenfalls anzuführen. Gesondert anzumerken sind die vielen FTF Sprengübungen

Stehend von links: Peter Artmann, Karl Halbartschlager, Hermann Ziervogel, Wilhelm Bachinger
Knieend: Ludwig Roseneder, Markus Parik

(Bergungssprengung) zur Rettung eingeschlossener Personen. Als besonderes Gustostückerl gilt die Sprengung ausgedienter Fabriks-Schlote. Hier einige Beispiele: Gesprengt wurde ein 35 Meter hoher Schornstein in Kasten bei Lunz am See und ein etwas kleinerer bei der Firma Zizala in Wieselburg; ein weiterer bei der Firma Heiser in Kienberg-Gaming. Dieser hatte eine Höhe von etwa 20 Metern bei einem Umfang von 6,48 Metern und einer Wandstärke von 31 Zentimetern plus 10 Zentimeter Schamottierung. Bei diesem Schlot, der genau zwischen zwei Werkshallen fallen sollte, waren 23 Bohrlochladungen mit insgesamt 2500 Gramm Austrogel notwendig. Die Sprengung war ein voller Erfolg, da die nahen Werkshallen nicht beschädigt wurden. Eine weitere, besonders bemerkenswerte Sprengung wurde für die Naturfreunde der Ortsgruppe Kienberg-Gaming durchgeführt. Diese wollten den alten, gefährlichen Steig zu der bekannten

Trafogebäudesprengung in Furth bei Oberndorf

Mitglieder der Sprenggruppe 18 im Jahre 1980

Geladene Bohrlöcher. Vor dem Verdämmen bei der Fa. Heiser

Felssprengung bei der Tropfsteinhöhle in Kienberg-Gaming

Ötschertropfsteinhöhle verlegen. Der neue Steig sollte in sehr steilem, felsigem Gelände angelegt werden. Daher war ein Teil der Felsen abzusprengen. Diese Arbeiten dauerten mehrere Tage. Die Bohrarbeiten wurden von den Naturfreunden unter großen Anstrengungen mit einem Kobrabohrgerät durchgeführt. Die Bohristen wurden mit Bergseilen gesichert. Die Lade- und Sprengarbeiten führten unsere „geländetauglichen“ Sprengbefugten durch. Als Verbrauchsmaterial wurden 9 Stück elektrische Sprengzünder, 100 Meter detonierende Zündschnur, 3500 Gramm Knauerit und 7000 Gramm Austrogel, sowie 10 Meter Verbindungsdraht verwendet. Die Bohrlöcher waren bis zu 1,5 Meter tief und hatten geteilte Ladungen mit Zwischenbesatz und Teilladungen von 20, 50 und 60 Gramm Austrogel. Die nächste Herausforderung folgte, als ein umgestürzter Baum das Weiterarbeiten gefährdete. Er überspannte eine steile Felsschlucht und konnte von keiner Seite mit der Kettensäge abgeschnitten werden. Zwei Sprengbefugte und drei Alpinisten kletterten mit Seilsicherung zu dem Baumstamm und führten in luftiger Höhe die Bohr- und Ladearbeiten durch. Nach dem Zünden der Ladung fielen die Teile des Baumes in die Schlucht - und uns ein Stein vom Herzen.
Wir sind dankbar, dass von Anfang an alle Aktivitäten unfallfrei erledigt werden konnten.

SPRENGDIENSTGRUPPE 19 TULLN, STANDORT FF ST. ANDRÄ-WÖRDERN

Gruppenkommandant: BM Christoph Müller

BM Christoph Müller

Rudolf Langenbacher

Arthur Plöchl

Ulli Schmid

Helmut Sommereder

Oskar Strohmaier

Josef Thallauer

Nach den großen Eisstößen in den Sechzigerjahren wurde die Sprenggruppe 19, im Jahre 1968 bei der Feuerwehr Wördern im Bezirk Tulln aufgebaut. Initiatoren waren Karl Schnait und örtlich, der erste Sprenggruppenkommandant Rudolf Langenbacher sowie dessen Stellvertreter Oskar Strohmaier (beide FF Wördern). In den ersten Jahren bildete man weitere Kameraden zu Sprengbefugten aus und führte zahlreiche Übungen durch. Es wurde ein eigenes Sprengdienstfahrzeug (VW Pritsche) und ein Luftkompressor für den Betrieb eines Bohrhammers angeschafft.

Feuerwehrhaus St. Andrä-Wördern

1979 legte der damalige Sonderdienstkommandant des Sprengdienstes Karl Schnait sein Amt zurück und ihm folgte Kamerad Dietlieb Gettinger, Mitglied der Sprenggruppe 19.
1985 übergab Rudolf Langenbacher die Führung an Oskar Strohmaier. Der neue Stellvertreter hieß LM Helmut Sommereder (FF Zeiselmauer). Unter dieser Führung tauschte man den ersten Kompressor gegen ein moderneres kleineres Modell aus, Werkzeug wurde angeschafft, weitere Kameraden ausgebildet und viele Übungen durchgeführt.
Im Jahr 1990 vereinigten sich die beiden Feuerwehren St. Andrä und Wördern und so änderte sich auch die Stationierung der Sprenggruppe vom Feuerwehrhaus in Wördern zum Sitz der FF St.Andrä-Wördern in St.Andrä.
Aus Altersgründen legte Oskar Strohmaier 1997 sein Amt zurück und bekam mit EHBI Arthur Plöchl einen ausgezeichneten Nachfolger. Dieser war hauptberuflich im Innenministerium beim Entmienungsdienst tätig und hatte somit die idealen Voraussetzungen für den Posten. 2008 wurde Ulli Schmid (FF St. Andrä-Wördern) zum Kommandant-Stellvertreter ernannt. Auch er bringt als Bauingenieur wichtige Kenntnisse über diese Tätigkeit mit. Ebenfalls aus Altersgründen übergab Arthur Plöchl das Amt des Sprenggruppenkommandanten am 1. März 2011 an BM Christoph Müller (FF St. Andrä-Wördern).
Nachstehend werden hier einige Einsätze und Übungen aus dem vergangenen Jahrzehnt angeführt. Am 9. August 2002 wurde die Sprenggruppe zu einer Dammsprengung im Raum Grafenwörth-Winkel alarmiert. Ein noch nie dagewesenes Hochwasser des Kampflusses überschwemmte zahlreiche Ortschaften. Wegen eines Hochwasserschutzdammes, der die Bewohner vor einem Donauhochwasser schützen sollte, konnte das Überschwemmungswasser aber nicht Richtung Donau abfließen. Die Gruppe wurde beauftragt, den Damm in bestimmten Bereichen zu sprengen. Insgesamt wurden 9 Sprengungen von 12 Mann in 40 Stunden durchgeführt.
Als besonderes Übungsobjekt wurde der Gruppe 2003 eine alte

Dammsprengung beim Hochwasser 2002 in Grafenwörth - Winkl

Fundamentsprengung bei einem Drehrohr-Ofen

Fahrzeughalle zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden an den acht Pfeilern 70 Bohrlöcher angebracht und mit 2,8 kg Austro-Gel geladen. Da sich die Halle 20m neben einer Tankstelle befand, schüttete man Erdhaufen auf jene Punkte, an denen die Halle auf den Boden aufschlug. So konnte die Erschütterung gering gehalten werden.

Gemeinsam mit den Gruppen 6/1 und 6/3 (Wien Umgebung) wurde 2004 bei einer Übung die Sprengung von vier Betontragesäulen von zwei Drehbrennöfen durchgeführt. Die ersten beiden Säulen hatten eine Höhe von zwei Metern, die dritte und vierte Säule waren bereits 5,5m hoch. Ein Ofen hatte ein Gewicht von ca. 300 Tonnen. Nach 600 Arbeitsstunden und der Verwendung von 90 kg Sprengstoff in mehr als 200 Bohrlöchern wurden die Säulen in zwei Sprengungen gesprengt.

Kleinere Übungen wie Wurzelstock-Sprengen oder Findlinge-Entfernen konnten zwischendurch durchgeführt werden.

Am 5. und 6. Oktober 2007 fand ein Metallsprengkurs unter der Leitung von Kamerad Christian Baumann aus Oberösterreich, gemeinsam mit den Gruppen 6/1 und 6/3 (Wien-Umgebung) statt. Hierbei erlernten die Teilnehmer das Sprengen von Metall mittels Schneidladungen.

2011 wurde vom LFKDO Sprengdienst ein, von der Berufsfeuerwehr Wien ausgeschiedener,

vorne – von links: Rudolf Forstner, Ulli Schmid, Christoph Müller
hinten - von links: Josef Thallauer, Arthur Plöchl, Peter Hampl, Karl Pell, Helmut Sommereder

Diese Halle wird gesprengt

Luftkompressor (8000 l/min, 1013 kg) bei der Sprenggruppe 19 stationiert. Mit diesem Gerät können nun mehrere Bohrhämmer gleichzeitig betrieben werden.

2009 fand der Spatenstich zum Bau einer Barbarakapelle statt. Nach Plänen des verstorbenen Kameraden Dietlieb Gettinger wurde in St. Andrä-Wördern, am Eingang der Hagenbachklamm gemeinsam mit dem Hagenthaler Sportschützenverein das, der Patronin der Sprengbefugten gewidmete Gebäude, errichtet.

Im August 2011 umfasste der Mitgliederstand 25 Männer – davon 19 Sprengbefugte, 1 Sprenggehilfe und 5 Reservisten. Ein Kamerad davon besitzt das Sprengleistungsabzeichen in Gold, mehrere jene in Silber und Bronze.

Der Erfolg ist sichtbar. Nach der Sprengung

INDUSTRIEVIERTEL

SPRENGDIENSTGRUPPE 02 BADEN, STANDORT FF ST. VEIT AN DER TRIESTING

Gruppenkommandant: EHV Johann Venhoda

EHV Johann Venhoda

Rudolf Hafellner

Fritz Perschl

Christian Ringhofer

Johann Zauner

Die Sprenggruppe des Bezirkes Baden wurde Anfang der Sechzigerjahre unter dem ersten Sprenggruppenkommandanten Fritz Perschl von der FF Baden-Leesdorf gegründet. Damals begann man in Niederösterreich mit der Aufstellung von Katastrophenzügen. Die Freiwillige Feuerwehr Baden-Leesdorf beteiligte sich mit je einer Tauchgruppe, Sprenggruppe und Verkehrsreglergruppe. Infolgedessen instituierte man in Baden-Leesdorf damals auch denn ersten Standort der Sprenggruppe.

Feuerwehrhaus St.Veit / Triesting

Eisstau auf der Triesting

Als Nachfolger von Fritz Perschl übernahm Johann Venhoda im Jahre 1987 die Führung der Sprengdienstgruppe, nachdem er schon einige Jahre zuvor als Stellvertreter Perschls fungiert hatte.
Ebenfalls 1987 übernahm Johann Zauner die Funktion des 1. Gruppenkommandant-Stellvertreters. Nachdem er im Jahre 2002 mit 65 Jahren in den Reservestand übertrat, übergab er seine Aufgabe an Rudolf Hafelner. Bereits seit 1990 ist Christian Ringhofer als 2. Gruppenkommandant-Stellvertreter tätig.
Die Sprenggruppe 02 bezog fast vierzig Jahre lang im Feuerwehrhaus Baden-Leesdorf ihre Herberge. Wie in so vielen anderen Einrichtungen der Feuerwehren wurde auch hier der Platz zu eng und der Neubau des Feuerwehrhauses in St. Veit an der Triesting bot die Möglichkeit für den Sprenggruppenkommandanten Johann Venhoda, in der Planungsphase des neuen Feuerwehrhauses auch neue Räumlichkeiten für den Sprengdienst vorzusehen. Der damalige Feuerwehrkommandant Brandrat Johann Bertel unterstützte dieses Vorhaben und so konnte die Sprenggruppe 02 im Jahre 1999 nach St.Veit an der Triesting übersiedeln. Die Sprenggruppe Baden kann derzeit auf 17 Sprengbefugte, 4 Sprenggehilfen und 3 Reservisten zurückgreifen.
Für diverse Übungen und Einsätze verfügt die Sprenggruppe 02 neben der Normausrüstung auch noch über einen Kompressor Marke Ochsner, der aus dem Bestand der FF Baden-Leesdorf übernommen wurde. Luftschläuche, Bohrhammer, Abbruchhammer und ein HILTI Bohrgerät vervollständigen das Equipment der Gruppe. Für Eis- und Erdbohrungen steht auch ein STIHL-Motorbohrgerät mit entsprechenden Bohrern zur Verfügung.
Nach einem Agreement mit der FF St. Veit/Triesting steht auch das Löschfahrzeug „LF-B“ der Stationierungsfeuerwehr für Sprengübungen und Einsätze bereit. Die Sprenggruppe hat daran in Eigenregie einige kleine Umbauten vorgenommen, um es an die Bedürfnisse des Sprengdienstes anzupassen.
Ein Teil des technischen Equipments des Fahrzeuges kann sehr leicht und rasch gegen Sprenggruppen-Ausrüstungsteile ausgetauscht werden. Seitlich kann außerdem ein eigens dafür an-

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Leopold Riegler, Rudolf Hafellner, Johann Zauner, Johann Venhoda, Christian Ringhofer, Rudolf Bartl
Hintere Reihe (stehend v.l.n.r.): Armin Zotter, Gerald Simon, Alexander Rauscher, Roland Detlinger, Walter Schlager, Andreas Wieser, Wolfgang Breyer, Roman Tomas.

gefertigter Tisch für Arbeiten im Sprengdienst an das Fahrzeug montiert werden. Die Abmessungen sind dabei so gewählt, dass die Platte im Fußbereich des Mannschaftsraumes Platz findet. Für das Starten des Kompressors wurde eine eigene Stromversorgung eingerichtet und ein Starterkabel mit Nato-Steckern angefertigt, um den angeschlossenen Kompressor vom Fahrzeug aus mit Strom versorgen zu können. Eigene Übergangsstecker erlauben auch den Start mit einer externen Stromquelle.

Im Laufe der Bestandsjahre der Sprenggruppe Baden konnten sich die Mitglieder im Rahmen zahlreicher Übungen und Einsätze einige Kompetenzen auf dem Gebiet des Sprengwesens aneignen. Dazu zählen Eisstausprengungen, Sprengungen von Schornsteinen, Gestein- und Gebäudesprengungen, sowie interessante Holz-

Sprengbefugte bei Ladearbeiten

Baumsprengung

Für den Sprengdienst umgebautes Feuerwehrfahrzeug

sprengungen. Die Gruppe ist immer wieder aufs Neue gefordert, um die Problematik von Eissprengungen, die wiederholt auf den Flüssen Triesting und Schwechat auftritt, zu lösen.

Zahlreiche Gebäude und Schornsteinsprengungen erweitern den Horizont und die Fertigkeiten der Mitglieder enorm. Als Beispiele können hier mehrstöckige Gebäude (Kremesberg, ehemaliger „Saustall“ mit Kühlkeller aus der Krupp-Zeit), Fabrikhallen, Schornsteine in Hirtenberg, Berndorf, Pottenstein, Oberwaltersdorf, Tribuswinkel, aber auch Stahlbetonsilos, genannt werden.

Gesteinssprengungen zählen ebenfalls zu den häufigsten Übungsmöglichkeiten der Gruppe. Dabei spannt sich der Bogen von Steinen in Weingärten oder landwirtschaftlichen Flächen, die bei der Bodenbearbeitung hinderlich sind, bis hin zu absturzgefährdeten Steinblöcken an Forststraßen. Vielfach handelte es sich auch einfach nur um Felsnasen, die für eventuelle Verbreiterungen der Strassen weggesprengt werden mussten und so gute Übungsmöglichkeiten im Umgang mit Sprengstoff boten.

Bäume die auf Grund ihres Durchmessers nicht mehr mit der Motorsäge gefällt werden können, stellen oft eine weitere Herausforderung für den Sprengdienst dar. Hierbei werden aus dem Stamm mit der Motorsäge Kammern ausgeschnitten und mit Sprengstoffladungen versehen. Die sprengtechnische „Fällung“ dieser Giganten hat mit der eben erläuterten Methode immer hervorragend funktioniert.

SPRENGDIENSTGRUPPE 06/1 WIEN-UMGEBUNG, STANDORT FF KRITZENDORF

Gruppenkommandant: LM Peter Münch

Peter Münch

Alexander Fucac

Christian Türk

Helmut Posch

Rolf Scherzer

Carl Michael Eschlböck

Franz Fahrenberger

Josef Wall

Die ersten Mitglieder - sozusagen die Gründungsväter der Sprenggruppe - waren die Kameraden Franz Fahrenberger und Josef Wall, beide Mitglieder der Feuerwehr Weidling. So entstand rund um Fahrenberger die heutige Sprenggruppe 6/1, eine von zwei Sprenggruppen für den Bezirk Wien Umgebung. Wobei die Gruppe 6/1 für den westlichen Teil zuständig ist.

Feuerwehrhaus Kritzendorf

Fahrenberger war von Anfang an ein Mitstreiter von Karl Schnait, als sich dieser dazu entschloss, den Sonderdienst „ Sprengdienst“ aufzubauen. So begann eine jahrelange Zusammenarbeit der örtlichen Gruppe mit Karl Schnait und der Gruppe 30, einer überregionale Gruppe, die in verschiedenen Teilen Niederösterreichs Sprengarbeiten durchführte.
Den Kameraden Fahrenberger und Wall gelang es sehr bald neue Mitglieder für den Sprengdienst anzuwerben. Es konnte nämlich zwischen 1964 und 1965 mit Hans Klecker, Erich Smolik, Augustin Widhalm, Adolf Hansel, Franz Kaltenböck, Rudolf Galler, Johann Fabian, Hugo Strasser und Herbert Hammerl eine schlagkräftige Truppe aufgebaut werden.

Objektsprengung in Schwechat

Schornsteinsprengung in Wien (Mauthner-Markhof)

Daraufhin folgten Sprengarbeiten in Senftenberg und Tulln, ein Kamin in Tiefenbach, sowie die erste, großangelegte Einsatz-Sprengübung des Landeseinsatzkommandos des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrkommandos in Senftenberg. Zu erwähnen ist auch der Einsatz am 6.Jänner 1965, bei dem nach einem Erdbeben ein ca. 70 Kubikmeter großer Felsen auf die Ortschaft Prigglitz bei Gloggnitz zu stürzen drohte. Die Gefahr konnte aber durch die Sprenggruppe 30/1 mit insgesamt 40 Sprengungen abgewendet werden.

In den darauffolgenden Jahren absolvierte die Gruppe unzählige Sprengeinsätze und Übungen, teilweise auch in Zusammenarbeit mit anderen Sprenggruppen. Bei einer der größten, am 01. April 1978 in St.Andrä/Wördern, waren 11 Sprenggruppen beteiligt.

Im Jahre 1981 legte Franz Fahrenberger sein Amt als Gruppenkommandant nieder. Josef Wall wurde neuer Gruppenkommandant und Rolf Scherzer sein Stellvertreter. Josef Wall führte die Gruppe bis zu seinem unerwarteten Tod am 15. November 1987 erfolgreich an - er wurde nur 48 Jahre alt.

Im Jänner 1988 wurde nach einer Absprache zwischen Franz Fahrenberger und dem damaligen Kommandant der FF-Kierling, Ing. Fabian die Sprenggruppe von der FF-Weidling zur FF-Kierling überstellt und Helmut Posch wurde neuer Gruppenkommandant. Rolf Scherzer blieb erster Stellvertreter und Carl Michael Eschlböck wurde zum zweiten Stellvertreter ernannt.

Helmut Posch engagierte sich sehr, um die Zusammenarbeit mit der zweiten Sprenggruppe im Bezirk Wien-Umgebung, der Gruppe 6/3, zu intensivieren. Der Erfolg seiner Bemühungen spiegelte sich in zahlreichen, gemeinsamen Übungen an tollen Objekten wider.

Erste Reihe sitzend von links nach rechts: LM Karl Weiss, FM Nicole Wolf, HFM Alexander Fucac, LM Peter Münch, OBM Christian Türk, EOBM Helmut Posch, SB Markus Volek, SB Norbert Liegler; Zweite Reihe stehend von links nach rechts: HBM Rudolf Türk, OBI Peter Dussmann, ASB Christoph Ohniwas, BI Alexander Gutenthaler, SB Andreas Vanek, LM Hubert Blaha, SB Markus Hansmann, HFM Josef Ströcker, BR Johann Fabian, OLM Franz Blattl, LM Siegfried Stachelberger, LM Herbert Prohaska, HLM Wolfgang Tschirk, OV Gerhard Raidl, FM Karl-Heinz Suchentrunk

Schornsteinsprengung in Tiefenbach

Schornsteinsprengung in Berndorf 1965

Am 15. März 1999 legten die Stellvertreter Scherzer und Eschlböck ihre Ämter zurück. Woraufhin Peter Münch zum ersten und Alexander Fucac zum zweiten Stellvertreter unter Gruppenkommandant Helmut Posch ernannt wurden.

Helmut Posch übergab am 03. März 2004 seine Funktion als Gruppenkommandant an Peter Münch. Alexander Fucac wurde zum ersten und Christian Türk zum zweiten Stellvertreter ernannt. Im selben Jahr überstellte man die Sprenggruppe von der FF-Kierling zur FF-Kritzendorf.

Auch in der neuen Ära gab es einige Einsätze wie Verklausungen und Eisstöße zu bewältigen. Schulungen und Übungen wurden abgehalten und unter anderem ein Metallsprengkurs organisiert, an dem 4 Sprenggruppen teilnahmen. Erstmalig wurde eine Sprengdienstübung in Wien durchgeführt, bei der ein 45 Meter hoher Kamin und ebenso ein Kamin in Maria Gugging gesprengt wurden. Es folgten viele weitere interessante Einsatzübungen mit den Gruppen 6/3 und 19.

Aktuell besteht die Sprenggruppe 6/1 insgesamt aus 23 Mitgliedern, davon aus 16 Sprengbefugten, 5 Gehilfen und 2 Reservisten. Besonderes Engagement zeigte die Gruppe von Anfang an auch hinsichtlich der Sprengdienstleistungsabzeichen in Silber und Bronze. Bisher konnten 14 Kameraden das Abzeichen in Bronze und 6 jenes in Silber erringen. Helmut Posch wurde für besondere Verdienste um das Sprengwesen mit dem Leistungsabzeichen in Gold ausgezeichnet und 2010 konnte die Sprenggruppe 6/1 mit Andreas Vanek erstmalig einen Sieger im Landesbewerb stellen.

SPRENGDIENSTGRUPPE 06/3 WIEN-UMGEBUNG, STANDORT FF SCHWADORF

Gruppenkommandant: LM Michael te Best

LM Michael te Best

Robert Auer

Anton Eder

Ing. Günther Perdich

Franz Niefergall

Rudolf Vaculka

Eine Besonderheit ist, dass im Bezirk Wien-Umgebung zwei Sprenggruppen bestehen. Grund dafür ist die räumliche Teilung desselben. Das Einsatzgebiet der Sprenggruppe 6/3 umfasst den östlichen Teil des Bezirkes Wien-Umgebung einschließlich des Bezirkes Bruck an der Leitha. Letzteres hat sich durch die Auflösung der dort stationierten Sprenggruppe ergeben. Da sich aber doch einige Kameraden aus dem Bezirk Bruck für den Sprengdienst interessierten, wurden mittlerweile 6 Männer aus den Feuerwehren Au am Leithagebirge und Berg in unsere Sprenggruppe integriert.

Feuerwehrhaus Schwadorf

Gebäudesprengung in Zwölfaxing

Auslöser für die Gründung der Sprengdienstgruppe 6/3 war der im Jänner 1968 gefasste Beschluss des NÖ Landesfeuerwehrkommandos, neben den damals bereits bestehenden, noch einige weitere Sprenggruppen aufzustellen. Die Notwendigkeit und Dringlichkeit dieser Maßnahme wurde bei den Eissprengeinsätzen im Jänner 1968 im besonderen Maße erkennbar.
Am 5. Juni 1968 meldete OBR Ing. Günther Perdich dem NÖ-LFKDO, dass er beabsichtige, eine Sprenggruppe zu gründen. Mit 1. Dezember 1968 wurde unter seiner Leitung eine Sprenggruppe (jetzige Sprengdienstgruppe 6/3) in der Brauerei Schwechat aufgestellt. Perdich war zugleich auch erster Kommandant der Gruppe und führte sie bis zum 31.Dezember 1995. Männer der ersten Stunde waren damals ebenfalls Ernst Wimmer, Johann Pinker, Franz Balcar und Josef Minhart. Im Jahre 1969 wurde ein weiterer Sprenglehrgang in der Feuerwehrschule Tulln durchgeführt, woran EABI Anton Eder von der FF Schwadorf teilnahm. EABI Anton Eder fungierte vom 1.Mai 1969 bis zum 31. Dezember 1995 als Gruppenkommandantstellvertreter. Vom 31. Dezember 1995 bis zum 23. März 2009 stand er der Gruppe als Gruppenkommandant vor. Als sein Stellvertreter fungierte EVR Franz Niefergall. Seit dem 23. März 2009 ist LM Michael te Best der Kommandant der Sprengdienstgruppe. Mit der Aufgabe der Stellvertretung wurden HFM Robert Auer und OLM Rudolf Vaculka betraut. Bereits in den Anfangsjahren war die Sprenggruppe 6/3 sehr aktiv. Es wurden Kamine in Klein Neusiedl, Ebergassing, Moosbrunn, Schwechat (Brauerei), Bruck an der Leitha (Ölmühle), Gugging und in der Brauerei Reininghaus in Graz fachgerecht gesprengt.
Auch die Zementfabrik in Mannersdorf wird der Sprenggruppe durch die wirklich gut ausgeführte Bewehrung in Erinnerung bleiben -sowie ein Wohnhaus in Leopoldsdorf bei Wien. Viele alte Futtersilos, die keine Verwendung mehr fanden, konnten durch die

Kultursprengung in Schwadorf

stehend - von links nach rechts: Peter Stumpf, Anton Eder, Michael te Best, Günther Zeugsweter, Manfred Hechinger, Robert Auer, Gerhard Holzer, Nikolaj Hlavka, Christian Vaculka, Martin Denk, Philipp Schindler, Martin Holzer, Thomas Slatner, Franz Niefergall,
hockend - von links nach rechts: Mario Haag, Richard Widmann, Rudolf Vaculka

Gesteinssprengung

Schlotsprengung in Schwechat im Zuge eines Sprenglehrganges - Zusammenarbeit mit der Sprenggruppe 06-3

Gruppe gesprengt werden. Bei den Sprengarbeiten gab es eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Sprenggruppe 6/1. Im Jänner 1997 wurde in der Schwarzmühle Schwechat ein Eisstau gelockert. Im Jänner 2008 drohten durch die langanhaltende Kälte in Fischamend beim Donauarm die Bootsstege durch große Eisschollen beschädigt zu werden. Mittels eingehängter Ladungen konnten die Eisschollen zerkleinert und die Gefahr gebannt werden. 2009 wurde die Sprenggruppe zu einem Einsatz in Pachfuhrt alarmiert. Es musste wegen des Hochwassers der Damm bei der Leitha gesprengt werden. Gemeinsam mit der Sprenggruppe 4 wurden diese Arbeiten durchgeführt und es konnte ein zufriedenstellender Erfolg verbucht werden. Es wurde auch in einigen Weingärten Kultursprengungen durchgeführt.

Weiters nehmen die Kameraden der Sprenggruppe an Zusatzausbildungen wie Metallsprengungen, Unterwassersprengungen und RuB-Sprengen teil.

Es werden laufend Übungen - auch zusammen mit anderen Sprenggruppen - durchgeführt, um den Wissensstand und die Erfahrungen auszutauschen und weiterzugeben.

In unserem Einsatzgebiet wurden auch einige Sprengkurse (praktischer Teil) abgehalten, in denen das Wurzelstocksprengen, sowie das Kultursprengen gelehrt wurden.

Alljährlich findet auch in der Sprenggruppe 6/3 eine traditionelle Barbarafeier statt.

Die Sprenggruppe 6/3 hat derzeit 19 aktive Mitglieder, 4 Sprenggehilfen und 4 Reservisten. Davon sind 3 Kameraden im Besitz des Leistungsabzeichens in Gold, 8 in Silber und 14 in Bronze.

SPRENGDIENSTGRUPPE 14 MÖDLING, STANDORT FF MARIA ENZERSDORF

Gruppenkommandant: OBI Ing. Franz Sittner junior

OBI Ing. Franz Sittner jun.

Ing. Leopold Ballek

Erwin Brunner sen.

Erwin Brunner jun.

Josef Drexler

Josef Holzer

Franz Sittner sen.

Beim ersten Treffen in Wr. Neustadt im Jahre 1961 waren aus dem Bezirk Mödling HBM Josef Eder von der FF Sparbach und BM Erwin Brunner von der FF Kaltenleutgeben bei der Gründung der Sprengdienstgruppe 14 dabei. BI Josef Eder (FF Sparbach) führte dann von 1961-1986 auch die Sprengdienstgruppe 14.

Feuerwehrhaus Maria Enzersdorf

20 Jahre NÖ Sprengdienst. Feier in der Hinterbrühl

Ihm folgte von 1987- 2008 ABI Franz Sittner senior (FF Hinterbrühl). Für seine Verdienste als Leiter des Berechnungsausschusses bei der Sprengdienstleistungsprüfung und als Sprengdienstgruppenkommandant erhielt ABI Franz Sittner als erster der Gruppe14 das Sprengdienstverdienstzeichen in Gold.
Seit 2008 steht die Gruppe unter dem Kommando von OBI Ing. Franz Sittner junior (FF Hinterbrühl).
Als erste Stellvertreter des Gruppenkommandanten hatten sich folgende Männer zur Verfügung gestellt: von 1961-1971 BI Erwin Brunner senior (FF Kaltenleutgeben) und BM Reinhold Amtsbüchler (FF Laxenburg); von 1971-1991 ABI Franz Sittner senior; von 1991-1998 BI Erwin Brunner senior; von 1998-2007 FT Ing. Leopold Ballek (FF Baden-Weikersdorf). Seit 2008 übt OBI Erwin Brunner junior (FF Kaltenleutgeben) diese Funktion aus.
Als zweite Stellvertreter des Gruppenkommandanten fungierten von 1971 – 1991 BI Erwin Brunner senior und von 1991 – 1998 FT Ing. Leopold Ballek. 1998 übernahm BR Josef Drexler (FF Perchtoldsdorf) diese Aufgabe.
1976, bei der 1. NÖ Sprengdienstleistungsprüfung, absolvierte ein Mitglied der Gruppe den Bewerterprobedurchgang und 9 weitere legten die Bronzeprüfung ab.
Bei der 1. NÖ Sprengdienstleistungsprüfung in Silber im Jahre 1978 konnten wieder 2 Mitglieder den Bewerterprobedurchgang absolvieren und 5 Mitglieder die Silberprüfung bestehen.
Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des NÖ Sprengdienst fand am 4. Dezember 1981 in der Seegrotte in Hinterbrühl eine Barbarafeier statt.
Im Folgenden ein Auszug der zahlreichen Übungen und Einsätze:
Im März 1979 wurde im Rahmen eines gefährlichen Einsatzes in Wr. Neudorf ein einsturzgefährdeter Rauchfang gesprengt. Wiederholt kam es zu Eisstausprengungen, vor allem in Achau, in Hinterbrühl und in Guntramsdorf. Weiters gab es einige Sprengungen von durch Hochwasser verursachten Verklausungen.
Zwecks Übung erfolgten 1963 die Sprengung von Streifenfundamenten in Purkersdorf, 1975 die Sprengung der Baltaxe-Villa in Perchtoldsdorf, 1979 eine Großübung zur Herstellung einer Waldstraße in Senftenberg, 1983 die Sprengung der Kohlenmühle im Rodauner Zementwerk, mehrere Sprengungen von Gebäuden und Rauchfängen auf dem Fabriksgelände der Perlmoser AG in Mannersdorf,1986 die

Steinbruch Hinterbrühl. Hier wird ein Klettergarten errichtet

1.Reihe von links: Emil Zwitkowits, Erwin Brunner sen., Kurt Bruckberger, Ing. Franz Sittner jun., Erwin Brunner jun., Josef Drexler, Ing. Leopold Ballek, Franz Sittner sen., Bernhard Huber; 2.Reihe von links: Gerald Pitsch, Georg Zechmeister, Christian Polgar, Thomas Scharrer, DI Martin Sipser, Thomas Pfeifer, Rudolf Schony, Leopold Reh, Richard Murr

Rettungs- und Berge- (RuB) Sprengübung

Sprengung im Salzsilo in Perchtoldsdorf

Sprengung eines dreistöckigen Gebäudes in der Strafvollzugsanstalt Krems-Stein, 1988 Sprengübungen in Mannersdorf und in Laxenburg, 1990 eine Schornsteinsprengung in Gumpoldskirchen, 1995 die Sprengung eines Schornsteines auf dem Gelände der Heeresbekleidungsanstalt in Brunn am Gebirge, 1996 die Sprengung eines 36m hohen Fabrikschornsteines der Meinl GmbH in Münchendorf und 1998 die Sprengung eines Wasserbehälters in Kaltenleutgeben. Im Jahre 2000 waren die Teilnahme an der Großübung „Beben 2000“ - Waldbrandbekämpfung durch Sprengung von Brandschneisen, 2002 die Sprengung eines 80 Meter hohen Schlotes in Brunn am Gebirge, 2005 eine Schornsteinsprengung in Münchendorf, 2006 eine Sprengübung im Steinbruch Hinterbrühl zur Errichtung eines Klettergartens, 2009 die Sprengung zur Salzauflockerung in einem Silo des Altstoffsammelzentrums in Perchtoldsdorf und 2010 Übungen zum Thema „Personenortung, Rette-, Berge- und Freisprengungen“, zu verzeichnen.

Seit 2003 werden jährlich -ergänzend zu intensiven Schulungen- praktische Rette- und Bergesprengungen, sowie die biologische, beziehungsweise technische Ortung geübt.

Die Sprengdienstgruppe 14 besteht aus 14 aktiven Mitgliedern und 9 Reservisten.

Drei Mitglieder besitzen das Sprengdienstverdienstzeichen in Gold, 7 in Silber und 6 in Bronze.

SPRENGDIENSTGRUPPE 15 NEUNKIRCHEN, STANDORT FF TRATTENBACH

Gruppenkommandant: LM Martin Ertl

LM Martin Ertl

Ing. Roland Schreckeneder

Anton Laschober

Christian Pinkl

Die Sprengdienstgruppe 15 ist zuständig für den Bezirk Neunkirchen. Dieses Gebiet kann topographisch gesehen mit allen Erscheinungsformen aufwarten, was sich natürlich auch auf die Aktivitäten der Sprenggruppe auswirkt. Über die Entstehung der Sprengdienstgruppe Neunkirchen ist aufgrund fehlender Unterlagen wenig bekannt. Laut einem Bericht war die Sprengdienstgruppe 15 im November 1969 bei einer FuB-Übung im Kremstal vertreten. Sicher ist auch die Teilnahme von 4 Mitgliedern am ersten Sprengdienstleistungsbewerb im Jahre 1976.

Feuerwehrhaus Trattenbach

Als erster Gruppenkommandant scheint Adolf Urban in den Aufzeichnungen auf. Nach seinem Tod wurde sein ehemaliger Stellvertreter Anton Laschober von der FF Diepolz Gruppenkommandant. Ab diesem Zeitpunkt übten Franz Angeler (FF Seebenstein) und Christian Pinkl (FF Ramplach) die Funktionen des ersten bzw. zweiten stellvertretenden Gruppenkommandanten aus. Neben dem Kommando war und ist auch FT Baumeister Matthias Hochegger ein wichtiges Mitglied der Sprenggruppe 15. Er hat die Mannschaft immer mit seinem bautechnischen Wissen und im Bedarfsfall auch mit Werkzeug und Material unterstützt. Nach vielen Jahren pflichtbewusster Dienstausübung legten Anton Laschober und Franz Angeler ihre Funktionen zurück. Dieses Team war die ganze Zeit über der Garant für das Funktionieren der Gruppe. Die Stationierungsfeuerwehr Diepolz unterstützte jederzeit die Anliegen des Gruppenkommandanten. Am 16. Jänner 2009 übernahm Martin Ertl (FF Trattenbach) die Führung der Sprengdienstgruppe 15 und Ing. Roland Schreckeneder (FF Ternitz-Sieding) wurde zum 1. Stellvertreter bestellt. Christian Pinkl verblieb weiterhin 2. Gruppenkommandant-Stellvertreter. Der Standort der Gruppe wurde zur FF Trattenbach verlegt.
Die neue Führung hatte sich Großes vorgenommen. Wenngleich leider mit wenig Budget ausgestattet, gelang es den Mitgliedern der Sprenggruppe 15 in einer beispiellosen gemeinsamen Aktion, ein TLF 1000 innerhalb von eineinhalb Jahren in ein Sprengdienstfahrzeug umzubauen. Dabei wurde großer Wert auf Funktionalität und auf eine breitgefächerte, allen Anforderungen im Sprengdienst genügende Ausrüstung des Fahrzeuges, gelegt. Nebst dem organisatorischen

Sicherung mittels Strohballen und Metallgitter zum Auffangen des Gerölls bei der Felssprengung

Geschick waren insbesondere die handwerklichen Fähigkeiten der Sprenggruppenmitglieder gefragt. Nicht verschwiegen werden darf auch das finanzielle Engagement einzelner Mitglieder, die Fehlendes mit Spenden aus der eigenen Tasche finanzierten. Im Rahmen einer festlichen Barbarafeier in Haßbach am 4. Dezember 2009 konnte das Sprengdienstfahrzeug gesegnet und in Dienst gestellt werden. Im letzten Jahrzehnt bekam die Sprenggruppe 15 jedoch auch vom Landesfeuerwehrverband viele, neu angeschaffte Ausrüstungsgegenstände zugeteilt. So wurden ein neuer Hilti-Bohrhammer, eine Zündmaschine, ein digitales Ohmmeter, eine komplette Alpinausrüstung und zuletzt im Jahre 2011 ein Kompressor Atlas Copco XAS 85 in Empfang genommen. Somit ist die Einsatzfähigkeit jederzeit gewährleistet.
Neben den laufenden Übungen, bei denen die verschiedensten

Felssprengung

Szenarien sprengtechnisch zu lösen sind, wurde auch auf die Weiterbildung Wert gelegt. So konnte z.B. ein Metallsprenglehrgang im Bezirk organisiert werden. Einige Mitglieder besuchen auch die Weiterbildungsveranstaltungen des Sprengbefugtenverbandes.

Außer dem Routinesprengverfahren zählt jedoch eine besondere sprengtechnische Anwendung zur Spezialität der Sprenggruppe 15. Immer wieder wird bei extremen Gefahrensituationen durch Lawinen die Sprengdienstgruppe 15 angefordert, um Lawinenaus-

Stehend von links nach rechts: Anton Ehrenböck, Ing. Josef Neidhart, Franz Angeler, Dipl.Ing. Martin Wieser, Wilfried Riegler, Viktor Schlaf, Josef Stanglauer, Marc Maierhofer, Anton Kerschbaumer, Peter Eibl, Manfred Just, Karl Stollwitzer, Martin Ertl, Ing. Roland Schreckeneder, Markus Tauchner, Ing. Martin Krautschneider, Kurt Kerschbaumer, Markus Stögerer, Ing. Michael Riedl, Christian Pinkl, Ing. Manfred Krenn, Helmut Pichler
Einige Mitglieder waren beim Fototermin verhindert, Einzelfotos von links nach rechts:
Dipl.Ing. Jürgen Friessenbichler, Ing. Matthias Hochegger, Roland Scherbichler, Franz Strebinger, Karl Wurmbrand

Bohrarbeiten an einem Holzstamm

lösesprengungen im nicht gesicherten, alpinen Gelände durchzuführen. Selbst im Ersten Deutschen Fernsehen wurden diese, von der Gruppe erbrachten Leistungen gezeigt.
Innerhalb der letzten 10 Jahre konnten aber auch einige Zeitzeugen der frühen Industrialisierung sprengtechnisch beübt werden. Unter anderem erfolgte die Sprengung von 6 Kaminen.
Eine besondere Aufgabe ergab sich für die Sprengdienstgruppe 15 im Jahre 2000. Im Rahmen der Sanierung einer Sprengstoffaltlast im St.Georgi-Stollen in Pitten wurde sie zur Unterstützung angefordert. Die aus dem 2. Weltkrieg stammenden Sprengstoffe, wurden gleich nach Kriegsende in einem ehemaligen Eisenerzbergwerk gelagert. Durch Nachweis von Sprengstoffspuren im Grundwasser hat man sich kurz vor der Jahrtausendwende an diese schlummernde Gefahr erinnert. Vorerst wurden eine Erkundung des Stollens, eine Probenahme vom gelagerten Sprengstoff und Versuchssprengungen durchgeführt. Aus mehreren hundert Metern Tiefe des Bergwerkes mussten Probekisten geborgen und ans Tageslicht befördert werden. Am selben Tag wurden auch die Versuchssprengungen getätigt. Mittlerweile ist diese Altlast längst Geschichte. Das Bergwerk schlummert weiter vor sich hin - jedoch ohne explosivem Inhalt.
Derzeit besteht die Sprengdienstgruppe 15 aus 21 Sprengbefugten, 5 Sprenggehilfen und 2 Reservisten. Zwei Mitglieder besitzen das Sprengleistungsabzeichen in Gold.

Sprengung eines Stahlbetongebäudes

SPRENGDIENSTGRUPPE 21 WIENER NEUSTADT, STANDORT FF WIENER NEUSTADT

Gruppenkommandant: FT Hermann Halbweis

FT Hermann Halbweis

Ernst Grimm

Heinz Knapil

Manfred Landl

Johann Ponzauner

Wolfgang Rohl

Wie im allgemeinen Geschichtsteil bereits erwähnt, kamen Initiativen zur Aufstellung eines Feuerwehr-Sprengdienstes auch aus Wr. Neustadt. Laut mündlicher Überlieferung wurden hier im Rahmen des Feuerwehrdienstes bereits vor der offiziellen Gründung des Sprengdienstes vereinzelt Sprengungen durchgeführt.

Feuerwehrhaus Wiener Neustadt

Objektsprengung in Wr. Neustadt

Im Gründungsjahr des NÖ Sprengdienstes 1961 erfolgte die erste Zusammenkunft der Interessenten in der alten Feuerwehrschule in Wiener Neustadt. Bei den Föhrenbergen, auf der Autobahntrasse und im nahegele genen Steinbruch erfolgten Sprengungen. Jedenfalls gehört die heutige Sprengdienstgruppe 21 zu den ersten vier im Jahre 1961 vom NÖ Landes-Feuerwehrverband aufgestellten, regionalen Sprengdienstgruppen. Diese Sonderdienstgruppe setzte sich in weiterer Folge im Bezirk Wr. Neustadt sehr oft und vor allem lautstark in Szene. Inwieweit sich die Tätigkeit der Wr. Neustädter Sprenggruppe zunächst in den angrenzenden Bezirken Baden und Neunkirchen auswirkte, ließ sich nicht mehr nachvollziehen. Der Stationierungsort befindet sich seit der Gründung bei der FF Wr. Neustadt.

Erster Kommandant der Sprengdienstgruppe 21 war von 1961 bis 1964 Johann Holzweber. Ihm folgte bis 1998 Ernst Grimm als Gruppenkommandant. Seit diesem Jahr steht Hermann Halbweis an der Spitze der Sprengdienstgruppe 21. Er ist derzeit auch Stellvertreter des Sonderdienstkommandanten-Sprengdienst auf Landesebene. Als 1. Stellvertreter fungierte von 1964 bis 2005 Heinz Knapil. Danach ersetzte ihn in den Jahren 2005 und 2006 Wolfgang Rohl. Seit 2006 nimmt Johann Ponzauner diese Funktion wahr.

Als 2. Stellvertreter des Gruppenkommandanten stand von 1980 bis 2005 Wolfgang Rohl zur Verfügung. Dann 2005 und 2006 Johann Ponzauner. Seit 2006 übt Manfred Landl diese Aufgabe aus.

Die Sprengdienstgruppe 21 hat zurzeit 41 Mitglieder, worunter sich 25 Sprengbefugte, 12 Sprenggehilfen und 4 Reservisten befinden.

Nachfolgend einige Schwerpunkte aus der Arbeit der Sprengdienstgruppe: Grundsätzlich werden fast alle Arten von Sprengungen durchgeführt. Es ist zunächst die Lage im Industrieviertel, die sich auf die Tätigkeit der Sprenggruppe auswirkt. So mussten nicht mehr benötigte Schornsteine bei der Fa. Carinthia in Schwarzau-Steinfeld, 1978 bei der Fa. Bene in Erlach, 1988 in der ehe maligen Ziegelfabrik in Erlach, 1996 in der ehemaligen Schuhleistenfabrik in Oberpiesting und bei der Fa. Furtenbach in Neudörfl, 1997 in der Papierfabrik in Ortmann, sowie 2002 ein Schornstein des ehemaligen Harzwerks in Piesting fachgerecht gesprengt werden.

Als bedeutender Industriestandort war Wr. Neustadt im

Sprengung eines Salzsilos

Von links nach rechts stehend: Norbert Sauerwein, Michael Halbweis, Robert Bauer, Hans Ponzauner, Elisabeth Bauer, Roman Krenn, Gernot Steinberger, Hermann Halbweis, Wolfgang Rohl
Von links nach rechts hockend: Roland Groll, Andreas Fenz, Martin Rohl. Nicht am Bild Manfred Landl.

Sprengbefugte am Sicherungsseil beim Felssprengen auf der Hohen Wand

Sprengbefugter bei der Abgabe des Sprengsignals

Zweiten Weltkrieg schweren Luftangriffen ausgesetzt. Zur Sicherung des kriegswichtigen Betriebes „Raxwerk“ in der Pottendorferstraße wurde ein Bunker (3 m dicke Stahlbetonwände B 500) errichtet. Dieser Bunker sollte nach Kriegsende abgerissen werden. Infolge der massiven Bauweise erschien dieses Vorhaben aber zunächst als nicht durchführbar. Die schwierigen und aufwändigen Sprengungen führten aber dennoch zum gewünschten Erfolg.
Ein interessanter Auftrag war auch die Sprengung eines Salzsilos in Gutenstein. Nach umfangreichen Erkundungen des Tragwerks und verschiedensten Berechnungen wurden 1,8 kg Sprengstoff, 4 elektrische Zünder und 40 Meter detonierende Zündschnur penibel genau geladen. Die Zündung erfolgte zeitlich abgestuft. Dadurch stürzte der Turm exakt in die geplante Richtung und zerbrach krachend auf dem Boden.
Ein weiterer Schwerpunkt ergab sich aus dem teilweise alpinen Gelände des Bezirkes: unter anderem das wiederholte Felssprengen im Bereich der Hohen Wand und in den Gemeinde Gutenstein und Waldegg. Felsstürze hatten Bäche verlegt und Forstwege verschüttet. In oft mehrtägigen Einsätzen wurden die Hindernisse mittels Sprengungen beseitigt. Besonders luftig unterwegs waren die Gruppenmitglieder auf der Hohen Wand, wo eine Aussichtsplattform - der sogenannte „Sky Walk“ - auf der oberen Spitze der überhängenden Sonnenuhrwand in ca. 120 m Höhe errichtet wurde. Die ersten Arbeiten waren Sprengarbeiten, um die Auflagen für die Fundamente herzustellen. Als Personensicherung gegen Absturz wurden einerseits Wände aus Schaltafeln aufgestellt und andererseits Seilsicherungen verwendet. Großräumige Absperrmaßnahmen aufgrund des großen Streubereiches konnten nur per Funk getätigt werden.
Von besonderer Wichtigkeit war es, die verbleibenden Felsstrukturen nicht zu beschädigen.

LANDESGRUPPE

SPRENGDIENSTGRUPPE 30 NÖ LANDESFEUER-WEHRSCHULE, STANDORT LFS TULLN

Gruppenkommandant (Betreuer): OBI Reinhard Krappel

OBI Reinhard Krappel

Markus Bauer

Martin Unger

Die Sprengdienstgruppe 30-stationiert in der NÖ LFWS Tulln-ist im Gegensatz zu den übrigen Sprenggruppen eine überregionale Einrichtung. Sie bildete in der Anfangszeit des Sprengdienstes gewissermaßen das „Kernteam".
Ihre Entstehung fällt in die Zeit der Errichtung des NÖ Feuerwehr-Sprengdienstes.

NÖ Landesfeuerwehrschule in Tulln. Modernste Ausbildungsstätte in Europa

Bohrarbeiten unter der Leitung von Peter Juster

Ein Schreiben von LFR Sepp Kast über die Aufstellung einer FuB-Sprenggruppe mit dem Standort in der Landesfeuerwehrschule Tulln wurde in einer Sitzung des „Engeren Ausschusses" am 13. Dezember 1962 zustimmend zur Kenntnis genommen. Darüber hinaus wurde Kast ersucht, bis zur nächsten Sitzung des Schulausschusses eine Auflistung von noch benötigter Gerätschaft zu erstellen. Aus dieser FuB-Einheit ging schließlich die Sprengdienstgruppe 30 hervor.
Seit der Gründung des Sprengdienstes werden Geräte und Sprengstoff in der NÖ LFWS gelagert. Die Gruppe ist auch mit dem Transport von Sprengstoff zu den regionalen Sprengdienstgruppen bzw. den Einsatzorten beauftragt.
Vom Schulleiter wurde vorerst nur ein Betreuer für den Sprengdienst ernannt. Dieser war gleichzeitig der Gruppenkommandant der Sprenggruppe Schule und Lagerverwalter des Spreng- und Zündmittellagers der NÖ LFWS. Später stand ihm auch ein Stellvertreter zur Seite.
Als Betreuer (Gruppenkommandanten) der Sprenggruppe Schule (Sprenggruppe 30) standen von 1960 bis 1986 Alfred Bruckner und Karl Pollak zur Verfügung. Zwischen 1986 und 1996 war Helmut Kowar mit der Gruppenführung betraut. In den Jahren 1996 bis 2007 übernahm Horst Turban diese Aufgabe. Seit 2007 betreut OBI Reinhard Krappel die Sprengdienstgruppe 30. Von 1996 bis 2004 stand ABI Markus Bauer dem Gruppenkommandanten als Stellvertreter zur Seite. Seither übt HBI Martin Unger diese Funktion aus. Der Sprengdienstgruppe 30 gehören derzeit 16 Männer an, die mit 2 Ausnahmen Mitglieder der BTF Landesfeuerwehrschule sind. Eine wichtige Aufgabe der Sprengdienstgruppe besteht in der Vorbereitung und Unterstützung von Sprengdienstlehrgängen. Im Ernstfall kann die aus Landesbediensteten bestehende Gruppe besonders rasch eingreifen. Die Landesfeuerwehrschule Tulln ist auch Veranstaltungsort der Sprengdienstleistungsbewerbe.
Wesentliche Voraussetzung für die Aufstellung des Feuerwehrsprengdienstes war die Abhaltung von Sprengmeisterlehrgängen in der NÖ Landes-Feuerwehrschule.

Durch das verständnisvolle Entgegenkommen der NÖ Landesregierung und des Wirtschaftsförderungsinstitutes der Kammer der gewerblichen Wirtschaft Niederösterreichs, wurde es dem NÖ Landesfeuerwehrkommando ermöglicht, in der Zeit vom 5. bis zum 16. September 1960 den 1. Sprengmeisterlehrgang in der NÖ Landesfeuerwehrschule durchzuführen. Den, von Ing. Otto Haupt (WIFI) geleiteten Lehrgang, absolvierten 23 Lehrgangsteilnehmer, darunter die Ausbilder der NÖ LFWS Alfred Bruckner und Johann Dank, sowie der Direktor der Feuerwehrschule Ing. Leopold Kappel. Die staatliche Prüfung bestanden alle mit Bravour.

Danach führte Karl Schnait als Kommandant des Feuerwehrsprengdienstes gemeinsam mit Alfred Bruckner und Karl Pollak die Sprengdienstausbildung in der NÖ Landesfeuerwehrschule - veranstaltet vom WIFI - weiter. 1972 absolvierten Alfred Bruckner und Karl Pollak einen Unterwassersprengkurs beim WIFI Linz.

Sprengdienstfortbildung in Pischelsdorf

Die praktische Ausbildung zum Sprenglehrgang erfolgte jahrelang in Pischelsdorf (ehemaliges Industriegebiet während des Krieges) und in St. Andrä-Wördern im Werk Haselgruber (Eisenwerk-Walzwerk, später auch Stahlwerk).

Für Einsätze im unwegsamen Gelände wurde im Rahmen eines Sprenglehrganges von der NÖLFWS ein Sprengrucksack mit den wichtigsten Gerätschaften geprüft, danach aber wieder verworfen.

Die Sprenggruppe 30 führte seit ihrem Bestehen zahlreiche Übungen und Einsätze zum Wohle der Bevölkerung durch.

v.l.n.r. Andreas Schubert, Ing. Wolfgang Schneeberger, Franz Lang, Franz Kranawetter, Ing. Günther Harsch, Ing. Christian Lackner, GKStv Ing. Martin Unger, Ing. Josef Schachenhuber, Markus Bauer, Leopold Birnecker, Karl Gramer, Franz Rothbauer, Franz Schierer, Wilhelm Bogner, GKdt Reinhard Krappel, nicht am Bild Martin Kerbl

Sprengung einer Panzerfähre in Dürnstein

Manfred Jäger, Johann Denk und Walter Schmelz von der FF Weissenkirchen. Diese Kameraden sind Taucher und zugleich Sprengbefugte

Zur Routine wurden die jährlichen Eisstoßsprengungen, um Überschwemmungen zu verhindern. Zwei Sprengeinsätze stachen jedoch besonders hervor, sodass sie hier genauer dargestellt werden.

Durch ein Schreiben des LFK vom 26. April 1971 wurde der Kommandant des FuB-Sprengdienstes (Karl Schnait) beauftragt, mit der Feuerwehr, der Gemeinde und dem Pfarrer von Wildendürnbach wegen einer Kirchensprengung Verbindung aufzunehmen. Bei der Verhandlung wurde festgelegt, dass das Objekt von den Sprenggruppen 04, 07, 09 und 13, sowie den Meistern der Landesfeuerwehrschule im Zuge einer FuB-Sprengübung am 17. und 18. Juli 1971 gesprengt werden solle. Eine große Hilfe für die vier verantwortlichen Sprenggruppen und das Kommando war die Einsatzgruppe der Landesfeuerwehrschule Tulln mit fünf Meistern unter dem Kommando des Schulleiters Brandkommissär Ing. Schmid. Diese Gruppe führte Spezialaufträge, wie den Ausbau und die Bergung von wertvollen oder ans Herz gewachsenen, sakralen Gegenständen, sowie das Zerschneiden der Spannschließen über dem Gewölbe und dem Turm, durch. Außerdem übernahm Ing. Schmid die Aufgabe, die Mauerdurchbrüche festzulegen und zu überwachen, was für das Einsatzkommando von größter Bedeutung war und zum Gelingen der gesamten Arbeit wesentlich beitrug.

1972 kam es zu einer besonderen technischen Hilfeleistung in Form eines kombinierten Spreng- und Taucheinsatzes. In den letzten Kriegstagen wurde in Dürnstein oberhalb des heutigen Kuenringerbades eine 13 Meter lange Panzerfähre in der Donau gesprengt und versenkt. An den aus dem Flussbett ragenden Wrackteilen blieben immer wieder Paddler hängen und Schwimmer verletzten sich daran. Der Bürgermeister von Dürnstein ersuchte die Landesfeuerwehrschule um die Entfernung der Wrackteile. Mit den Seilwinden von Kran-, Last- und Rüstfahrzeugen der Schule, sowie mit 2 Greifzügen wollte man die Wrackteile bergen. Doch die Jahrzehnte lang mit Geröll vollgeschwemmte Fähre leistete erbitterten Widerstand. Nachdem auch noch ein Windenseil der Belastung nicht standhielt und riss, wurde das alternative Freisprengen des Wracks ins Auge gefasst. Für das Anbringen der Sprengladungen waren aber Taucher erforderlich. Mit dieser komplizierten Aufgabe wurde die Tauchgruppe Mitte samt den Tauchern Walter Schmelz, Manfred Jäger und Johann Denk betraut. Da sich für die Bergung mehrere Sprengbefugte der Sprenggruppe 30 (NÖ LFWS) befanden, ging der kombinierte Spreng-Taucheinsatz erfolgreich über die Bühne. Mit drei Sprengungen, welche gewaltige Wasserfontänen verursachten, konnten die, aus dem Flussbett ragenden Wrackteile weitgehend vom Geröll befreit und anschließend geborgen werden.

BESONDERE EINSÄTZE UND ÜBUNGEN

EISSTOSSEINSÄTZE

Ein Eisstoß entsteht durch das Losbrechen und Zusammentreiben von Eisplatten (Eisschollen) auf Flüssen und Bächen. Speziell nach Kälteperioden finden in diesem Zusammenhang die meisten Einsätze für den Sprengdienst statt. Nach Warmwettereinbrüchen (Föhnwetterlage) mit Plusgraden über 10 Grad Celsius und Regenfällen kommt es zu einem Ansteigen des Wasserstandes der Fluss- und Bachläufe. Das führt zu einem Heben der Eisdecke. Zuerst bricht die geschlossene Eisdecke an sonnenbeschienen Stellen des Flusses auf. In diesem Bereich ist das Eis weich und mürbe. Die aufgebrochenen Eisschollen treiben flussabwärts und bilden dabei kleine Eisstöße. Teilweise bleiben diese dann sprichwörtlich hängen. Häufen sich mehrere kleine Eisstöße an ein und derselben Stelle, kommt es zu einer Verklausung im Flusslauf. Das Wasser kann nicht mehr abfließen, staut sich oberhalb des Eisstoßes, bis die aufgestauten Eisschollen aufschwimmen oder der Wasserdruck so groß wird, dass sich der gesamte Eisstoß in Bewegung setzt. Normalerweise bilden sich Eisstaue immer an denselben Stellen. Es sind meist schattige Flussabschnitte mit geringem Gefälle. Weitere Punkte befinden sich unter Brücken, vor Wehranlagen und Schleusen, sowie in Gerinnen mit vielen Gesteinsblöcken und Inseln. Große Probleme bereiten auch Verwachsungen an den Ufern, Bäume, deren Äste und Wurzeln in das Flussbett ragen und meist eingefroren sind.
Der Sprengdienst hat verschiedene Möglichkeiten diese Probleme zu bearbeiten. So lange die Eisdecke für eine Begehung stark genug ist, wird diese unter Per-

sonensicherung begangen und Bohrlöcher mittels Bohrgerät oder Schlagwerkzeug („Eisstössel“) hergestellt. In die vorbereiteten Bohrlöcher werden die Sprengladungen eingebracht. Gezündet werden die Ladungen mit elektrischen Zündern oder mit angebrachter Sprengkapsel und Sicherheitsanzündschnur. In ähnlicher Form findet auch das Aufsprengen der geschlossenen Eisdecke vor Wehranlagen statt. Ist ein Begehen der Eisdecke aus Sicherheitsgründen nicht möglich, werden Wurfladungen eingebracht. Dies wird, vor allem bei in Bewegung befindlichen Eisstößen, angewendet. Eine Wurfladung besteht aus Sprengstoffpatronen, in die eine Sprengkapsel, welche mit einer Sicherheitsanzündschnur versehen ist, eingebracht wird. Gezündet wird die Sicherheitsanzündschnur mittels speziellen Anzündern kurz vor dem Wurf. Einen optimalen Erfolg erzielt man, wenn die Sprengstoffpatrone unterhalb des Eises und im Bereich der Verspannungen kommt.
Eisstoßsprengungen erfolgen fast alljährlich auf den Flüssen des Waldviertels wie Krems, Thaya, Lainsitz, Zwettl, Weitenbach und Ysper. In strengen Wintern aber auch an anderen Flüssen und ihren kleineren Zubringern wie Ybbs, Traisen, Schwechat und Leitha, um einige zu nennen. In den letzten Jahren wurden verschiedene neue Techniken bezüglich Eissprengungen entwickelt. Es gibt auch eine gute Zusammenarbeit mit Baufirmen und Baggerunternehmen.

FREISPRENGEN VON SCHIFFEN AUF DER DONAU

Im Februar 1987 waren in den Tageszeitungen Schlagzeilen wie: „Krems - Zehn Schiffe im Eis gefangen“, „Eisstoß rückt den Schiffen zu Leibe“, „Szenen wie aus dem Eismeer - 9 Schiffe liegen hilflos gefangen“ oder „Donarit und Bergepanzer befreien Schiffe aus Eisstoß“ zu lesen.
Aber was war eigentlich passiert? Der Warenverkehr auf der Donau wurde immer umfangreicher. An dem Frachtverkehrsaufkommen waren im hohen Maße Schiffe und Warenboote der östlichen Anrainerstaaten der Donau beteiligt. Um Geld zu sparen, schlugen die Schiffe die Ladung im Hafen Krems um und fuhren aus dem Hafen, wo sie dann an dem mit Steinen befestigten Ufer („Gschlacht“ genannt), anlegten. Anfang Februar waren dort zehn Schiffe vertäut bzw. verankert. Drei Schiffe waren sowjetischer (Adler, Gelendzhik, Petrozavodks), ein Schiff rumä-

nischer (Timis) und ein Schiff bulgarischer (Han Kardam) Herkunft. Außerdem waren dort fünf weitere Warenboote ohne Eigenantrieb stationiert. Einige von ihnen waren nauwärts (flussabwärts) unterwegs gewesen, konnten jedoch ihre Fahrt nicht weiter fortsetzen, weil ein Eisstoß beim Kraftwerk Altenwörth sie daran hinderte. Einige wollten nur übernachten und dann weiter gegenwärts (flussaufwärts) fahren.

Auf der Höhe der Schiffe trieben nur Eisschollen. Diese schoben sich bei Erreichen des Eisstoßes infolge der Kraft der Strömung teils unter, teils über die geschlossene Eisdecke. Der Eisstoß baute sich immer weiter gegenwärts auf. Wohl beobachteten die Kapitäne der Schiffe den Eisstoß. Sie hielten ihn aber nicht für gefährlich. Er endete einmal mehr gegenwärts und dann wieder mehr nauwärts. Das Eis floss aber nicht ab. Die Differenz ergab sich nur durch das verschieden starke sich ineinanderschieben der Eisschollen.

Am 2. Februar 1978 erreichte die geschlossene Eisdecke aus Treibeis die Höhe der Schiffe und dehnte sich rasch bis zur ca. 2 km gegenwärts befindlichen Eisenbahnbrücke aus. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Kapitäne noch auf ein Abgehen des Eisstoßes gehofft und daher auch keine besonderen Vorkehrungen getroffen. In den nächsten Tagen besserte sich die Situation aber nicht, sondern ganz im Gegenteil. Sie verschlechterte sich sogar.

Am 4. Februar bekamen die Kapitäne Angst, ihre Schiffe würden durch das Eis an Land gedrückt werden, wodurch ein Aufreißen des Schiffbodens nicht auszuschließen gewesen wäre. Immer mehr Eisschollen haben sich auch unter die Schiffe geschoben. An diesem Tag befand sich die Han Kardam mit der uferseitigen Breitseite bereits auf dem „Gschlacht“. Die beiden sowjetischen Kapitäne ersuchten mittels ihrer Agentur die Feuerwehr um eine Freisprengung der vom Eis eingeschlossenen Schiffe und Warenboote.

Kurz nach 10:00 Uhr berief man die erste Lagebesprechung ein. Um 14:00 Uhr erfolgte daraufhin die erste Sprengung.

Der gedachte Ablauf war wie folgt: Die Sprengbefugten sollten einige Meter vom Schiff entfernt auf der Wasserseite mittels Stihl-Bohrgerät und Holzstangen Bohrlöcher in der Eisfläche anbringen. In diese sollten die Sprengladungen eingebracht und vom Schiff aus elektrisch gezündet werden. Danach wollten die Schiffe versuchen, mittels laufender Motoren die Eisschollen von sich wegzudrücken. Dies sollte so lange durchgeführt werden, bis

nauwärts der Schiffe eine Rinne bis zur Hafeneinfahrt frei wäre. Über diese eisfreie Fläche sollten alle Schiffe in den sicheren Hafen gebracht werden. Neben Einzelsprengungen wurden auch Flächensprengungen durchgeführt. Das größte Problem war die Sicherung der Sprengbefugten, welche sich auf der Eisfläche (bzw. auf den Eisschollen) befanden.
Am Nachmittag des 6. Februars kamen die ersten Schiffe (2 Motorschiffe sowjetischer Herkunft) frei. Sie konnten jedoch noch nicht in den Hafen einfahren, weil sich nauwärts der Schiffe noch der ständig mächtiger werdende Eisstau befand. In den nächsten Tagen stieg und fiel der Wasserstand der Donau, aber am Eisstau änderte sich kaum etwas. Zusätzlich halfen zwei Eisbrecher der Donaukraftwerke (DOKW), die eine Rinne nauwärts der Schiffe freimachen sollten, und ein Bergepanzer des Österreichischen Bundesheeres, welcher das, auf dem Ufer festsitzende, bulgarische Schiff, ins Wasser zurückdrücken sollte. Die Eisbrecher wurden jedoch wieder abgezogen, weil man sie im Bereich des Kraftwerkes Altenwörth benötigte.
Am 8. Februar -welch ein Wunder! Die „Han Kardam“, das bulgarisches Schiff war endlich frei und der Schiffsboden nicht leckgeschlagen. Zwei Eisbrecher unterstützten die Arbeit der Feuerwehrsprengbefugten. Sie verbreiterten die freigesprengte Rinne nauwärts der Schiffe bis auf Höhe der Hafeneinfahrt. Die ersten Schiffe - 2 Motorschiffe (sowjetischer Herkunft), 1 Motorschiff (bulgarischer Herkunft) und 1 Warenboot - konnten heckwärts (rückwärts) in den Hafen einfahren.
Am 9. Februar stieg der Wasserstand stark an. Damit war aber die Gefahr noch nicht gebannt. Der abgehende Eisstoß hätte die noch festsitzenden Schiffe zerquetschen können. Die Feuerwehrsprengbefugten arbeiteten jedoch unbeirrt weiter. Weitere Warenboote konnten in den Hafen durch die freie Rinne einfahren. Gegen 15:00 Uhr - kaum hörbar - setzte sich der Eisstoß in Bewegung. Die noch verbleibenden 2 Schiffe und 2 Warenboote konnten ihre Position während des abgehenden Eisstoßes halten. Die Sprengbefugten und die Sicherungsmannschaften hatten den Eisstoß somit bewältigt. Neben der Sprenggruppe 10 war auch die Sprenggruppe 17 im Einsatz. 862 Gesamteinsatzstunden wurden bei diesem spektakulären Einsatz geleistet. Die Kosten für den Einsatz betrugen rund 100.000 Schilling.

STAHLBETON-SPRENGUNGEN IM STADTGEBIET VON WIENER NEUSTADT

Während des Zweiten Weltkrieges wurde zur Sicherung des kriegswichtigen Betriebes „Raxwerk“ in der Pottendorferstraße in Wr. Neustadt ein Bunker (3 m dicke Stahlbetonwände B 500) errichtet. Dieser Bunker sollte nach dem Krieg abgerissen werden, was aber infolge der massiven Bauweise als nicht durchführbar galt.
Im Jahr 2000 erwarben die Pfadfinder der Stadtgemeinde das Objekt und planten, dort ein Pfandfinderheim zu errichten.
Dazu mussten einerseits die Stahlbetonaufbauten auf der Bunkerdecke - bestehend aus Aufbeton, Beobachtungsbunker und Be- und Entlüftungsaufbauten- entfernt werden. Andererseits war ein entsprechender zweiflügeliger Zugang durch den Anbau eines Stiegenhauses mit Aufzugsschacht an der ostseitigen Außenwand notwendig.
Deshalb musste im 1. Stock des dreigeschossigen Bunkers die Außenwand sprengtechnisch durchbrochen werden. Bereits im Zuge der Bohrarbeiten erkannten die

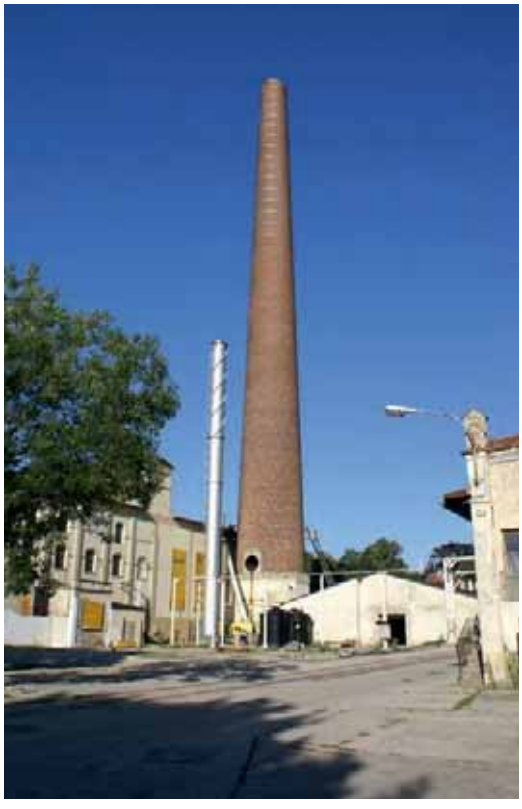
Sprengbefugten, dass es wegen der starken, engen und unregelmäßig eingebauten Bewehrung unmöglich war, die erforderlichen Bohrlöcher exakt gemäß dem Sprengplan einzubringen.
Wie es so im Feuerwehrdienst üblich ist, wurde daraufhin kurzfristig die Sprengtechnik geändert. Der Abtrag der Stahlbetonwand von innen erfolgte ähnlich wie beim Tunnelvortrieb in Schichten, wobei man die extrem starke und dichte Armierung zwischenzeitlich mittels Schneidbrenner oder Winkelschleifer abtrennte. Schließlich wurden noch seitliche und obere Profilierungsschüsse vorgenommen.
Die Sprengarbeiten führten die Sprengdienstgruppen Gänserndorf, Mödling und Wr. Neustadt aus.
Zum Abschluss luden die Pfadfinder alle Mitwirkenden auf ein Festessen mit Getränken im zukünftigen, wohl stabilsten Vereinsgebäude Österreichs ein.
Lustiges Detail am Rande: Vor der ersten Sprengung wurden die Nachbarn von Trupps über die bevorstehenden Detonationen, Maßnahmen und Verhaltensrichtlinien informiert. Ein aufgebrachter Anrainer erklärte dazu Folgendes: „Es waren schon ganz andere Leute hier, haben den Bunker ang'schaut, und sind wieder nach Hause gefahren. Und ihr glaubt's hier was machen zu können?“
Selbstverständlich wurde während der Sprengarbeiten die vorbeiführende Pottendorferstraße mit Bewilligung des Magistrats und Absprache mit der Polizei gesperrt.
Es erreichte jedoch bei keiner Sprengung ein Steinchen die Pottendorferstraße oder den Garten des „freundlichen“ Nachbarn.

FELSSPRENGUNGEN AUF DER HOHEN WAND

Auf behördlichen Auftrag hin führte die Sprenggruppe 21 einen 5 Tage dauernden Sprengeinsatz auf dem Felsmassiv der Hohen Wand durch. Um den Sprengeinsatz im vorgeschriebenen Zeitraum abzuschließen, mussten am letzten Tag noch die Sprengdienstgruppen Mödling und Wien-Umgebung angefordert werden.
Die Vorgeschichte: In der Gemeinde Hohe Wand befand sich im südlichen Abfall der Felswand, rund 20 Meter oberhalb des Wandfußsteiges, ein lockeres Felsenmassiv, welches abzustürzen drohte. In geraumer Entfernung davon verläuft unterhalb die Bergstraße auf die Hohe Wand hinauf. Aufgrund der drohenden Gefahr führten auf Betreiben des Polizeipostens Bad Fischau der Gruppenkommandant und sein Stellvertreter eine Besichtigung durch.
Danach wurde in dieser Sache beim Bürgermeister der Gemeinde Hohe Wand vorgesprochen, der die Sprenggruppe 21 mit dem Absprengen des Felsmassives beauftragte. Vorher waren noch verschiedenen Rechtsfragen zu klären.
Der Bezirkshauptmannstellvertreter Wiener Neustadts informierte den Einsatzleiter ebenfalls über den Sachverhalt. Ein Gutachten des geologischen Sachverständigen von der Bau-

direktion der NÖ-Landesregierung wurde erwartet.
Der Bezirkshauptmannstellvertreter wartete dieses vorerst gar nicht ab und forderte durch verschiedene mündliche Informationen die Gemeinde Hohe Wand eindringlich auf, weitere Maßnahmen (Sprengung) umgehend zu veranlassen.
Der Sachverständige, ein Alpinpolizist und der Sprenggruppenkommandant führten einen Lokalaugenschein zwecks Feststellung des erforderlichen Tätigkeitsumfanges durch. Laut Stand der Dinge war eine Sprengung unausweichlich.
Die Erkundung: Das betroffene Felsenmassiv lag im untersten Teil der Hohen Wand, nahe dem sogenannten „Postlgrat". Es bestand aus einer ca. 20 m langen, bis zu 8 m hohen und ca. 2 m dicken plattigen Felsstruktur. Sowohl im unteren, überhängenden Bereich als auch im etwas geneigten oberen Bereich waren gut handbreite, durchgehende Risse mit Einlagerungen, die auf bereits eingetretene Bewegungen schlossen, zu finden.
Unmittelbar unterhalb führte der stark frequentierte „Wandfußsteig" vorbei. Etwas talabwärts lag eine Forststraße. Neben einem, mit Schwarzkiefern bestockten Waldgrundstück, führte die Bergstraße auf die Hohe Wand.
Der Einsatzablauf: Die Festlegung des Streubereichs, nämlich die Sperre der angrenzenden Kletterseige, beidseitiges Sperren des „Wandfußsteiges", der Forststraße, der Bergstraße und des Parkplatzes erfolgten durch die Polizei.
Der Sinn des Einsatzes wurde von einigen Außenstehenden massiv angezweifelt. Sämtliche Sicherungsarbeiten betreffend Seil- und Knotentechnik wurden von der Bergrettung-Ortsstelle Hohe Wand übernommen.
Angesichts eines drohenden Felssturzes konnten keinesfalls Arbeiten von unten durchgeführt werden. Deshalb wurde mit Bergrettungsmännern über den „Postlgrat" aufgestiegen und die Sprengbefugten von einem guten Sicherungsplatz aus zu den einzelnen Stellen abgeseilt. Um die Auswirkungen der Sprengungen, sowie die Reaktion des Gesteins im Detail zu testen, wurde vorerst eine „Probesprengung" durchgeführt. Dabei wurden unter Anwendung einer Millisekundenzündung Auflegeladungen zum Zerkleinern und eingeschobene Ladungen, die zum Abgehen der Felsmassen führten, angewendet. Nach der ersten Sprengung bot sich den Beteiligten ein gewaltiges Spektakel. Obwohl relativ schwach geladen wurde, stürzte die Felsbank nicht nur im geladenen Bereich sondern über die gesamte Länge hinweg mit gewaltigem Getöse zu Tale. Es entstand eine Staubwolke mit einer Geruchsmischung von zerschlagenem Kalkstein und verbranntem Sprengstoff. Begleitet von auspendelnden Waldbäumen stürzten ca. 80-100 m³ Fels ab. Kubikmetergroße Felsbrocken schlu-

gen eine Schneise durch den Wald und blieben teils nahe der Straßenböschung liegen. Einige stürzten sogar auf die Straße und weiter auf eine Weide.
Somit bestätigte sich die labile Verfassung des Gesteins, sowie die Erfordernis des festgelegten Absperrbereiches. Sämtliche Kritiker verstummten.
In den darauffolgenden Tagen wurde nach Ermessen der Bergrettung und der Sprenggruppe weiter gesprengt. Ein erneuter Lokalaugenschein des Sachverständigen ergab, dass zwecks Erzielung ausreichender Stabilität noch vereinzelt Sprengungen durchzuführen waren. Insgesamt wurden ca. 200 m³ zum „Abgehen" gebracht.
Über einen weiteren 80 m³ großen Felsblock herrschte sowohl bei der Einsatzmannschaft als auch beim Gutachter Unklarheit. Festgelegt wurde, dass eine allfällige Bewegung desgleichen mittels „Spionen" erfasst werden sollte. In Form von eingeklebten Verbindungseisen und Sanduhren aus Spezialmörtel konnte dies bewerkstelligt werden. Somit konnte man Richtung, Zeitraum und Ausmaß der Gesteinsbewegungen feststellen. Um die Gefahr von labilen, auf der Geröllhalde, im Wald und auf der Böschung liegenden Gesteinsbrocken zu bannen, erhielt die Sprenggruppe 21 Unterstützung von 2 weiteren Bezirkssprenggruppen (Mödling und Wien-Umgebung). Zwecks Erfassung des gesamten Einsatzausmaßes und zum Erkennen allfälliger weiterer Gefahren, sowie für die abschließende Stellungnahme der Polizei wurde das Einsatzgebiet mit einem Hubschrauber überflogen.



Erkenntnisse: Obwohl eine Sprengübung dieses Umfanges und dieser Art noch nicht geübt wurde, konnte der Einsatz zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten abgeschlossen werden. Einzige Problematik war die Verbindung in- und außerhalb des Absperrbereiches. Der umständliche Übermittlungsverkehr zwischen Feuerwehrfunk, Bergrettungsfunk und der Polizei musste mittels Handys ergänzt werden. Die Tatsache, dass der Feuerwehrdienst neben seinen ursprünglichen Aufgaben immer mehr zu Spezialeinsätzen tendiert, bestätigte sich auch hier. Zur Organisation und zum technischen Einsatzablauf kommen auch noch die Sachgebiete Recht und Gesetz.
Nachsatz: Großer Dank gilt der pflichtbewussten und konsequenten Bergrettung. Hilfreich stand auch ein Alpinpolizist zur Seite, welcher nicht nur im Bereich Sicherungstechnik tätig war sondern auch in Verbindung mit den Beamten der Streifenwägen vom Polizeiposten Bad Fischau trat.

SCHORNSTEINSPRENGUNG
(DAS ENDE VON ST. PÖLTENS INOFFIZIELLEM WAHRZEICHEN)

Im Nordosten der Landeshauptstadt, in der Nähe des Landesklinikums St. Pölten befindet sich das Betriebsobjekt der Firma Glanzstoff Austria GmbH. Auf diesem Areal befand sich auch ein ca. 85 Meter hoher Ziegelschornstein, der im Zuge einer Sprengübung durch den Sprengdienst des NÖ Landesfeuerwehrverban-

des, Sprenggruppe 17 St. Pölten, gesprengt wurde.
Warum kam es eigentlich zu dieser Sprengung? Die Firma Glanzstoff Austria GmbH produzierte von 1904 bis 2008 technische Filamentgarne aus Viskose für verschiedenste Anwendungsbereiche, z.B. für Verstärkungsmaterial in Hochleistungsreifen, für spezielle Nähgarne oder für Damenunterwäsche. Da dieser Prozess sehr komplex ist und den Einsatz verschiedenster Chemikalien erfordert, wurde dieser Betrieb als Seveso Betrieb eingestuft. St. Pölten konnte man zu dieser Zeit nicht nur besuchen sondern durch die Kombination aus Schwefelkohlenstoff und Schwefelwasserstoff auch „riechen".
Schwefelkohlenstoff und Schwefelwasserstoff haben die Eigenschaft, auch schon im ppm-Bereich einen intensiven Geruch abzugeben. Durch Behördenvorgaben wurde dem Betrieb ein aufwändiges Abluftreinigungssystem vorgeschrieben, das den Geruchsanteil um rund 85 % reduzieren sollte.

In dieser Anlage kam es am 11. Jänner 2008 zu einem folgenschweren Großbrand. Durch diesen Brand wurde die Abluftanlage teilweise zerstört und somit eine Wiederaufnahme der Produktion verhindert. Nach Gesprächen zwischen den Betreibern und Behörden wurde der Betrieb schließlich geschlossen und mit den Abbrucharbeiten an einigen Objekten begonnen. Nachdem das Heizkraftwerk bereits mit einem Metallschornstein versehen war, wurde der Ziegelschornstein - wegen der Nichtbenutzung im oberen Bereich bereits desolat - nicht mehr benötigt. Aufgrund des Abbruchunternehmers und des Brandes wurde die Fa. Glanzstoff Austria GmbH auf den Sprengdienst aufmerksam und so kam es zu ersten Verhandlungen rund um eine mögliche Sprengung des Schornsteins. Beim Sprengobjekt handelte es sich um einen 100 Meter hohen Ziegelschornstein - 1929 gebaut durch die Firma Gusenbauer Wien und in den letzten Jahren bis auf eine Höhe von 85 Metern abgetragen. Der Schornstein war bis zu einer Höhe von 27 Metern doppelwandig (mit einer Wandstärke von 83cm und 25cm) und dann einwandig. Da es zwar Pläne, aber keine genauen Angaben über den Bau, insbesondere über den Aufbau des doppelwandigen Bereiches gab, konnten erst bei der Herstellung der Fallschlitze genauere Berechnungen angestellt werden. Ein weiteres Problem stellte ein Ausbruch von rund 2 Metern Durchmesser für ein Abgasrohr in einer Höhe von 8 Metern dar. Diese Öffnung konnte für die Sprengung nicht genutzt werden, weil sie sich außerhalb der Fallmitte befand. Durch die Anordnung des Rohres wurde der auszusprengende Bereich oberhalb gewählt und

zwar in einer Höhe von 11,75 Metern über dem Niveau. Hier machte die Mauerstärke einen Sprung auf 75 cm und so konnte zwar Sprengstoff gespart werden, machte aber die Gefahr von Beschädigungen am angrenzenden Kesselhaus um ein Vielfaches größer. Dieses Gebäude durfte auf keinen Fall beschädigt werden, weil hier erst vor wenigen Jahren 2 neue Kessel eingebaut wurden. Dieses Problem löste in der Sprenggruppe einige Diskussionen aus. Da ohnehin vom Auftraggeber beschlossen worden war, alle angrenzenden Gebäude um den Schornstein herum abzureißen, wurde die Fallrichtung so weit wie möglich vom Kesselhaus weggedreht.

Eine weitere Schwierigkeit bestand auch in der Arbeitshöhe. Mit einem fahrbaren Steiger und den Hubrettungsgeräten der Freiwilligen Feuerwehr St. Pölten Stadt löst man aber auch dieses Problem. Eine Woche vor dem Sprengtermin wurde damit begonnen, die Fallschlitze und Bohrlöcher anzuzeichnen. Es wurde eine Berechnung auf Grundlage ähnlicher, bereits früher durchgeführter Sprengungen von Ziegelschornsteinen erstellt. Hierbei handelte es sich um einen Mix aus Vorgaben und eigenen Erfahrungen.

Bei der Herstellung der Fallschlitze (150x50cm) musste beim Durchbruch des ersten leider festgestellt werden, dass sich im Zwischenbereich eine schwarze Masse befand, die kontinuierlich aus dem Fallschlitz floss. So wurde die Arbeit an diesem Fallschlitz unterbrochen und auf den zweiten gewartet. Nachdem hier kein Material zwischen Außen- und Innenmauer zum Vorschein kam, wurde mit Wasser im Bereich des Fallschlitzes die Ansammlung von Ruß und Staub

ausgewaschen. Diese Arbeit war nicht nur extrem schmutzig sondern auch sehr zeitintensiv.

An den folgenden Tagen wurden die Bohrlöcher gebohrt und mit den Sicherungsarbeiten am Gelände begonnen. Vom Auftraggeber wurden alle noch benötigten Gebäude und Maschinen im Fallbereich entfernt oder abgedeckt. Für die Sprengung des inneren Mauerringes mit einer Stärke von 25 cm wurde die Variante „Kunststoffrohr“ gewählt. Der Außenmauerring wurde durchbohrt und die erforderliche Tiefe im Innenmauerwerk ebenfalls angebohrt. Die Ladung wurde versehen mit einem elektrischen Zünder Stufe 0 in einem Elektrorohr mit 28 mm Durchmesser fertig verdämmt und ins Bohrloch eingebracht. Diese Variante gewährleistete eine sichere Platzierung der Ladung im Bohrloch. Der Außenmauerring wurde normal geladen und mit Brunnenschaum verdämmt. Diese Arbeiten wurden am Tag des Sprengtermins durchgeführt.

Für die Sprengung wurde Sprengstoff der Fa. Austin Pow-

der verwendet. Man entschied sich für Rowodyn. Er wird bei den Sprenggruppen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes generell als Ersatz für Austrogel 1 verwendet. Rowodyn ist ein sprengkapselempfindlicher, gelatineartiger Ammon-Salpetersprengstoff, der keine nitro-aromatischen Verbindungen wie DNT oder TNT enthält. Rowodyn enthält im Wesentlichen Ammoniumnitrat, Nitroglyzerin/Nitroglykol und Brennstoffe.

Am 17. Juli 2009 begann die Sprenggruppe 17 bereits um 05:00 Uhr in der Feuerwehrzentrale St. Pölten und beim Sprengobjekt mit den Vorbereitungsarbeiten für die Sprengung. Die Gaszufuhr zum Kesselhaus wurde durch die EVN getrennt und beide Kessel wurden abgeschaltet und gesichert. Des Weiteren wurden die beiden am Schornstein befestigten Blitzableiter vom Steiger St. Pölten bis zu einer Höhe von 54 Metern entfernt, sowie die letzten im Fallbereich befindlichen und bis zuletzt benötigten Aggregate abgebaut oder verpackt. Da das Medieninteresse an dieser Sprengung sehr groß war, wurden bereits ab 09:00 Uhr Interviews mit Reportern von ORF, RTL, PRO7, ARD und SRF abgehalten.

Ab 10:00 Uhr wurde der Streubereich des Schornsteins für die Öffentlichkeit gesperrt und mit den Ladearbeiten begonnen. Parallel dazu fertigten die Gehilfen der Sprenggruppe 17 den Streuschutz an. Hier verwenden wir seit einigen Jahren spezielle Filze und Siebe aus der Papierindustrie. Die Filze mit einem Gewicht von 1200 g/m² sind ein sehr guter „Steinfänger“. Das Papiermaschinensieb aus Kunststoff ist extrem luftdurchlässig und doch sehr stabil. Da es 3-lagig ist, gibt es ebenfalls einen guten Streuschutz ab. Für die Sprengung des Glanzstoffschornsteins wurden mehrere Lagen beider Komponenten verwendet - mit rund 200 kg sicher nicht leicht zu manipulieren, aber sehr effektiv und vor allem sehr billig. Um 12:00 Uhr war die Ladearbeit beendet und der Schutz am Schornstein angebracht.

Mit dem Feuerwehrabschnitt St. Pölten-Stadt wurden Wasserwerfer in Stellung gebracht, im Streubereich mit Schutzmatten gesichert, und der gesamte Fallbereich - wie im Bescheid der Behörde gefordert - anständig bewässert.

Um 13:45 Uhr wurde das gesamte Gelände noch einmal kontrolliert und das erste Sprengsignal gegeben. Um Punkt 14:00 Uhr erfolgte die Sprengung. Der Schornstein fiel zuerst ein Stück in sich zusammen, um sich dann genau wie berechnet auf die freie Fläche „hinzulegen“.

Durch die Sprengung des Ziegelschornsteins wurden keine Gebäude der Fa. Glanzstoff beschädigt. Nicht einmal Fensterscheiben im direkten Fallbereich kamen zu Schaden. Nur am Dach des Kesselhauses, das wie anfangs erwähnt nur 1 Meter vom Schornstein entfernt war, wurde durch ein ca. 50 x 50 cm großes Ziegelstück die Dachhaut verletzt. Nach Sicherungsarbeiten und einer Kontrolle wurde um 14:15 die Sprengstelle wieder freigegeben.

Arbeitsaufwand für die gesamte Sprengung: 342 Mannstunden.

Fazit: Eine anstrengende aber auch sehr lehrreiche Sprengung für die Sprenggruppe 17 St. Pölten des NÖ Landesfeuerwehrverbandes.

AUSBILDUNG
SPRENGVERFAHREN
SPRENGBEWERB

AUSBILDUNG

AUSBILDUNG ZUR DURCHFÜHRUNG VON „ALLGEMEINEN SPRENG-ARBEITEN“

Um die Ausbildung im Zuge des Sprengdienstes im NÖ Landesfeuerwehrverband absolvieren zu können, muss der angehende Sprengbefugte vor Kursbesuch schon bei einer Sprenggruppe aktiv als Sprenggehilfe tätig gewesen sein. Nach der Teilnahme an mindestens fünf Sprengübungen und der Eignung zum Sprenggehilfen, kann der Sprenggruppenkommandant den Sprenggehilfen beim zuständigen Sachbearbeiter im NÖ Landesfeuerwehrkommando oder bei der jährlich durchgeführten Inspektion durch das KDO Sprengdienst für den nächsten Sprenglehrgang namhaft machen. Die Einberufung erfolgt von der NÖ Landesfeuerwehrschule, in der auch der Kurs stattfindet.
Die Ausbildung zur selbstständigen Durchführung allgemeiner Sprengarbeiten für Sprengbefugte wird auch sehr oft als sogenannte Grundausbildung bezeichnet. Sie ist in der Fachkenntnisnachweisverordnung, einer Verordnung zum Arbeitnehmer/Innenschutzgesetz,

Sprenglehrgang. Szene aus der praktischen Ausbildung

Sprenglehrgang in der NÖ Landes-Feuerwehrschule in Tulln. Das Bild zeigt einen der ersten Lehrgänge

geregelt. Dabei sind die Anzahl der Stunden und deren Ausbildungsinhalte genau vorgegeben. Folgende Ausbildungsinhalte werden vorgetragen bzw. abgearbeitet: Rechtsvorschriften, sowie Normen und Richtlinien zur Durchführung von Sprengarbeiten, Aufbau und Art der Verwendung von Sprengstoffen und Zündmitteln, Grundbegriffe der Gesteinskunde und sonstiger zu sprengender Materialien, sowie Sprengtechnik und Sprengverfahren. Nach mehreren Tagen theoretischen Unterrichts geht es dann weiter zur Praxis. Bei den Praxisarbeiten werden Felsblöcke zerkleinert, Wurzelstöcke aus dem Erdboden gesprengt, Holzteile abgesprengt, Kultursprengungen im Bereich von Weingärten durchgeführt und Fundamente bzw. Bodenplatten zerkleinert. Abgeschlossen wird die theoretische und praktische Ausbildung mit einer kommissionellen Abschlussprüfung in schriftlicher und mündlicher Form.
Lehrgangsleiter ist der Sonderdienstkommandant Sprengdienst. Dieser wird von der NÖ Landesregierung und vom Bundesministerium für Wirtschaft dazu ermächtigt.

SPRENGVERFAHREN

RETTE- UND BERGE-SPRENGEN

Es war Karl Schnait, der das sogenannte „FTF-Sprengen“ (die Abkürzung steht für Feuerwehrtechnisches-Freisprengen) im Jahre 1973 entwickelte. Schnait standen einige Pioniere auf dem Gebiet des Sprengwesens zur Seite, nämlich der damalige Sonderdienst-Kommandantstellvertreter Johann Ernsthofer, Rudolf Hikade und Norbert Fürstenhofer. Nicht zu vergessen die vielen freiwilligen Sprengbefugten, vor allem die Gruppenkommandanten der Sprenggruppen, die das Team um Schnait bei seinem Vorhaben unterstützten.
Angewendet soll dieses Sondersprengverfahren im Bereich des Katastropheneinsatzes nach Erdbeben, Gasexplosionen, Hochwasser und Terroranschlägen werden. Aber auch „technische Öffnungen“ können mit diesem Verfahren hergestellt werden. Es soll nach einem Gebäudeeinsturz, bei dem sich Personen in einem eingeschlossenen Raum befinden und die Rettung nur durch die Decke oder Wand möglich ist oder wegen eines Wassereintritts eine rasche Rettung erfordert, Anwendung finden. Diese Methode erlaubt es rasch, mit geringem Gerätebedarf und

Sprengdienstlehrgang im Jahre 2011

Vorstellung von Personenfreisprengung mit Karl Schnait (heute RuB-Sprengen)

Ladungsanbringung

Durchgeführte Sprengung

Freigesprengte Person wird mittels Korbtrage gerettet

ohne Gefährdung der Personen vorzugehen. Bei dieser sprengtechnischen Anwendung soll es zu keiner Zertrümmerung kommen, sondern der Baustoff „Beton“ oder „Ziegel“ soll nur erschüttert bzw. zermürbt werden. Es darf kein Sprengstoff mit hohem Brisanzwert verwendet werden. Ein Nacharbeiten mit Handwerkszeugen ist notwendig, weil die Sprengung nicht durchschlagen darf. Es muss eine Öffnung von ca. 80 mal 80 cm geschaffen werden, damit die verletzte Person mittels Korbtrage gerettet werden kann.

Dieses Sprengverfahren wurde nach dem Ausscheiden von Schnait im Bereich des Sprengdienstes nicht mit voller Konsequenz weiterentwickelt. So übernahm das österreichische Bundesheer, im Speziellen die ABC-Abwehrtruppe, die Weiterentwicklung. 2004 lebte dieses Sprengverfahren unter Landesfeuerwehrkommandant Weißgärber und Sonderdienstkommandant Kormesser neu auf. Ab diesem Zeitpunkt ist es auch bei der Feuerwehr unter dem Namen RuB-Sprengen (Rette- und Bergesprengen) bekannt.

Bei den ersten Fortbildungsveranstaltungen, welche im Bereich Machland Süd (Thürnbuch-Au) abgehalten wurden, stand Vizeleutnant Christan Baumann vom Österreichischen Bundesheer-ABC-Abwehr Oberösterreich, als Ausbilder zur Verfügung. Seit 2006 ist Roland Kormesser für die Fortbildungslehrgänge verantwortlich.

Einige Sprenggruppen führen in ihrem Bereich selbst Schulungen bzw. Fortbildungen auf dem Gebiet des „RuB-Sprengens“ durch.

TIEFBOHRLOCHSPRENGARBEITEN

Dieses Sprengverfahren wurde früher verschieden benannt. So sprach der eine von einem Großabschlag und der andere von tiefen Bohrlöchern. Gemeint haben beide das gleiche, nämlich eine Tiefbohrlochsprengung. Unter Tiefbohrlochsprengungen versteht man Sprengarbeiten zur Lösung von Gesteinsmassen, bei denen die Bohrlöcher, unabhängig von ihrer Neigung und Richtung, eine Länge von mehr als 12 Meter aufweisen. In Österreich werden Bohrlochdurchmesser von 80 bis 125 mm gebohrt. Das Verfahren dient zur Massengewinnung vor allem in der Stein- und Zementindustrie. Aber auch für Abschläge im Tiefbau zur Herstellung von Straßeneinschnitten. Tiefbohrlochsprengungen dürfen nur von solchen Sprengbefugten ausgeführt werden, welche die hiefür notwendigen zusätzlichen Fachkenntnisse nachweisen können. Bei dieser Ausbildung wird vor allem der Schwerpunkt auf die Vermessung und Berechnung der abzudrückenden Massen gelegt. Bei der Ausbildung wird auch auf das richtige Anlegen der Bohrlöcher sowie Durchführung der Bohrarbeiten samt Auslegung des richtigen Bohrgerätes eingegangen. Sprengstoffkunde steht wie bei allen Fachkursen auf dem Ausbildungsplan.

Dieses Sprengverfahren wird im Sonderdienst Sprengdienst nicht angewendet. Da jedoch einige Mitglieder des Sprengdienstes in Steinbrüchen arbeiten, haben diese Sprengbefugten die zusätzliche Fachkenntnis erworben. Sollte der Sprengdienst einmal das Problem einer solchen Sprengung haben, so steht das Wissen dieser Personen zur Verfügung.

Großsprengung im Steinbruch der Fa. Hengl

METALLSPRENGEN

War das Sprengen von Metallen früher eine eigene Ausbildung, so ist es seit Inkrafttreten der Fachkenntnisverordnung im Jahre 2007 nicht mehr als eigene Ausbildung vorgesehen. Da das Thema „Sprengen von Metallen“ sehr umfangreich ist und der gesamte Lehrstoff über dieses Spezialthema für die allgemeine Sprengausbildung zu umfangreich ist, wird dieses von einigen Lehrgangsinstituten als Fortbildungsveranstaltung angeboten. Die Inhalte der Ausbildung stehen im Zusammenhang mit dem Sprengen von Metallen: Gesetzliche Grundlagen-im Speziellen wird über die Örtlichkeiten von Sprengobjekten und deren Sicherheitsabstände gesprochen - Sprengstoffchemie, Metallurgie und Werkstoffkunde, Ladungsberechnung, Anwendung von Schneidladungen und praktisches Arbeiten „Sprengen von Stahlteilen“.
Auch bei einigen Sprenggruppen wurde dieses Thema aufgegriffen und als Weiterbildung angeboten. Als erste hat dies die Sprenggruppe 01 im Jahre 2001 unter der Führung von OBI Watzlinger getan. Als Ausbilder fungierte damals der vormalige Landesstellenleiter des NÖ Sprengbefugtenverbandes Regierungsrat Rudolf Hikade. Heute trägt dieses Thema sowohl in der Theorie als auch in der Praxis Vizeleutnant Christian Baumann vor. Eine Ausbildungsstätte hat sich im Bereich St. Valentin bei der Firma CNH etabliert, wo auch die Weiterbildungsseminare „Sprengen von Metallen“ vom Wirtschaftsförderungsinstitut Oberösterreich durchgeführt werden. Unterstützt wird Baumann dabei von Mitgliedern der Sprenggruppe 01. Der große Vorteil in dieser Firma sind die unterirdischen Räumlichkeiten für die praktische Arbeit.

Metallsprengkurs- Bild zeigt gesprengte Metallteile

Metallsprengung am Harter-Plateau in Linz

Metallsprengkurs 2001bei der Fa. CHN in St.Valentin in Zusammenarbeit mit dem WIFI Oberösterreich

LAWINENAUSLÖSE-SPRENGARBEITEN

Bei Lawinenauslösesprengarbeiten handelt es sich um das künstliche Auslösen eines Lawinenabganges. Diese Arbeiten werden auf verschiedene Arten und Weisen durchgeführt.
Der Sprengbefugte bringt die Sprengladung von Hand aus ein. Das heißt, die Sprengladung wird als Wurfladung in die Abrissstelle eingeworfen, oder die Sprengladung wird an einer provisorischen Halterung (meist an einem Holzstab) angebracht. Danach muss der Sprengbefugte das Gebiet meist per Ski sofort auf einer sicheren Route verlassen.
Eine weitere Möglichkeit ist, dass die Sprengladung mittels einer sogenannten Sprengseilbahn in die gewünschte Abrisszone eingebracht wird. Dabei befindet sich der Sprengbefugte auf einer sicheren, von der abgehenden Lawine nicht betroffenen, Stelle.
Eine neuere Art der künstlichen Lawinenauslösung ist das pyrotechnische Abfeuern von Sprengladungen aus „Lawinenorgeln“. Die Sprengladungen selbst sind mit einer Ausstoßladung versehen, in einem Rohr untergebracht. Diese werden bei Bedarf von Hand aus, elektrisch oder per Funk gezündet. Die Ausstoßladung wirft die vorbereitete und nach Verlassen des Rohres scharfe, jedoch zeitverzögerte Sprengladung auf den Lawinenhang, wo diese detoniert und den Lawinenabgang auslöst. In einer Lawinenorgel befinden sich mehrere, nebeneinander angebrachte, geladene Rohre mit den vorbereiteten Sprengladungen. Die Lawinenorgeln werden bereits im Spätherbst oder an schönen Wintertagen mit Sprengladungen bestückt.
Eine weitere Möglichkeit stellen Lawinenauslösesprengarbeiten vom Hubschrauber aus, dar. Sie

Lawinenhänge in Vorarlberg

können nur bei Flugwetter durchgeführt werden. Dabei befinden sich die Wurfladungen-bestehend aus Sprengmittel und eingebrachtem Zündmittel - in der Hubschrauberkabine. Bei diesen Tätigkeiten sind drei Mann an Bord: ein Pilot, ein Einweiser und ein Sprengbefugter, der die Wurfladungen ausbringt.
Jede Sprengladung - egal auf welche Weise diese ausgebracht wird - ist mit zwei unabhängigen Zündern versehen. Beim Lawinensprengen ist vor allem auf die abgehenden Schneemassen und auf die entstehende Druckwelle

Teilnehmer des Lawinensprengkurses beim Befüllen der Lawinenorgel

Teilnehmer beim Lawinensprengkurs

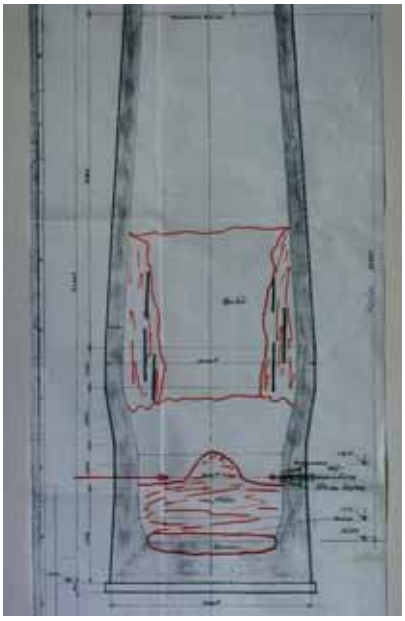
zu achten. Der gesamte Gefahrenbereich muss eingesehen werden können und vor Zündung der ersten Sprengladung geräumt sein. Sämtliche Personen und Geräte, welche mit der Auslösung der Lawine beschäftigt sind, müssen zeitgerecht den Gefahrenbereich verlassen können.
Bei der Ausbildung wird der Schwerpunkt auf die gesetzlichen Grundlagen, auf die Grundlagen der Lawinenkunde, auf das Erstellen eines Schneeschichtenprofils, auf Sprengstoffe und Zündmittel, auf die Vorbereitung eines Sprengeinsatzes und auf das praktische Arbeiten in Bezug auf Lawinenauslösesprengarbeiten, gelegt. Ein weiterer Faktor ist das Auffinden und Entschärfen von Versagern.
Die Ausbildung umfasst für die Lawinenauslösesprengarbeiten 22 Gesamtstunden und weitere 9 Gesamtstunden für die Lawinenauslösesprengarbeiten vom Hubschrauber aus. Diese Vorgaben sind als Mindeststunden in der „Fachkenntnisnachweisverordnung“ angeführt.

SPRENGARBEITEN IN HEISSEN MASSEN

Bei Sprengarbeiten in heißen Massen handelt es sich um Sprengarbeiten, welche im Umgebungsbereich von erhöhten Temperaturen (70°C-1600°C) durchgeführt werden müssen -zum Beispiel im Hochofenbereich, wenn sich Rohmaterial oder Schlacke an der Ofenwandseite festsetzt. Diese Anlegung von Material wird auch als „Ofenbär“ bezeichnet. Da eine sogenannte Hochofenfahrt, das heißt vom Anblasen (Anfahren) bis zum Ausblasen (Abstellen) eines Hochofens, mehrere Jahre bis Jahrzehnte dauert, müssen etwaige Ofenbären im Hochofen

Während der Sprengung im Hochofen

während des Betriebes entfernt werden. Dies ist erforderlich um den Hochofen wirtschaftlich zu betreiben. Eine solche Tätigkeit wird mittels Sprengung durchgeführt. Dazu wird ein Loch in die Außenwand des Hochofens gebohrt. Das Bohrloch muss in den Panzer (Stahlblech) und in das Mauerwerk des Hochofens mittels einer Sauerstofflanze gebohrt werden. Ein rasches Einbringen des Sprengmittels, versehen mit dem Zündmittel in das vorbereitete Bohrloch, sowie das sofortige Abtun (Zünden) und nach erfolgter Sprengung das rasche Schließen des Bohrloches



Schnittbild eines Hochofens

Kursteilnehmer vom Lehrgang „Sprengen in heißen Massen“

sind notwendig, damit das Bohrloch nicht ausbrennen kann. Ein Ofenbär wiegt bis zu 100 Tonnen und mehr.
Wurde früher für diese Tätigkeit der Sprengstoff „Knauerit S“ eingesetzt, so wird heute der Sprengstoff „Semtex“ verwendet.
Die Ausbildung umfasst laut der Fachkenntnisnachweisverordnung 22 Gesamtstunden.

SAFE-T-CUT

Da sich bei Stürmen oder Schneelasten immer wieder umgestürzte Bäume in Stromleitungen verfangen, entschloss sich der Sprengdienst dazu, eine Ausbildung auf diesem Spezialgebiet durchzuführen.
Dabei wird auf drehbar gelagerten, leicht gekrümmten Schenkeln aus Schichtleimholz eine detonierende Zündschnur mit entsprechendem Gewicht und entsprechender Anzahl an Windungen in Abhängigkeit des Baumdurchmessers befestigt und mit einem elektrischen Zünder adjustiert. Mit einer Stange in der erforderlichen Länge wird in einigen Metern Höhe durch diesen

System „SAFE-T-CUT“

Mechanismus die Ladung „angelegt“. Je nach Situation wird sie entweder oberhalb oder unterhalb oder ober- und unterhalb angeordnet.
Die Hauptvorteile dieser Sprengtechnik liegen darin, dass weder Kettensägen noch Leitern dazu notwendig sind. Außerdem befindet sich die Einsatzmannschaft zum Zeitpunkt der Durchtrennung in sicherer Entfernung vom Gehölz.
Deshalb wurden gemeinsam mit Sprengbefugten der EVN, die derartige Einsätze bereits öfters durchgeführt haben, einige Übungen praktiziert.

PYROTECHNIK

Das Abfeuern von Feuerwerksartikeln ist nicht in den Gesetzen bzw. Verordnungen des Sprengwesens geregelt, sondern im Py-

Sprengen eines Baumstammes mit dem SAFE-T-CUT-System

„Heros of Fire“. Demonstration im Zuge der NÖ Landesausstellung im Jahre 2007 in Waidhofen an der Ybbs

Demonstration im Zuge der NÖ Landesaustellung 2007 „Heros of Fire“ in Waidhofen an der Ybbs

Abschluss-Feuerwerk in St. Pölten aus Anlass „140 Jahre NÖLFV“

rotechnikgesetz und in den dazugehörenden Verordnungen.
Da aber eine große Anzahl der Sprengbefugten des NÖ Landesfeuerwehrverbandes diese Ausbildung absolviert haben, werden diese Mitglieder bei diversen Veranstaltungen eingesetzt.
Im Folgenden sind hier einige Tätigkeiten auf dem Gebiet der Pyrotechnik exemplarisch aufgezählt: Bei einigen Filmaufnahmen, zum Beispiel für die CD/DVD „Handbuch Grundausbildung 2000“, konnten dadurch Einsatzszenen spektakulärer dargestellt werden. Im Verlauf einiger Großübungen wurden pyrotechnische Effekte zur Untermalung dramatischer Szenen eingesetzt.
Die größte Herausforderung war sicher die NÖ Landesausstellung in Waidhofen/Ybbs im Jahre 2007. Bei der Demonstrationsübung „Heros of Fire“ wurde die gesamte Pyrotechnik vom Sprengdienst geplant, getestet, installiert und zur Musik bzw. zum Einsatzgeschehen mittels elektrischer Anlagen gezündet. Im Zuge dieser Veranstaltung waren mehrere Sprengbefugte über Tage hinweg im Einsatz, denn die gestellten Aufgaben wie Rauch, Feuer, Knall und Explosionen mussten auf die Sekunde genau, zum Drehbuch passend, dargestellt werden.
Das Abschlussfeuerwerk für die „140 Jahre Feier“ des NÖ Landesfeuerwehrverbandes in St. Pölten ist ebenfalls von Sprengdienstmitgliedern zusammengestellt, aufgebaut und abgefeuert worden.

SPRENGBEWERB

Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze, Silber und Gold

Am 5. Dezember 1976 fand unter der Leitung des damaligen Sonderdienstkommandanten ABI Karl Schnait der erste Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze statt. Vorerst gab es einen sogenannten „Probedurchgang“ mit 27 Teilnehmern. Dieser war einerseits die Generalprobe für den Bewerb selbst,

Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze und Silber

andererseits waren die teilnehmenden Sprengbefugten gleichzeitig die Bewerter der folgenden Bewerbe. Anschließend absolvierten weitere 76 Sprengbefugte die Prüfung positiv.

Im Jahre 1978 wurde neben dem damals bereits zum dritten Mal durchgeführten Bewerbes um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze auch der erste Bewerb um jenes in Silber abgehalten.
Grund für die Einführung dieser Bewerbe war, dass sich die Sprengbefugten nicht nur während der Ausbildung mit dem Sprengwesen befassen, sondern ihr erworbenes Wissen nach einigen Jahren auch festigen sollten.
Zum Bewerbsleiter wird vom NÖ Landesfeuerwehrkommandanten

Anzahl - Bewerbsteilnehmer und Gruppen
Stand: 09.06.2011

Anzahl der Teilnehmer pro Bewerb und Sprenggruppe

Bewerb		1.	2.	3.	1.	4.	2.	5.	3.	6.	4.	7.	5.	8.	6.	9.	7.	10.	8.	11.	9.	12.	10.	13.	11.	14.	12.	15.	13.	16.	14.	17.	15.	18.	16.	19.	17.		
Jahr		1976	1977	1978		1979		1981		1983		1986		1988		1990		1991		1993		1995		1998		1999		2001		2003		2005		2008		2010		Summe	
Gruppe		Bronze	Bronze	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber	Bronze	Silber
1		9	2		7	2	2		1	1		1	1	1	1	4			2		2			1		1	1	1	1			1		3	1	1	3	28	22
2		5	3						3					2		1			1					3		1	2	3	2	1	1	1			1			20	10
3	**)	1	2		2										1					2																		5	3
4		5	1		2									1		1	1	1		1	1		2	1		2		2				2	2	3				20	8
5		1														4			1	3	1							1					1					9	3
6/1	*)	3	1			1												1						3	1		2	1		1	1		1	1		2	1	14	6
6/3	*)	4	1		2					2	1	2				2				3			3	2						4			3			3		23	9
7		3	1		3							2				2					2	1		2					1					1		1		13	6
8		1		2	1									1		2		2	2	2	1		2	2		3		1				2		2	2		1	20	9
9		6	2		4			1			1	1						2			1		1		1							1		2	1			15	9
10		14	2	1	8	2	1	3	3	1				1				3				2	2	5	2	1	5	1	2	4	1	4	3	1	2			45	29
11				3		2							1			3			1									4		1	4	1			1	1		15	7
12		3		1			1			3			1	2				3		1		1	4	3			1	1		1	1					4		23	8
13		7	1		4					1														3			2			1		2	1	1		1		17	7
14		10	5		7	1				2		2	2	3	2		2			1			1	1		1		1		1	1	1		1	1			30	16
15		4										3								1						2		1	2	2		3	2	3	1			19	5
17		4	3		1			1					1	1								1		1		1		3		2	4							17	6
18		6		1	2	1	1	3		1	2	1						1				2	1		2													16	8
19		6	2		6					1				5			1									1						3	1	1			1	19	9
20		5		3	2	2	4	2	2		2	1		1	1			1	1		1			4			4			3			1	3	2	1	1	26	21
21		1		4	1			4						1				1		3				1	2	5	2	1	3		3	3	2	4	2	2		30	15
22		2		2			2	3			1	2			1			1		3						3		1	1	3		3	3	3	3		1	26	12
LFS		3															1									4		2	2									9	3
Gäste			1	1	1	3	1	1		5	1	1	4	3		3	1		4	1			1	2				4		3	2		1	2	1		2	30	19
Gesamt:		103	27	18	53	14	12	18	9	17	8	16	10	22	6	22	6	16	12	21	9	7	17	34	8	25	19	28	14	27	18	27	21	31	18	16	10	489	250

Gäste:	Bronze	Silber
Bgld	3	1
OÖ	10	6
Kärnt.	1	1

Gäste:	Bronze	Silber
Salzb.	3	1
Stmk	2	2
Tirol	6	6

Gäste:	Bronze	Silber
Vorarlb.	1	1
BH	2	1
SID	2	0

*) bis 1981 war die Gruppe 6/3 unter der GrpNr. 6 und die Grp 6/1 unter der GrpNr 30/1 in der Rangliste (Bei dieser Aufstellung wurden die "AKTUELLEN" Grp. - Bezeichnungen verwendet!)

**) die SprGrp 03 wird ab deren Auflösung bei der SprGrp 06/3 geführt (die Sprengbefugten wurden in die SprGrp 06/3 eingegliedert)

Bewerbsende und Siegerehrung. Überreichung der Medaillen und Urkunden

Bewerber bei der praktischen Disziplin

jeweils der amtierende Sonderdienstkommandant Sprengdienst ernannt.

Beim Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze sind folgende Aufgaben zu erfüllen: Aus einem Fragenkatalog von ca. 170 Fragen muss jeder Bewerber 10 Fragen ziehen und beantworten. Die Fragen wurden aus den gesetzlichen Vorschriften, sowie aus dem Bereich der Sprengstoffe und Zündmittel und der angewandten Sprengtechnik zusammengestellt.

Der schriftliche Teil besteht aus 30 Fragen und einer einfachen Widerstandsberechnung.

Im dritten Teil der Prüfung hat der Bewerber seine Kenntnis über das praktische Arbeiten im Sprengdienst auf vorgegebenen Attrappen vorzuzeigen. Beim Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Silber sind folgende Aufgaben zu erfüllen: Der Bewerber hat aufgrund eines Objektplans (dieser wird beim Vorbereitungslehrgang ausgegeben) einen Sprengplan mit einem dazugehörigen Zündschema und einer Sprengmittelberechnung zu erstellen. Die sogenannte „Hausaufgabe“ ist beim Bewerb zu erläutern.

Bei der sogenannten Klausurarbeit hat der Teilnehmer, ebenfalls von einem Objektplan ausgehend, eine Sprengmittelberechnung und die Erstellung eines Sprengplanes durchzuführen. Nebenbei sind weitere neun Berechnungen aufgrund von Vorgaben auszuführen. Dabei handelt es sich um: Stahlbetonwände, Stahlbetonschornstein, Kranbahnfundament, Betonfahrbahnplatte, Gesteins-, Holzpiloten-, Künettensprengung, sowie die Beschreibung einer Brunnensprengung und das Absprengen eines Stahlbetonbalkens. Als Grundlage wird bei allen Berechnungen das Buch von Karl Schnait „Sprengpraxis“ verwendet.

Bewerber bei der theoretischen Disziplin

Aus einem Fragenkatalog von ca. 140 Fragen muss der Bewerber 10 Fragen ziehen und beantworten. Die Fragen wurden aus den gesetzlichen Vorschriften, sowie aus dem Bereich der Sprengstoffe und Zündmittel und besondere Sprengverfahren zusammengestellt.

Bei einem weiteren Teil der Prüfung hat der Bewerber seine Kenntnis über praktische Sprengarbeiten auf vorgegebenen Attrappen darzustellen.

Das Sprengdienstleistungsabzeichen in Gold kann nicht erworben werden. Es wird an Sprengbefugte, welche sich um das Sprengwesen im NÖ Landesfeuerwehrverband verdient gemacht haben und die Vergaberichtlinien erfüllen, verliehen.

Vom Jahre 1976 bis 2010 haben 489 Bewerber das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze und 250 Bewerber das Sprengdienstleistungsabzeichen in Silber erworben.

TECHNISCHE UND BIOLOGISCHE PERSONENSUCHE

TECHNISCHE ORTUNG

Bereits 1973 kaufte der NÖ LFV die ersten Geräte zur Suche von verschütteten Personen an. Diese wurden in den Technischen Dienst der Feuerwehr integriert. Die Ausbildung auf diesen Geräten fand im Zuge des Technischen Lehrganges statt.
Nach 20-jähriger Verwendung sind die vorhandenen Geräte, welche in der Landesfeuerwehrschule stationiert waren, durch neue Geräte des Typs „Aquaphon“ der Fa. Sewerin ersetzt worden. Die beiden neuen Geräte hat der NÖ Landesfeuerwehrverband in der NÖ Landesfeuerwehrschule (K-Lager) und bei der FF Wiener Neustadt (Thermenlinie südliches Niederösterreich) stationiert. Die Übergabe und die Einschulung auf den Geräten erfolgte am 22. Jänner 1991.
Unter Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta und Sonderdienstkommandant „Sprengdienst“ Roland Kormesser kaufte der NÖ LFV 2007 die dritte Generation der Schall-Ortungsgeräte an. Die Geräte wurden dem Sprengdienst zugeteilt. Neue Strukturen in Bezug auf die Organisation, Ausbildung und Stationierung der Geräte mussten erstellt werden. Den ersten Gerätesatz -bestehend aus drei Einzelgeräten- hat der NÖ LFV in Krems (zentraler Bereich) stationiert. Ein weiteres, Mitte 2011 angekauftes Einzelgerät ist bei der Sprenggruppe 04 im Bezirk Gänserndorf stationiert. 9 Helme samt elektronischen Kopfhörern, zum optimalen Schutz der Einsatzkräfte, konnten den Stationierungsgruppen übergeben werden.
Der Gerätesatz sieht folgendermaßen aus: Ortungsgerät; Auswertegerät Aqauphon A100; Kopfhörer; Bodenmikrofon BO-4, für großflächige Bauteile wie Wände und Decken und gegen Außenschall isoliert; Bodenmikrofon 3P-4, für Trümmerkegel

Siegfried Lehensteiner bei der Ortung mit einem Gerät der 2. Generation

Dominik Kormesser, Florian Enne und Stefan Topf mit Geräten der 3. Generation

Teilnehmer am Lehrgangsmodul „Ortung“

mit Schuttanteil, durch Dreibein auf unebenen Flächen stabil; Teststabspitze, für hohe Töne gut geeignet; Körperschallmikrofon, nimmt den Körperschall sehr gut auf und ist universell einsetzbar.
Jedes Sprenggruppenmitglied soll in den nächsten Jahren eine Grundunterweisung auf diesen Geräten erhalten. Um jedoch die Geräte optimal einsetzen zu können, hat man ein sogenanntes Kernteam installiert. Mit der Führung des Kernteams „Ortung“ ist Dominik Kormesser beauftragt. Die Ausbildung und Fortbildung erfolgt in der NÖ LFWS (Modul) bzw. bei den Stationierungsfeuerwehren der Sprenggruppen. Das Pilotmodul fand am 24.04.2010 in der NÖ LFWS statt. Die praktischen Übungen erfolgten im Bereich Moosbierbaum, Stripfing, St. Valentin, Tritolwerk in Wr. Neustadt, Kaserne Mautern und an anderen Orten.
Im Oktober 2011 standen dem Kernteam 24 ausgebildete Feuerwehrmänner für Einsätze zur Verfügung.
Schwerpunkte bei der Ausbildung sind die Zusammenarbeit mit den Katastrophenhilfsdienst, Suchhundeorganisationen und dem Österreichischen Bundesheer.

BIOLOGISCHE ORTUNG

DIE ÖHU SUCHHUNDESTAFFEL HILFT

Die Österreichische Hundesport-Union bildet Hundeführer und Hunde zu national und international einsatzfähigen Suchteams aus.
Das Ziel ist die Ortung und Auffinden von vermissten, lebenden Personen. Dabei werden die Bereiche Lawinen-, Vermissten- und Trümmersuche abgedeckt. Nur voll ausgebildete Teams werden für Einsätze freiwillig und kostenlos bereitgestellt. Im Sinne einer kompetenten und schlagkräftigen Rettungshundeorganisation gilt bei der Aufnahme von Interessenten und Mitgliedern das Motto „Qualität geht vor Quantität“! Großgeschrieben werden Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Teamgeist, Belastbarkeit Die ÖHU Suchhundestaf-

Gerätesatz – 3.Generation

Übungsteilnehmer für „Ortung“ in St. Valentin. Gemeinsame Übung mit der ÖHU-Staffel Regionalgruppe Krems

fel besteht schon seit über 50 Jahren und war bei Einsätzen im In- und Ausland besonders in den letzten 20 Jahren sehr aktiv. Die Staffel ist auch Blaulichtorganisation und Nutzer des neuen digitalen Funksystems BOS-Austria. Neben Regionalgruppen in Salzburg und Oberösterreich verfügt die ÖHU Suchhundestaffel über zwei Regionalgruppen in Niederösterreich, und zwar in Krems und Strasshof.

Im Einsatz wird eng mit den lokalen Behörden und Feuerwehren zusammengearbeitet. Auch gemeinsame Übungen werden durchgeführt, um für den Ernstfall gewappnet zu sein. In Punkto Trümmersuche gibt es eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bundesheer, und zwar mit jener Einheit, die sich mit internationaler Katastrophenhilfe beschäftigt, „AFDRU“ (Austrian Forces Desaster Relief Unit) genannt. Hier wird ein Trainingsgelände für die Trümmersuche in der Nähe von Theresienfeld zur Verfügung gestellt. Das Österreichische Bundesheer überprüft auch jährlich die Suchhundeteams der einzelnen Rettungshundeorganisationen, welche für den internationalen Erdbebeneinsatz vorgesehen sind.

Eine weitere Kooperation besteht auch mit dem NÖ Landesfeuerwehrverband, Sonderdienst Sprengdienst, Kernteam Ortung. Für die biologische Ortung werden im Rahmen von Rette- und Bergemaßnahmen geprüfte Suchteams zur Verfügung gestellt.

FAHRZEUGE IM NÖ SPRENGDIENST

Schon unter der Leitung von ABI Karl Schnait verfügte der Sprengdienst, genauer gesagt das Kommando Sprengdienst über ein Fahrzeug. Es war eine VW Pritsche mit Doppelkabine, welcher für Transportzwecke genutzt wurde. Zuerst war dieser bei der Feuerwehr Senftenberg und später bei der FF St. Andrä-Wördern stationiert.
1988 kam es zur Indienststellung eines neuen Fahrzeuges. Bei diesem KFZ handelte es sich um einen Mercedes Kastenwagen mit voll ausgestatteter Sprengausrüstung. Sie ging über eine Gruppenausrüstung weit hinaus. So waren neben einer zusätzlichen Zündmaschine auch schwere Bohrgeräte samt Bohrstangen, ein Notstromaggregat, sowie ein benzinbetriebenes Bohrgerät (Cobra) am Fahrzeug aufgepackt. Dieses Auto befand sich ebenfalls bei der FF St. Andrä-Wördern, weil Sonderdienstkommandant ABI Dietlieb Gettinger auch Mitglied dieser Feuerwehr war. Nach dessen Ausscheiden aus dem aktiven Dienst übergab man es der Sprenggruppe 19, deren Standort sich gleichfalls in St. Andrä Wördern befindet.
In seiner Eigenschaft als Sonderdienst-Kommandantenstellvertreter hatte OBI Johann Ernsthofer am 1. März 1978 einen VW Golf mit dem Kennzeichen N 804 vom damaligen Landesfeuerwehrkommandanten übernommen.

Erstes Sprengdienstfahrzeug Typ VW Pritsche-Doppelkabine. Erststandort Senftenberg dann wurde es zur FF St.Andrä-Wördern überstellt

Sprengfahrzeug Typ Mercedes

Bei der Funktionsübergabe im Jahre 1998 hat dann HBI Roland Kormesser diesen PKW übernommen. Im Jahre 2004 wurde der VW Golf gegen ein jüngeres Fahrzeug ausgetauscht. Das ausgeschiedene Fahrzeug kaufte die FF Spitz. Das Fahrzeug mit dem Kennzeichen TU 69 MB stand zuerst im Dienste des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. 2009 erfolgte erneut ein Austausch der Fahrzeuge. Das neue KFZ mit dem Kennzeichen TU 255 BG wurde von einem Bediensteten des Landesfeuerwehrkommandos übernom-

Sprenggruppenfahrzeug der Sprenggruppe 08

Sprenggruppenfahrzeug der Sprenggruppe 19

men. Das alte Fahrzeug verkaufte der NÖ Landesfeuerwehrverband an die FF Krems.

Einige Sprenggruppen verfügen über ein eigenes Einsatzfahrzeug. Meistens haben diese Gruppen eine finanzielle Unterstützung des jeweiligen Bezirksfeuerwehrkommandos oder einer Firma erhalten. Dabei handelt es sich um bereits im Feuerwehrdienst verwendete Fahrzeuge wie Kleinlösch-, kleine Tanklösch- oder sonstige Einsatzfahrzeuge, welche von den Sprenggruppenmitgliedern selbst umgebaut wurden. Als Transportfahrzeuge verwenden die meisten Sprenggruppen die, bei ihren Stationierungsfeuerwehren vorhandenen Mannschaftstransport- bzw. Kleinlastfahrzeuge.

Die Sprenggruppe 08 (Bezirk Horn) besaß zuerst einen umgebauten VW-Bus, dem später ein zum Sprengdienstfahrzeug umgebauter Mercedes-Kastenwagen folgte.

Die Sprenggruppe 15 baute sich einen Mercedes Kastenwagen, welcher ursprünglich als Tanklöschfahrzeug in Verwendung stand, zu einem Sprengfahrzeug um. Die Gruppenmitglieder haben zahlreiche Stunden in den Umbau investiert.

Wie bereits erwähnt waren bei der Sprengdienstgruppe 19 schon zwei Fahrzeuge des Sprengdienstes stationiert. 2010 hat sich die Sprenggruppe ein Kleinlöschfahrzeug vom Typ Ford Transit beschafft und zu einem Sprengfahrzeug adaptiert.

3 VW Golf als Kommandofahrzeuge für den Sprengdienst

Sprenggruppenfahrzeug der Sprenggruppe 15

KOMPRESSOREN IM SPRENGDIENST

Bei den Sprenggruppen sind einige Kompressoren, welche direkt den einzelnen Sprenggruppen zugeteilt wurden, in Verwendung. So steht jeweils ein alter Kompressor bei den Sprenggruppen 04 und 14. In der NÖ Landesfeuerwehrschule, sowie beim KDO Sprengdienst ist ebenfalls ein Kompressor stationiert.
Die Sprenggruppe 19 hat sich einen Porsche Leichtkompressor organisiert und für den Einsatz bereitgemacht.
Der NÖ Landesfeuerwehrverband kaufte 2011 aus den Beständen der BF Wien drei Kompressoren an. Es handelte sich um die Luftaggregate von Schadstofffahrzeugen. Diese Kompressoren wurden den Sprenggruppen 01, 15 und 19 zugeteilt. Die Gerätschaften müssen bei Bedarf auf einen Anhänger oder ein Lastfahrzeug verladen werden. Auf diese Weise werden sie zum Einsatzort und überall dorthin befördert, wo man eine größere Menge an Pressluft benötigt.
Gruppen, wo kein Kompressor stationiert ist, werden von den benachbarten Sprenggruppen versorgt oder leihen sich solche Gerätschaften von Baufirmen aus.

Kompressor des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. Standort Krems

Kompressor der Sprenggruppe 04

Kompressor der Sprenggruppe 14

Kompressor der Sprenggruppe 19

Kompressoren der Sprenggruppe 01, 15 und 19

GRUPPENAUSRÜSTUNG

GERÄTE IM SPRENG-DIENST

Jede Sprenggruppe ist mit einer sogenannten Grundausrüstung von Gerätschaften ausgestattet. Zu dieser Ausstattung gehören: 2 Stück Zündmaschinen samt Prüfgeräten (davon ist eine Zündmaschine für HU-Zünder geeignet),Durchgangsprüfer, Hilti-Bohrgerät samt Bohrersatz, Hilti-Bolzensetzgerät, Stihl-Bohrgerät samt Erd-, Holz- und Eisbohrer, Rette- und Bergesatz (RuB-Satz) und sonstige Geräte wie Räumkratze, Erdbohrer, Holzbohrer und Kleinwerkzeuge.

Bei den Zündmaschinen, sowie bei den dazugehörigen Prüfgeräten handelt es sich um Geräte der österreichischen Firma Schaffler. Da bereits Ersatzankäufe aufgrund von Schäden getätigt wurden, sind nicht mehr alle Gruppen mit den gleichen Geräten ausgerüstet. Zusätzlich bekamen die Sprenggruppen 15 und 21, aufgrund ihrer Einsatztätigkeit auf der Hohen Wand bzw. bei Lawinensprengungen, ein neues kleineres Zündgerät. Da die alten Durchgangsprüfer (Dreomin) bereits ausgedient haben -es gibt auch kaum mehr Ersatzteile oder Batterien für diese Geräte- werden die Gruppen zunehmend mit Digi-Ohm-Meter versorgt.

Jede Sprenggruppe ist mit einem Hilti-Bohrgerät (TE 60-TE 76) ausgestattet. Die verschiedenen Typen erklären sich durch den schon vor einigen Jahren begonnenen Umrüstzyklus. Derzeit bekommen die Sprenggruppen das jeweils neueste auf dem Markt befindliche Gerät. Ein Bolzensetzgerät ist bei jeder Gruppe vorhanden. Es wird zur Befestigung von Abdeckmaterialien eingesetzt. Da auch diese Objekte bereits ihr Verwendungsalter erreicht haben, wird nach einer neuen Lösung gesucht. Für diese Zwecke wurde beim KDO Sprengdienst eine kleine Hilti-Bohrmaschine zur Erprobung stationiert.

Stihl-Bohrgeräte werden von den Sprenggruppen bei verschieden Übungen und Einsätzen wie beim Bohren von Löchern in die Erde, in Holz (Holzstamm, Wurzelstöcke) und in Eis verwendet. Deshalb wurde von der Firma Stern ein eigener Eisbohrer entwickelt. Beim Hochwasser 2002 wurde der

Zündmaschinen

Hilti – Bohrgeräte

Bedarf an Erdbohrern, welche vor allem im Bereich von Erd- und Steindämmen eingesetzt werden können, offenkundig. Für diesen Einsatzbereich war der ältere Bohrer nicht geeignet. Auch in diesem Fall hat die Firma Stern einen neuen Bohrertyp hergestellt.

Der RuB-Satz (Rette- und Bergesatz) gehört ebenfalls zur Grundausrüstung einer jeden Sprenggruppe. Darin befinden sich Gerätschaften wie Fäustl, Handmeissel, Bolzenschneider, Eisensäge und Digitalwaage.

Kleinwerkzeuge dürfen ebenfalls nicht fehlen. Dazu gehören Sicherheitsanwürgezangen, Holzdorn, Kombinationszange, Maßstab, Kreide, Isolierbänder usw. Die alten Anwürgezangen wurden gegen neue, dem Gesetz entsprechende, ausgetauscht.

Transportbehälter für Sprengstoff und Zündmittel, sowie für Sprengkapseln stehen den Sprenggruppen ebenfalls in genügender Anzahl zur Verfügung.

Einige Gruppen verfügen über Böhler-Bohrhämmer und Böhler-Abbruchhämmer. Diese wurden entweder vom NÖ Landesfeuerwehrkommando angekauft, oder die Sprenggruppen bekamen sie von Firmen gespendet.

Drei Ortungsgeräte (entsprechen einem Satz) sind beim Kommando Sprengdienst und 1 Ortungsgerät ist seit 2011 bei der Sprenggruppe 4 stationiert.

Seit 2009 werden die Sprenggruppen 15 und 21 mit Sicherungsgeräten ausgestattet. Dies wurde deshalb notwendig, da die Sprenggruppe 15 auch Lawinensprengungen durchführen muss. Die Sprenggruppe 21 führt im Bereich der Hohen Wand Felssprengungen in luftiger Höhe aus. Beim Kommando Sprengdienst sind ebenfalls solche Gerätschaften stationiert. Diese werden für einen etwaigen überregionalen Einsatz der Ortungsgruppe benötigt. Neben der eigenen Sicherungsmöglichkeit können auch verletzte Personen von einem Schuttkegel abgeseilt, oder über größere Entfernungen (max. 100 Meter) auf einer Art Seilbahn über ein Hindernis transportiert werden. Zuletzt wurden diese Gerätschaften bei einer internationalen Übung in Tschechien eingesetzt.

Stihl - Bohrgerät

Böhler – Bohrhammer

Anwürgezangen

Transportbehälter

MITARBEITER UND QUELLEN

Verzeichnis jener Personen, die Beiträge zu diesem Buch geschrieben, oder wesentliche Unterlagen, Informationen und Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben: Peter Artmann, Robert Auer, Markus Bauer, Wilhelm Bachinger, Anton Eder, Herbert Eigelsreiter, Gerda Eismayer, Josef Engel, Martin Ertl, Peter Fahrafellner, Heinrich Gulz, Hermann Halbweis, Rudolf Hafellner, Rudolf Harrer, Lorenz Höfling, Walter Jeschko, Robert Jobst, Peter Juster, Martin Kerbl, Walter Köchl, Heinrich Koller, Dominik Kormesser, Roland Kormesser, Anton Korner, Franz Krehan, Rudolf Löffl, Ambros Maurer, Walter Mayer, Werner Mika, Gerhard Mörzinger, Peter Mörzinger, Christoph Müller, Peter Münch, Helmut Plach, Artur Plöchl, Christian Raynoschek, Michael Reiterer, Alexander Scheidl, Manfred Schovanec, Werner Sinhuber, Franz Sittner junior, Hannes Stöger, Michael te Best, Johann Venhoda, Johann Wagensommerer, Josef Watzlinger, Erich Wieland, Alfred Winkler jun., Alfred Winkler sen., Monika Zehetner.
Bildarchive der Sprengdienstkommandanten, der NÖ Landesfeuerwehrschule, des NÖ Landesfeuerwehrverbandes.

Lektorische Überprüfung:
Viktoria Sinek
Karl Geyer

Seitens des Herausgebers wird ein herzlicher Dank für die Unterstützung ausgesprochen.

ERKLÄRUNG DER ABKÜRZUNGEN

(AUSZUGSWEISE)

DIENSTSTELLEN UND EINRICHTUNGEN DER FEUERWEHR

NÖLFV	Niederösterreichischer Landesfeuerwehrverband
LFKDO	Landesfeuerwehrkommando
BFKDO	Bezirksfeuerwehrkommando
BFV	Bezirksfeuerwehrverband (historisch)
AFKDO	Abschnittsfeuerwehrkommando
UA	Unterabschnitt
FF	Freiwillige Feuerwehr
FW	Feuerwache
BTF	Betriebsfeuerwehr
BF	Berufsfeuerwehr
KDO	Kommando
KHD	Katastrophenhilfsdienst
FuB	Feuerlösch und Bergedienst
ELDIS	Elektronische Leitstellendispositions- und Informationssystem
LEKO	Landeseinsatzkommando
FDISK	Feuerwehrverwaltungssystem und Katastrophenschutzmanagement
NÖLF(W)S	Niederösterreichische Landesfeuerwehrschule

FUNKTIONEN

Funktionen mit STV sind jeweils Stellvertreter (z.B. BFKDT.STV = Bezirksfeuerwehrkommandantstellvertreter)

LFKDT	Landesfeuerwehrkommandant
BFKDT	Bezirksfeuerwehrkommandant
AFKDT	Abschnittsfeuerwehrkommandant
UAFKDT	Unterabschnittsfeuerwehrkommandant
FKDT	Feuerwehrkommandant
LDV	Leiter des Verwaltungsdienstes
ZGKT	Zugskommandant
GRKDT	Gruppenkommandant
SB	Sachbearbeiter
ASB	Abschnittssachbearbeiter
BSB	Bezirkssachbearbeiter
SDKDT	Sonderdienstkommandant

DIENSTGRADE

Die Dienstgrade gelten geschlechtsneutral auch für weibliche Mitglieder. Dienstgrade mit vorgesetztem E-sind Ehrendienstgrade (z.B. EHBI = Ehrenhauptbrandinspektor)

PFM	Probefeuerwehrmann
FM	Feuerwehrmann
OFM	Oberfeuerwehrmann
HFM	Hauptfeuerwehrmann
LM	Löschmeister
OLM	Oberlöschmeister
HLM	Hauptlöschmeister
BM	Brandmeister
OBM	Oberbrandmeister
HBM	Hauptbrandmeister
BI	Brandinspektor
OBI	Oberbrandinspektor
HBI	Hauptbrandinspektor
ABI	Abschnittsbrandinspektor
BR	Brandrat
OBR	Oberbrandrat
LFR	Landesfeuerwehrrat
LBD	Landesbranddirektor
VM	Verwaltungsmeister
V	Verwalter
OV	Oberverwalter
HV	Hauptverwalter
VI	Verwaltungsinspektor
VR	Verwaltungsrat
FT	Feuerwehrtechniker

Fahrzeuge mit dem Zusatz A sind allradgetriebene Fahrzeuge (z.B. TLF-A), Fahrzeuge mit dem Zusatz S sind schwere Fahrzeuge (z.B. SRF oder KRFS)

ELF	Einsatzleitfahrzeug
KDOF	Kommandofahrzeug
KDTF	Kommandantenfahrzeug
KLF	Kleinlöschfahrzeug
KRF	Kleinrüstfahrzeug
LF	Löschfahrzeug
RF	Rüstfahrzeug
MTF	Mannschaftstransportfahrzeug
TLF	Tanklöschfahrzeug
VF	Versorgungsfahrzeug

SPRENGTECHNISCHE BEGRIFFE

HU-Zünder = Hochunempfindliche elektrische Zünder (früher auch Polex-Zünder genannt)

U-Zünder = Unempfindliche elektrische Zünder (früher auch Fiduz-Zünder genannt)

Kultursprengungen = darunter versteht man Lockerungssprengungen in der Land- und Forstwirtschaft (z.B. Auflockerungssprengung in Weingärten)

Kopfbohrloch = ist ein senkrecht in ein Objekt gebohrtes Bohrloch

Hydro-Methode = bei der Sprengung selbst wird die Wirkung des Sprengstoffes durch Wasser verstärkt (z.B.: Silosprengung; der Silo wird zum Teil mit Wasser gefüllt-Sprengstoffpatronen werden in der Mitte des Objektes eingebracht-die Sprengstoffpatronen werden gezündet -Wasser lässt sich nicht verdichten und dehnt sich aus- der Silo wird hydraulisch gesprengt)

Der Rock Cracker = ist ein nicht explodierendes, steinbrechendes Werkzeug, welches sich die Technologie der Antriebskraft zunutze macht, und mittels entstehender Druckwelle den oder die zu zerteilenden Gesteinsbrocken zerplatzen lässt.

SAFE-T-CUT Sprengung für Katastrophendienste wie z.B. Feuerwehr, Bundesheer, Bundesforste etc.
Ein neu entwickeltes System von Explosiv Utveckling, Schweden, wird von der Austin Powder in Österreich vertrieben.
Das SAFE-T-CUT System wird beim Sprengschneiden von Bäumen, die bei normalen Umständen unter hohem Risiko schwierig zu fällen sind, angewendet. Besonders bei sturmgefällten Bäumen und Ästen bzw. bei stromführenden Leitungen u.ä. kommt SAFE-T-CUT zum Einsatz.
Das System basiert auf richtungsbestimmte Sprengwirkung.